

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Gotha förmlich bestimmte Blatt

Bezugspreis mit illustrierter Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.—Mark, für Selbst-abböler 1,90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.—Mark ohne Beleggeld. **Telephon** Sammelnummer 72208 — **Postcheckkonto Leipzig Nr. 534 77**

Redaktion: Leipzig, Tauscher Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telephon 72208. — **Verlag in Leipzig,** Tauscher Straße 19/21 — **Telephon** 72208

Inseratenpreise: Die 10gehalt. Kolonelle 35 Pf., bei Platzwörter 40 Pf. Stellenangebote 10gehalt. Kolonelle 25 Pf. Familiennachrichten von Privaten die 10gehalt. Kolonelle mit 50% Nachsch. Reklamezeile 2 Pf. Inlerate v. ausw.: die 10gehalt. Kolonelle 40 Pf. bei Platzwörter, 50 Pf., Reklamezeile 2,25 Pf.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

Zue Geld in deinen Beutel

Eine Mark pro Kopf

Das Unternehmertum rüstet mit allen Kräften für den bevorstehenden großen Kampf. Erst dieser Tage wurde ein Schnorbrief bekannt, in dem die sachlichen Industriellen zur Sammlung von Wahlpulver aufgerufen hatten. Jetzt bringt die Erfurter Tribüne ein Rundschreiben des Verbandes der Mitteldeutschen Industrie, das mit folgender Mahnung schließt:

„Deshalb muß sich die Industrie in verstärktem Maße an den großen finanziellen Opfern beteiligen, die der Wahlkampf erfordert, um diejenigen Mittel aufzubringen, die für organisatorische Arbeiten und Propaganda von der Industrie aufgebracht werden müssen, wenn sie sich auch nur die bisherige sachliche Vertretung in den Parlamenten und die notwendige, sachverständige Einflußnahme auf die Wirtschaftsgesetzgebung erhalten will. Es gilt das lebhaftigste Interesse der industriellen Belange, ohne Rücksicht auf Parteipolitik und Parteizugehörigkeit, die den Verband der Mitteldeutschen Industrie nichts angehen. Es gilt, in erster Linie im Reichstagswahlkreis 12 (Thüringen), der sich mit unserem Verbandgebiet ungefähr deckt, den bisherigen Kandidaten der Industrie, Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Pfeiffer (Gotha) im Interesse der Industrie nicht nur unseres engeren Bezirkes, wiederum zu einem Siege im kommenden Wahlkampf zu verhelfen.“

Der volksparteiliche Syndikus Dr. Pfeiffer hat sich im Reichstag nur einmal, dafür um so rühmlicher, hervorgetan. Bei dem Kampfe um die Abänderung der Arbeitszeitverordnung verlas er in der Sitzung vom 4. April 1927 den Brief eines Arbeiters, der auf Grund eines Rundschreibens der mitteldeutschen Industriellen eingegangen sei. Herr Dr. Pfeiffer erwiderte sich nicht, das nachstehende, in irgendeinem Unternehmerrubricum verfaßte Schreiben im Plenum des Reichstages vor der gesamten politischen Öffentlichkeit zu verlesen. Es lautete:

„In der kalten Schließstunde kann ich mich unmöglich aufhalten; in die Wirtschaft zu gehen, ist zu teuer und auch sonst nicht

gut. Also liegt man auf der Straße. Könnte ich zwei Stunden länger arbeiten, wäre mir viel wohler, hätte ich auch mehr Verdienst. Dieses bitte ich wohl zu beachten.“

So arbeiteten die bezahlten Unternehmernachrichten, um jedwede Vertilgung der Arbeitszeit zu hintertreiben. Um dieses Spiel fortzuführen und um die Interessen des Unternehmertums im kommenden Reichstag noch stärker in den Vordergrund zu rücken, darum die Betelbriebe an die Mitglieder der Unternehmerrubricen. Die Höhe des Betrages, heißt es in diesem Schreiben, sei „in keiner Weise begrenzt“.

„Das Präsidium des Verbandes der Mitteldeutschen Industrie ersucht aber, daß jede Mitgliedsfirma mindestens 1 Mark pro Arbeitnehmer an dieses Konto abführt.“

Für jede freiwillige, über diese Mindestsumme von 1 Mark pro Arbeitnehmer hinausgehende Zuweisung ist das Präsidium besonders dankbar.“

Eine Mark pro Kopf des Arbeiters wird als Mindestleistung für die mitteldeutschen Unternehmer angesehen. Ein Unternehmer mit 1000 Arbeitern zahlt 1000 Mk. Wieviel Millionen dabei zusammenkommen, ist un schwer zu errechnen. Dabei ist von allen Sonderbeiträgen abgesehen. Die Kassen der Unternehmerparteien sind zum besten angefüllt. Wollen die Arbeiter, apertlos beistehen? Soll die Sozialdemokratie, die Partei der proletarischen Klasse, den Kampf gegen die großkapitalistischen Parteien schlagfertig führen, dann gilt es, rechtzeitig vorzubauen.

„Eine jede Wahl bedeutet einen Kampf, und um diesen Kampf zu einem erfolgversprechenden Ende zu führen, wird nach unalter Erfahrung Geld und abermals Geld benötigt.“

So heißt es im Aufruf des Verbandes der Mitteldeutschen Industrie.

Geld und abermals Geld ist erforderlich, um den Wahlkampf erfolgreich durchzuführen.

Vor der Entscheidung in Frankreich

Vier Wochen früher als in Deutschland entscheidet die französische Wählerschaft über die Zusammensetzung ihres Parlaments. Ueber 3000 Kandidaten bewerben sich um die 612 Mandate der Kammer. In den Ausgang der Wahl knüpfen sich die gleichen Erwartungen wie in Deutschland. Von einem „Links“ Sieg erhoffen auch in Frankreich gewisse Kreise eine entscheidende Wendung in den Beziehungen der Völker. Dabei ist erst nach den letzten französischen Wahlen eine gleiche Illusion schmachlich zerstört worden. Die französischen Wahlen im Jahre 1924 brachten einen großen Sieg des sogenannten Linkstartells. So wenigstens wurde der Ausgang der Wahlen gefeiert. Unter der Ministerpräsidentenschaft Eduard Herriots, des radikalsozialistischen Parteiführers und Bürgermeisters der Industriestadt Lyon begann die „Links“mehrheit zu regieren. Die Sozialisten sagten der Regierung ihre Unterstützung zu, lehnten es aber ab, aktiv an ihr teilzunehmen. So verfügte die Linkregierung über eine feste Mehrheit. In dem Programm, mit dem sie ihre Tätigkeit begann, versprach sie manches, das der Unterstützung der Arbeiter wert schien. Es konnte scheinen, als sollte wirklich an Stelle einer ausgesprochenen nationalistischen und reaktionären Politik, für die die Kammerwahlen im Jahre 1919 eine starke Mehrheit geschaffen hatten, eine soziale und den Frieden zwischen den Völkern fördernde Politik treten.

Aber das ging nur kurze Zeit. Als die Radikalsozialisten an die Durchführung des von ihnen aufgestellten Programms gehen sollten, zeigten sich die ersten Schwierigkeiten. Stärker als die Macht irgendeiner aus Zahlen aufgebauten parlamentarischen Konstellation erwiesen sich die außerparlamentarischen Kräfte, in diesem Falle die Großbanken und die Schwerindustrie. Nicht ohne ihre Mitwirkung verschlechterten sich die Währungsverhältnisse Frankreichs immer mehr, so daß die Stabilisierung des Franken zu einem dringenden Tagesproblem wurde. An diesen für die kapitalistischen und proletarischen Schichten gleich wichtigen Fragen ging das Linkstartell schließlich auch äußerlich zugrunde. Die Sozialisten bemühten sich, die Regierung und die Radikalsozialistische Partei für einen Stabilisierungsplan zu gewinnen, der die Gesundung der Währung herbeiführen sollte unter stärkster Heranziehung der kapitalistischen Kreise. Die drohende Vermögensabgabe oder auch nur eine empfindliche Vermögenssteuer erlitten den Patrioten Frankreichs als eine so starke Gefährdung ihrer heiligsten Güter, daß sie mit einer großzügigen Sabotage die Bemühungen ihrer Regierung beantworteten. Eine Regierungskrise jagte die andere. Finanzminister kamen und gingen, währenddessen der Franken immer weiter nach unten glitt. Unsere französischen Genossen haben später nachweisen können, in welchem riesigen Umfange sich damals französisches Kapital ins Ausland geflüchtet und dadurch den Frankenschurz außerordentlich beschleunigt hat. Freilich taten die französischen Patrioten nur das gleiche, was einige Jahre vorher die deutschen Kapitalisten getan hatten. Sie brauchten es nur nicht bis zu der Katastrophe zu treiben, in die die Schwerindustriellen und Bankkapitalisten die deutsche Republik hineinjagten. Ihnen gelang es, die in ihrem Lande außerordentlich starke Rentnerschicht derart in Angst zu jagen, daß auch die Radikalsozialisten kapitulierten und sich der Diktatur der Großbanken und des Schwerkapitals unterwarfen.

Der neue Mann hieß Poincaré. Derselbe Poincaré, der nach den Wahlen 1924 abdanken mußte, weil sie ihm eine entscheidende Niederlage beibrachten, erhielt jetzt das Vertrauen einer großen Kammermehrheit. An Stelle des nationalen Bloks von 1919 trat ein noch größerer nationaler Blok, der die Radikalsozialisten und die Links von ihnen stehenden Republikanischen Sozialisten einschloß. Poincaré begann das Sanierungswerk. Selbstverständlich, daß er es den Wünschen der kapitalistischen Klasse entsprechend vorwärts zu bringen verfuhrte. Er war ja ihr Vertrauter. Mit Hilfe ihrer Presse bemühte sie sich, ihn als den Mann hinzustellen, der das Land aus dem gefährlichen Zustand herausführen und das Wunderwerk der Stabilisierung, das der Linkregierung nicht geglückt war, vollbringen werde. Sie stellten ihre Sabotage ein, nachdem sie sicher waren, daß sie bei der Stabilisierung keine Lasten zu übernehmen haben würden. Nach und nach kehrten die ins Ausland geflüchteten Milliarden zurück, und im Zusammenhang mit drakonischen Steuermahnahmen, die die arbeitende Klasse schwer belasteten, erreichte Poincaré eine Verbesserung der finanziellen Lage und der Währung seines Landes. Aber auch nach der Stabilisierung des Franken, und nachdem die Voraussetzungen für die engültige Stabilisierung gegeben waren, lehnte Poincaré die gesetzliche Stabilisierung ab.

Die Wahlbewegung läßt nur zu deutlich erkennen, warum er dies tat. Die Stabilisierung ist jetzt keine Wahlparole. Er steht vor den Wählern und sagt ihnen: Seht, nur ich kann die Stabilisierung vollenden. Kommt eine andere Mehrheit, als eine, die mir folgt, zustande, dann ist alles in Gefahr, und Frankreich steht wieder am Rand der Katastrophe wie vor wenigen Jahren. Die rechten Parteien haben sich bis auf die monarchistische Action française unter seine Fittiche versteckt

Sorgt für gesteigerten Umsatz der Wahlfondsmarken!

Die Bremen in Amerika

Das Hazardspiel geglückt

14. April, 14. April.

Nachdem bereits gegen 3 Uhr mitteleuropäischer Zeit von verschiedenen Seiten in Neuport Funkmeldungen eingetroffen waren, nach denen die „Bremen“ südlich Labrador, zwischen Kanada und Neufundland gesichtet worden ist, gab kurz nach 3 1/2 Uhr mitteleuropäischer Zeit die Radio-Marine-Korporation die Bestätigung, daß die deutschen Ozeanflieger auf der Greenly-Insel in der Saint Lawrence Bay notgelandet sind. Das Flugzeug wurde bei der Landung leicht beschädigt, die drei Flieger sind jedoch wohl auf.

Greenly-Insel ist eine kleine Insel am Südausgang der Meerenge von Belle-Insel zwischen Kanada und Neufundland. Sie liegt unter 51 Grad nördlicher Breite und 57 Grad westlicher Länge.

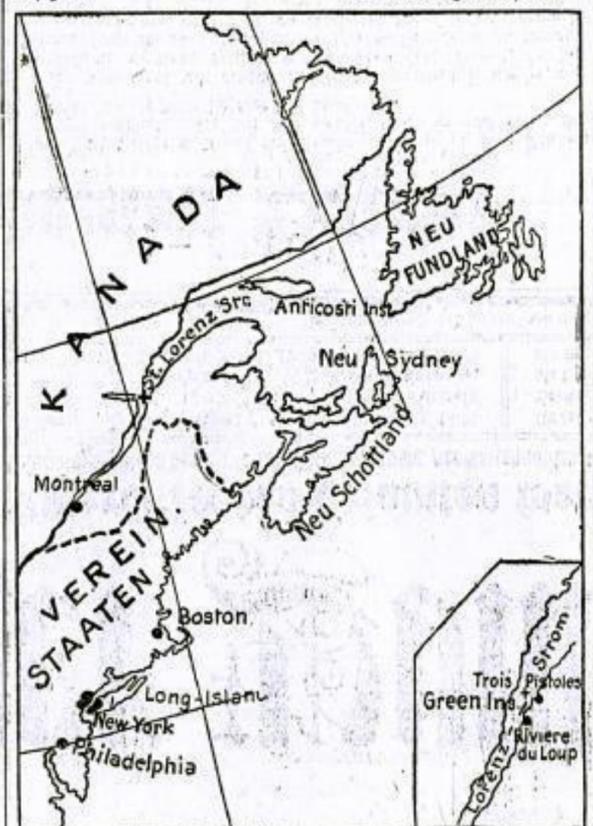
14. April, 14. April.

In einem 37 stündigen Fluge bei Sturm und Nebel ist es den deutschen Ozeanfliegern gelungen, den Atlantischen Ozean zum ersten Male von Osten nach Westen im Flugzeug zu überqueren. Am 12. April, 5,38 Uhr, waren sie in Baldonell gestartet, am 13. April, spät nachmittags (mitteleuropäische Zeit), gingen sie auf der kleinen neufundländischen Insel Greenly-Insel nieder. Da diese Insel ein Felsen-Eiland ist, war wohl eine Beschädigung des Flugzeuges bei der Landung unvermeidbar gewesen. Die 3 Flieger aber, Hauptmann Köhl, Baron von Hünefeld und ihr irischer Kamerad, der Kommandant der irischen Luftstreitkräfte Fitzmaurice, konnten wohl auf ihrem so erfolgreichen Zuntersflugezeug entsteigen.

Die Flieger hatten nicht die gewöhnliche Dampferroute nach Amerika geflogen, aus Wettergründen hatten sie eine nördlichere Route vorgezogen. Deshalb konnten sie auch von keinem der gerade auf der Ueberfahrt befindlichen 26 Ozeandampfer auf hoher See gesichtet werden. Kurze Zeit nach ihrem Abflug von Island hatte sich das Wetter in der Mitte des Ozeans sehr verschlechtert. Durch Sturm und Nebel mußten die Flieger nach Nordwesten, 400 Kilometer von ihrer Route entfernt, abgetrieben worden sein.

Wie um 8,30 Uhr morgens mitgeteilt wird, hat der Direktor Schröder vom Norddeutschen Lloyd folgendes Telegramm erhalten:

„Machten sichere Zwischenlandung auf Greenly Island Strait of Belle Isle. Notwendig geworden durch Brennstoffmangel, der infolge strenger Gegenwinde verursacht, die während des Fluges einsetzten.“



Die Landungsstelle der Bremen auf der Insel Greenly-Insel im St. Lorenz-Golf ist auf der Karte durch ein Kreuz wiedergegeben. Die nähere Lage der Insel veranschaulicht die kleine Kartenskizze.

und kämpfen nur unter der Parole: Für Poincaré! Da die Stabilisierung nach Poincaré's Regime das Eigentum der weitverbreiteten Rentnerschaft schützt und das der anderen kapitalistischen Kreise ungeschützt läßt, ist es wahrscheinlich, daß die nationalen Parteien mit der Wahlsparole „Poincaré“ sich einer entscheidenden Niederlage entziehen werden.

Zwischen den Parteien dieses nationalen Blods und den Sozialisten stehen die Radikalsozialisten und die Republikanischen Sozialisten. Beide sind bürgerliche Parteien, die bis heute der Regierung Poincaré angehören und die sich über ihre künftige Taktik durchaus nicht im klaren sind. Es gibt in ihnen Leute, die lieber mit den Sozialisten Politik machen möchten, vorausgesetzt, daß diese auf ihre sozialistischen Forderungen oder auch nur auf die, die die proletarischen Interessen wahrnehmen, verzichten. Die Sozialistische Partei Frankreichs ist dazu nicht bereit. Sie führt diesen Wahlkampf völlig frei nach allen Seiten und mit voller Schärfe gegen die Parteien, die die reaktionäre Politik der letzten Jahre entscheidend beeinflusst haben. Daß sie sich gleichzeitig auch äußerst scharf gegen die Kommunisten wenden muß, dazu zwingt sie die außerordentlich niedrige und gehässige Kampfesweise der Kommunisten. Obwohl sie vorgeben, eine proletarische Partei zu sein, haben sie sich bei den Kammerwahlen auf eine Taktik festgelegt, die sie zu offenen Helfern der schwärzesten Reaktion macht. Ihre Hauptanstrengungen in diesem Wahlkampf gelten denn auch der Bekämpfung der Sozialisten. Sie haben ihre Kandidaten nicht etwa dort aufgestellt, wo es gilt, den nationalsozialistischen Parteien ein Mandat zu entreißen, sondern da, wo sie zur Niederlage eines Sozialisten und zum Siege eines Poincaréisten beitragen können. Die Sozialisten haben bis auf ein paar Duzend in allen der 612 Wahlkreise eigene Kandidaten aufgestellt. Sie hoffen, daß sie ihre Stimmengahl im ganzen Lande gegenüber der von 1924 gewaltig steigern und auch mit einer verstärkten Kammerfraktion aus dem Wahlkampf hervorgehen können.

Die eigentliche Entscheidung wird ja erst am 29. April, dem Stichtagswahlsonntag, gefällt werden. Diese Stichtagswahlen gehen in Frankreich so vor sich, daß, wie in der Hauptwahl, wieder alle Kandidaten kandidieren können und dann der als gewählt gilt, der die relativ höchste Stimmengahl erhält. Hat der sozialistische Kandidat nicht die Aussicht, in der Stichtagswahl die höchste Stimmengahl zu erhalten, so wird er zurückgezogen und die sozialistischen Wähler werden aufgefordert, ihre Stimme demjenigen Kandidaten zu geben, der die meiste Aussicht hat, gegen einen Anhänger Poincaré's gewählt zu werden. Ist dieser aussichtsreichste Kandidat ein Kommunist, dann werden die Sozialisten auffordern, ihn zu wählen. Ist er ein Radikal- oder republikanischer Sozialist, so wird er die sozialistischen Stimmen erhalten. Die Kommunisten haben sich zu einer solchen Taktik nicht entschließen können. Sie werden auch dann, wenn ihr Kandidat gar keine Aussicht hat, den Sieg davonzutragen, ihn nicht zurückziehen und dadurch in vielen Wahlkreisen den Sieg der nationalsozialistischen Reaktionäre über den Sozialisten sichern helfen.

Trotz dieser „weltrevolutionären“ Taktik der französischen Kommunisten, über die Poincaré und sein Anhang recht erfreut sind, werden die Sozialisten in diesem Wahlkampf Zeugnis ablegen von ihrem unaufhaltsamen Vorwärtsschreiten. Unmittelbar nach der Wahl aber werden sie auf einem Parteitag, dessen Einberufung bereits erfolgt ist, die Taktik erörtern, mit der sie ihre Partei und das Proletariat zu neuen Kämpfen und zu neuen Erfolgen führen können.

Liste 1: Sozialdemokratische Partei

Der Stimmzettel für die Reichstagswahl

Der Demokratische Pressedienst teilt mit:
Im Bureau des Reichswahlleiters werden zur Zeit die notwendigen Vorbereitungen für die Reichstagswahl getroffen. Der amtliche Stimmzettel für die Reichstagswahl 1928 wird die gleiche Parteienanordnung aufweisen, wie das bei der Wahl 1924 der Fall war. Die Anordnung geschieht nach der Anzahl der Mandate, die die Parteien im letzten Reichstag innegehabt haben.
An erster Stelle steht die Sozialdemokratische Partei, an zweiter Stelle die Deutschnationale Volkspartei, an dritter Stelle folgt das Zentrum, die Deutsche Volkspartei steht an vierter Stelle. Ihr folgen an fünfter Stelle die Kommunisten. Die sechste Stelle haben die Demokraten inne. Es folgt alsbald die Bayerische Volkspartei und dahinter die Wirtschaftspartei. Für die übrigen sich zum Reichstag bewerbenden Parteien liegt die Anordnung noch nicht fest. Der Stimmzettel für die preussischen Landtagswahlen wird die Parteien in der gleichen Anordnung wie der Reichstagsstimmzettel bringen.

Der Wahlauftritt des Zentrums

Kein grundsätzliches Bekenntnis zur Republik

SPD Der Wahlauftritt des Zentrums, der heute morgen veröffentlicht wurde, entspricht im wesentlichen den Ausführungen, die Reichsaussenminister Brüning und Brüning-Raas vor dem Reichsausschuß des Zentrums gemacht haben. Er ist ein Wert vorläufigster Formulierungen, das von der Absicht getragen ist, sich nicht festzulegen. Mit diesem Wahlauftritt kann das Zentrum nach den Wahlen sowohl eine Bürgerblockpolitik, als auch eine linksorientierte Politik der Weimarer Koalition treiben.
Die außenpolitische Linie dieses Aufrufs ist vollständig klar. Sie entspricht der bisherigen deutschen Außenpolitik. Innenpolitisch jedoch ist ein grundsätzliches Bekenntnis zur Republik vermieden worden. In wohlbedachten Formulierungen vertritt man, daß Staat und Volk eins sind, daß es gilt, am Ausbau der republikanischen Verfassung zu arbeiten. Das klare Bekenntnis jedoch: das Zentrum ist eine republikanische Partei, enthält dieser Aufruf nicht. In Bezug auf die Reichsreform befragt er eine Neugestaltung des Reichs jenseits von dem Zentralismus und engem Partikularismus. Man fühlt sich lebhaft an die schönen Resolutionen der jamaikanischen Konferenz erinnert.
Nach dilatorischer werden die sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen behandelt. Hier geht es nach der Parole: Jedem das Seine, sowohl den Gewerkschaften als auch den Unternehmern. Die konkreten politischen Probleme werden vorläufig umgangen.
Das Gesicht des Zentrums wird sich erst nach der Wahl entüllen, wenn es gilt, zu den konkreten Fragen praktischer Politik Stellung zu nehmen. Der Sinn des Wahlauftritts ist es, eine klare Kursentscheidung zu vertagen.

Bangalós will wieder Diktator werden

SPD Belgrad, 13. April.
Aus Athen wird gemeldet, daß dort eine neue Militärveränderung zur Wiederaufrichtung der Diktatur des Generals Bangalós entworfen worden ist. 3 Offiziere und 7 Unteroffiziere seien verhaftet worden. Die Regierung erklärt, vollkommen Getz der Lage zu sein.

Der Weg, der nicht zum Frieden führt!

„Verzicht auf den Krieg!“

Der Wortlaut des amerikanischen Vertragsentwurfes

II Berlin, 13. April.

Der vom Botschafter Schuman dem deutschen Reichsaussenminister Stresemann heute nachmittag übermittelte Entwurf eines Kriegsverichtsvertrages zwischen den Vereinigten Staaten, Deutschland, England, Frankreich, Italien und Japan hat folgenden Wortlaut:

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, der Präsident der französischen Republik, S. M. der König von Großbritannien, Irland und der britischen Besitzungen über See, Kaiser von Indien, der deutsche Reichspräsident, S. M. der König von Italien, S. M. der Kaiser von Japan, haben,
Durchdrungen von der mit ihrem hohen Amt verbundenen feierlichen Pflicht, die Wohlfahrt der Menschheit zu fördern;

Gefleitet von dem gemeinsamen Wunsch, die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen, die gegenwärtig in so glücklicher Weise zwischen ihren Völkern bestehen, nicht nur dauernd zu gestalten, sondern auch den Krieg zwischen allen Völkern der Welt zu verhindern;

Gewillt, durch einen förmlichen Akt unmissverständliches Zeugnis dessen abzulegen, daß sie den Krieg als ein Mittel nationaler Politik verdammen und auf ihn zugunsten einer friedlichen Beilegung internationaler Streitigkeiten verzichten wollen;

In der Hoffnung, daß, ermutigt durch ihr Beispiel, alle anderen Staaten der Welt sich diesem menschenfreundlichen Bemühen anschließen und durch Beitritt zu diesem Vertrage, sobald er in Kraft getreten, ihre Völker in den Bereich seiner wohlthätigen Bestimmungen bringen werden, die zivilisierten Staaten der Welt so zu einem gemeinsamen Verzicht auf den Krieg als ein Mittel ihrer nationalen Politik vereinigen;

Beabsichtigt, einen Vertrag abzuschließen, und zu diesem Zwecke den Präsidenten der Vereinigten Staaten, den Präsidenten der Republik Frankreich, S. M. den König von Großbritannien, Irland und der britischen Besitzungen über See, Kaiser von Indien, S. M. den König von Italien und den Kaiser von Japan zu ihren Bevollmächtigten ernannt, die, nachdem sie ihre Vollmachten einander vorgelegt und für ausreichend befunden haben, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Artikel I.

Die hohen vertragschließenden Parteien erklären feierlich im Namen ihrer Völker, daß sie die Anwendung des Krieges zur Beilegung internationaler Streitigkeiten verdammen und auf ihn als ein Mittel der nationalen Politik in ihren gegenseitigen Beziehungen verzichten wollen.

Der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag

In der Bremer Bürgerschaft wurde ein Antrag auf Einführung des 1. Mai als gesetzlicher Feiertag mit 58 Stimmen angenommen, obwohl die gesamten Bürgerlichen das Haus verlassen hatten, um es beschlußunfähig zu machen.

Wie der Soz. Pressedienst mitteilt, wird die sozialistische Regierung von Braunschweig dem Landtag in den nächsten Tagen eine Vorlage über die Festsetzung des 1. Mai als Feiertag zugehen lassen. Die Stahlhelmregierung hatte seinerzeit den 1. Mai als Feiertag abgeschafft.

Das Urteil im Rathenower Prozeß

SPD Berlin, 14. April. (Radio.)

Im Rathenower Landfriedensbruchprozeß wurde am Freitagabend das Urteil gefällt. 3 Reichsbannermitglieder und 5 weitere Angeklagte wurden freigesprochen, 3 weitere Angeklagte wurden wegen schweren Landfriedensbruchs zu 3 Monaten, die anderen wegen leichteren Landfriedensbruchs zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Einer von ihnen erhielt außerdem wegen Widerstandes 3 Wochen Gefängnis. Sämtlichen Angeklagten sind mildernde Umstände zugesprochen worden, außerdem erhielten sie drei Jahre Bewährungsfrist.

Sorgen des Reichspostministers

Obwohl die neuen Briefmarken mit Bildnissen der beiden Reichspräsidenten bereits in zwei Monaten ausgegeben werden sollen, ist ein Auftrag zu ihrer Verfertigung bisher noch nicht erfolgt. Er soll nicht nach einem Wettbewerbe, sondern gleich an einen einzelnen Graphiker gegeben werden, der jedoch noch nicht bestimmt ist. Wie die Zeit-Notizen hierzu erfahren, wird die Entscheidung nicht von dem zuständigen Dezerenten im Reichspostministerium vorbereitet. Vielmehr hat der Minister Schökel sich die Vergebung des Auftrages selbst vorbehalten.

Gewogen und —?



Die Deutsche Volkspartei beabsichtigt, ihre Reichstagskandidaten einer Eignungsprüfung nach modernem System zu unterziehen. Das nach Niederlegung des Wahlbeitrages von der Woge angezeigte Gewicht gibt zugleich die Tauglichkeit des Kandidaten für den Reichstag an.

Artikel II.

Die hohen vertragschließenden Parteien kommen überein, daß die Beilegung oder Lösung aller Auseinandersetzungen oder Streitigkeiten, welcher Art oder welchen Ursprungs sie auch sein mögen, die zwischen ihnen entstehen könnten, auf keinem anderen Wege als durch friedliche Mittel erfolgen soll.

Artikel III.

Der vorliegende Vertrag soll von den in der Präambel aufgeführten vertragschließenden Parteien im Einklang mit ihren verfassungsmäßigen Bestimmungen ratifiziert werden und soll in Kraft treten, sobald die entsprechenden Ratifikationsurkunden in hinterlegt worden sind.

Dieser Vertrag soll, nachdem er in der vorgezeichneten Weise in Kraft getreten ist, so lange offen bleiben, als es für den Beitritt aller anderen Staaten der Welt notwendig ist. Jede Urkunde, die den Beitritt einer neuen Macht beglaubigt, soll in hinterlegt werden und der Vertrag soll damit unverzüglich zwischen den bisherigen Vertragsparteien und der neu hinzukommenden in Kraft treten.

Es soll die Pflicht der Regierung sein, jede der in der Präambel erwähnten Regierung und jede dem Vertrage später beitretende Regierung mit einer beglaubigten Abschrift des Vertrages und jeder Ratifikations- oder Beitrittsurkunde zu versehen. Es soll ferner die Pflicht der Regierung sein, jede der entsprechenden Regierung auf telegraphischem Wege unverzüglich von der Hinterlegung jeder Ratifikations- oder Beitrittsurkunde zu benachrichtigen.

Im Vertrauen hierauf haben die bezeichneten Bevollmächtigten diesen Vertrag ausgefertigt in französischer und englischer Sprache, beide Wortlaute mit gleicher Wirkungskraft, unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.“

Die Waffen von Szent Gotthard

SPD Genf, 13. April.

Das Dreierkomitee zur Untersuchung der ungarischen Maschinenengewehrangellegenheit hat einen Schweden namens Kjellman und einen Engländer namens Slerman damit beauftragt, die Reste der Maschinengewehre in St. Gotthard zu besichtigen und über die Natur und den jetzigen Zustand des Materials zu berichten. Kjellman ist leitender Angestellter der schwedischen Waffenfirma Vofors, der Engländer stammt aus der englischen Waffenindustrie. Beide werden von dem Leiter der Abrüstungsabteilung des Völkerbundes, dem Norweger Kolban und zwei anderen Beamten des Völkerbundes begleitet.

Die Untersuchung in Mailand

II Mailand, 13. April.

Die Untersuchung des Bombenanschlags, die von dem Oberinspektor der Sicherheitspolizei und dem Generalinspektor der Bombardi geleitet wird, hat noch nicht zur Ergreifung der Täter geführt. Unter den am Donnerstagabend Verhafteten Personen, die zum Teil anarchistischen Kreisen nahesteht, befindet sich auch ein Extremist, der im Verdacht steht, der berüchtigten Verbrecherbande Vokastri anzugehören. Er wurde mehreren scharfen Verhören unterzogen. Auch unter den Verhafteten sind Vernehmungen vorgenommen worden.

Das außerordentliche Gericht zum Schutze des Staates, das aus 2 Untersuchungsrichtern, einem Oberleutnant, einem Major und 5 anderen Offizieren besteht, ist in Mailand eingetroffen.

Der Täter verhaftet?

II Paris, 13. April.

Nach einer Meldung der Transalpinen Agentur aus Rom soll es der Polizei gelungen sein, der Täter von Mailand festzunehmen. Er habe anfangs zu leugnen versucht, hätte aber schließlich die Tat eingestanden.

Die Rache der faschistischen Terroristen

II Mailand, 13. April.

Die Presse fordert schärfste Vergeltungsmaßnahmen für den Anschlag von Mailand. Die Tribuna kündigt eine energische Ausrottung der antifaschistischen Kräfte an, die noch vorhanden seien. Hinter dem verbrecherischen Willen stehe die sogenannte antifaschistische Sammlung der Fälschlinge. Im Popolo d'Italia erklärt der Bruder Mussolini, Arnaldo Mussolini, es handle sich bei dem Bombenanschlag um die Tat von Mitgliedern des sogenannten hohen politischen Verbrechertums, die in wenigen Tagen entdeckt und mit unerbittlicher Strenge bestraft werden müßten. Die öffentliche Meinung erwartet schärfste Vergeltungsmaßnahmen. Andere Blätter deuten an, daß eine besondere Art von Ausnahmezustand verhängt werden dürfe. — Mussolini hat dem König ein besonderes Ergebenheits- und Glückwunschtelegramm übermittelt. Ferner hat er den Bürgermeister von Mailand beauftragt, an den Särgen der Todesopfer Blumen niederzuliegen.

III Mailand, 13. April.

Ungefähr 200 Personen sind von der Polizei festgenommen worden. Es handelt sich im allgemeinen um anarchistische Elemente. Unter ihnen befindet sich ein Mann, der bereits wegen eines ähnlichen Verbrechens, das vor sieben Jahren im Diana-Theater in Mailand begangen wurde, abgeurteilt worden ist.

Explosion in einer Milizkaserne

Mailand, 13. April.

In der Milizkaserne Carroccio in der Via Mario Tarano von Mailand hat sich heute vormittag aus noch unauferklärten Gründen eine Explosion ereignet. Es gab zwei Tote und einige Verletzte. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Neue polnische Anleiheverhandlungen

SPD Paris, 14. April. (Radio.)

Wie der New York Herald berichtet, stehen neue polnische Anleiheverhandlungen in New York bevor, und zwar handelt es sich um einen Betrag von etwa 40 Millionen Dollar, die durch staatliche Eisenbahn- und Industrieobligationen garantiert sind und zum Ausbau des Eisenbahnnetzes und zur Ausführung größerer öffentlicher Bauten benutzt werden sollen. Nach dem gleichem amerikanischen Blatt sind auch Verhandlungen der polnischen Regierung mit Vertretern einer britischen Finanzgruppe im Gange, um englisches Kapital an der Ausbeutung der polnischen Kaligrube zu interessieren. Inzwischen befinden sich diese Verhandlungen noch im Vorstadium, da es sich um sehr beträchtliche Kapitalien handelt.

Das Waffenlager im Zeiger Forst Gefängnisstrafen für alle Angeklagten

F. K. Am Freitag wurde die Verhandlung gegen den Händler Günther und fünf Genossen fortgesetzt. Durch Sachverständige ist festgestellt worden, daß die zwölf Gewehre, die fünfzehnhundert Sprengkapseln und die dreitausend Schuss Munition durch das Lager im Zeiger Forst fast völlig undrauchbar geworden waren. Alles war verrostet und vermodert. Einiges hätte erst nach gründlicher Reinigung und Reparatur wieder gebrauchsfähig sein können. Es tauchte deshalb die Frage auf, warum sich die Beschuldigten überhaupt noch mit diesem Lager beschäftigten. Von dem Händler Günther, einem Sozialdemokraten, steht fest, daß er nicht wußte, daß er mit seinem Lastauto ein Waffenlager nach Halle überführen sollte. Er erfuhr davon erst im letzten Augenblick und auch da lediglich von alten Gewehren und Munition. Von den Sprengkapseln scheint Otto Schumann nicht einmal seinem Freunde Ullmann etwas gesagt zu haben. Der Händler Günther verzweifelte sich entschließen dagegen, hochverräterische Bestrebungen und eine staatsfeindliche Verbindung zu haben; die Republik sei ihm heilig und er würde sie mit allen Mitteln. Auch die kommunistischen Arbeiter wollen die Waffen nur beiseitegeschafft haben, um sie eventuell bei einem Rechtsputz für die Verteidigung der Errungenschaften der Revolution zu benutzen. Einige der Angeklagten wollen niemals den Namen Thälmann gehört haben, die anderen kennen seine Bedeutung für die KPD und als Politiker nicht. (!) Ullmann will das Waffenlager nicht als Eigentum der Partei, sondern als Schumanns und dessen Freunde angesehen haben. Der Landjäger Küster aus Rasberg bei Zeitz wurde über den Leumund Günthers gefragt. Er gab die geradezu hoffähige Antwort:

„Günther gehört wohl einem Arbeiterverein an, wo er die Eingekunden regelmäßig besucht hat, aber sonst hat er sich immer sehr anständig benommen!“
Ullmann ist der aktive Zugehörigkeit eines Menschen zu einem Arbeiterverein ist für einen preussischen Landjäger ein immerhin verächtliches Moment! Das ist nach derselben „Geist“, der es vor dem Kriege einem Beamten verboten, sein Fröhlichkeit in eine sozialdemokratische Zeitung zu widmen! —
Bereits im Jahre 1926 wäre das Waffenlager beinahe hochgegangen. Da hatte sich Ullmann zum Zwecke des Verkaufs an den Elektromonteur Franke in Leipzig, mit dem er auf einem Bau zusammen arbeitete, gewandt. Franke war früher Mitglied der SPD gewesen. Er ging auf das Angebot ein und wollte mit dem Stahlhelm, mit dem er Verbindung habe, sprechen. Ullmann forderte 3000 Mark. Franke ging zum Parteisekretär der SPD, Klein, den er von früher kannte, und fragte ihn, ob die SPD Interesse für die Waffen hätte. Klein wies Franke sofort zum Parteipräsidenten Kleißner, der die Angelegenheit an den zuständigen preussischen Regierungspräsidenten in Merseburg weitergab. Ullmann wurde in Breitenbach bei Zeitz polizeilich vernommen, doch stellte er nun alles als einen Scherz hin, so daß die polizeiliche Aktion ergebnislos verlief. Franke hat infolge seines verräterischen Spiels die Arbeit verloren.

Der Reichsanwalt ließ in seinem Plädoyer einmal als erschwerend ins Gewicht fallen, daß die fünf kommunistischen Arbeiter sehr eifrige Mitglieder der KPD wären, das andere Mal sprach er dem Händler Günther an, daß er nicht aus parteipolitischen Interessen, sondern aus gewinnstüchtigen Motiven heraus gehandelt habe. Er beantragte für Ullmann 1 Jahr 10 Monate Zuchthaus und für die anderen fünf Angeklagten Gefängnisstrafen von einem Jahr bis 1 Jahr 6 Monaten. Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts unter Lorenz' Vorsitz verurteilte wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Verbrechen gegen das Republikanengesetz und unbefugten Waffenbesitzes Ullmann zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, Wagenbreit, Venz, Merzin und Dohmen zu je 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe, den Händler Günther wegen Beihilfe zur Vorbereitung des Hochverrats zu 9 Monaten Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe.
Ullmanns sollte sich der neue Präsident des Niederrheinens, Lorenz, Worturteile über den weltlichen oder religiösen Eid nicht erlauben. Als ein Junge damit nicht gleich Beiseit wachte, sagte er mit besonderer Betonung: „Na, dann nehme ich Ihnen den Eid eben in der alten feierlichen religiösen Form ab!“ Solch ein Ausspruch kennzeichnet die „Objektivität“ des höchsten deutschen Gerichts!

Die Wahlpatrie des Reichsbanners

SPD In der Reichsbannerzeitung gibt Bundespräsident Otto Hörsing folgende Wahlpatrie für das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold aus:
„Fort mit allen Regierungen, in denen Deutschnationale sitzen oder deren Beauftragte sich breit machen! Die Republik den Republikanern! Gegen den gesamten monarchistischen Herrschaft, gegen die Kommunisten, die Helfershelfer dieser Hebernationalisten, aber auch gegen die Spaltparteien und alle diejenigen, die gegen eine offene und klare Beziehung der Republik, gegen die soziale Demokratie sind: für die Republik, für soziale Demokratie, für Widerstand, für Freiheit und Recht! Für die republikanischen Parteien!“
Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold gibt zugleich auch Richtlinien für den Wahlkampf heraus, in denen gesagt wird, daß die Führung des Kampfes Aufgabe der republikanischen Parteien sei. Das Reichsbanner habe nur in den Orten, in denen entweder eine oder alle republikanischen Parteien keine Möglichkeit haben, Versammlungen abzuhalten, eigene Kundgebungen zu veranstalten. Auf Anfordern haben das Reichsbanner die republikanischen Versammlungen in Sälen oder unter freiem Himmel zu schließen. Aufmärsche der örtlichen Organisationen des Reichsbanners sollen in keinem Fall für eine Partei stattfinden. Im übrigen wird erwartet, daß die politisch organisierten Reichsbannerleute für die Parteien Wahlarbeit leisten, in denen sie organisiert sind.

„Kirche, Kapital und Knute“ Wieder ein Gotteslästerungsprozeß

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts I in Berlin hatten sich wegen Gotteslästerung der Schriftsteller Hampe, genannt Elang, und der verantwortliche Schriftsteller Degler zu verantworten. In der roten Fahne war ein Weihnachtsausflug erschienen, der von dem „Dreieinigen Gott: Kirche, Kapital und Knute“ handelte. Das Schöffengericht hatte beide Angeklagten freigesprochen, da es ihrer Auffassung beitrug, daß sie damit den Götzen gemeint hätten, der von der Scheinheligen kapitalistischen Menschheit angebetet werde. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kirchner beantragte in der Berufungsinstanz an Stelle von sechs Wochen Gefängnis je 600 Mk. Geldstrafe, während Justizrat Dr. Viktor Frankl wiederum Freisprechung forderte. Die Strafkammer kam diesmal zu einer Verurteilung der Angeklagten, weil sie der Meinung war, daß es nicht auf die Auslegung der Angeklagten ankomme, sondern darauf, welchen Eindruck der unbefangene Leser haben müsse. Zweifellos seien Einrichtungen der Kirche beschimpft worden. Das Gericht hielt eine Geldstrafe nicht für ausreichend und erkannte auf je drei Wochen Gefängnis.
Die in den altbergrachten religiösen Anschauungen besorgenen Richter werden aber mit ihrem Urteil trotzdem nicht den in weiten Kreisen der unbefangenen Bevölkerung vorhandenen Eindruck vermissen können, daß die Kirche doch eine der stärksten Stützen der Kapitalherrschaft ist.

Aus dem Lager der Deutschnationalen

Westarps Abschied von den Konservativen

III Berlin, 12. April.
Die deutschnationale Presse teilt mit: Graf Westarp hat an den Vorsitzenden der Deutschnationalen Partei, Herrn Graf von Seidlitz-Sandrecki folgendes Schreiben gerichtet:
„Euer Hochgeboren teilte ich ergebenst mit, daß ich mich genötigt sehe, aus dem Vorstände der Konservativen Partei auszutreten. Sie werden verstehen, daß mir der Entschluß schwer wird, mich von der Partei zu trennen, in der ich seit meiner politischen Arbeit dem Vaterlande gedient habe. Würde mein Verbleiben im Vorstände schon durch die Rundgebung erschwert, die es den Angehörigen der Konservativen Partei freistellt, welcher Partei sie bei den bevorstehenden Wahlen ihre Stimme geben wollten, so ist es vollends unmöglich gemacht, durch die Aufforderung der Konservativen von Berlin, Potsdam II und Groß-Berlin, den deutschnationalen Oppositionsblock zu wählen. Dabei gibt für mich nicht in erster Linie den Ausschlag, daß diese Aufforderung der Konservativen Vertretung des Wahlkreises, in dem ich als bisheriger Abgeordneter des Wahlkreises und als Vorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei aufgestellt bin, sich gegen meine eigene Wahl richtet. Entscheidend ist vielmehr für mich, daß ich die Aufforderung, den deutschnationalen Oppositionsblock zu wählen, für einen vorhängnisvollen Fehler halte, da ein Erfolg der nationalen Sache und des konservativen Gedankens bei der kommenden Wahl nur erzielt werden kann, wenn die rechtsstehenden Kreise geschlossen die Deutschnationale Volkspartei wählen.
Die äußere Trennung von der Konservativen Partei bedeutet für mich keinen Wechsel der Politik. Als wir nach Gründung der Deutschnationalen Volkspartei auch als deren Mitglieder an unserer alten konservativen Partei teilnahmen, haben wir dadurch erwiesen, wie stark und sittlich lebensvoll das Alte war. So haben wir dazu beigetragen, daß der unveräußerliche Inhalt konservativer Staatsauffassung preussisch-deutscher Art, der den Kern jeder Rechtspolitik bilden muß, zur treibenden Kraft auch in der neuen Partei geworden ist. Daß das geschehen ist, ermöglicht es mir und wie ich meine, allen Anhängern des konservativen Staatsgedankens der großen nationalen Rechte, ohne die der Einfluß der Sozialdemokratie nicht zu brechen ist, der Deutschnationalen Volkspartei unsere Dienste zu widmen.“

Der Landbund und die Deutschnationalen

Wie berichtet bereits über den homertischen Streit, der in Mecklenburg zwischen den Deutschnationalen und den Landbündlern ausgebrochen ist. In welcher Weise der Landbund selbst den

Deutschnationalen in die Parade führt, ergibt sich aus einer Darstellung der Hugenbergschen Tel.-Union. Man sei zwar, so wird dort mitgeteilt, durchaus bereit gemeint, die Wünsche des Landbundes bei der Aufstellung der deutschnationalen Liste zu berücksichtigen, wenn die Ansprüche der Landbündler nicht in Form von diktatorischen Forderungen geltend gemacht worden wären, deren Ablehnung unbedingt die Aufstellung einer eigenen Landbündliste nach sich ziehen sollte. Die Landbündler wollten unbedingt ihren Hauptling Dr. Wendhausen, auf die Liste haben, für den aber die Deutschnationalen unter keinen Umständen zu haben waren. Aus diesem Grunde dürfte der Landbund in Mecklenburg-Schwerin den Deutschnationalen eine eigene Landbündliste gegenüberstellen.
Um nun den Landbündlern den Wind aus den Segeln zu nehmen, wurde in letzter Stunde Graf Schulenburg fallen gelassen und an seine Stelle der Präsenzadvokat Dr. Everling gesetzt. Schulenburg nahm in Militär- und anderen Fragen eine immerhin gemäßigtere Stellung ein, während Everling zu den Führern der rechten Ultras gehört, dessen Grundanschauungen denen der kommenden deutschnationalen Reichstagsaktion durchaus entsprechen dürften.

Wenn den Deutschnationalen im eigenen Lager so scharfe Gegensätze entstehen, dann ist es kein Wunder, wenn sie nach außen hin kein Mittel unbenutzt lassen, um den politischen Gegner herabzusetzen. In Bayern werden von einer deutschnationalen Propagandazentrale „Katholische Briefe“ an die Zeitungen verandt, in denen vor allem dem Zentrum zu Leide gegangen werden soll. In einem dieser „Katholischen Briefe“ wird Erzbischof als ein zum „Mensch gewordenen Satan“ bezeichnet. In einem weiteren Briefe, der der Augsburgischen Postzeitung, einem Organ der Bayerischen Volkspartei, zugegangen ist, heißt es u. a.:

„Soldaten stehen auf hungernde, betrogene und bestohlene arme Bauern und schlagen mit Gummistäbchen auf sie los, als diese in ihrer äußersten Not um Haus und Hof, um letzten Schuß bitten.“
Bisher wurden Soldaten immer nur gegen hungernde Arbeiter eingesetzt. Aber diese Kampfmethode lassen erkennen, daß die Deutschnationalen nichts unversucht lassen, um die Bauern, koste es was es wolle, gegen die Republik auf die Beine zu bringen.

Der Reichskatholikenausschuß der Deutschnationalen Volkspartei erklärt, daß er mit den vorgenannten „Katholischen Briefen“ nichts gemeinsam habe. Das mag schon stimmen. Bei der Deutschnationalen Volkspartei geht zumeist alles inoffiziell.

Das „Komplott“ im Donezbecken

Moskau, 12. April. (Telegr.-Ag. der S.-U.)
In der vom Plenum des Zentralkomitees einstimmig angenommenen Entschließung über die Referate Rykoffs wird festgestellt, daß das Komplott im Donezbecken zur Aufdeckung einer Reihe von Mängeln und Fehlern in der Wirtschaftarbeit und in dem System der Wirtschaftsverwaltung geführt hat. Es werden dann Maßnahmen zur Abstellung dieser Mängel vorgeschlagen, darunter die Sicherstellung von Bedingungen für eine möglichst erfolgreiche Entwicklung der wissenschaftlichen und technischen Forschung und zur Hebung der Qualifikation der Spezialisten. Ferner wird empfohlen die systematische Heranziehung ausländischer Fachleute und anderer ausländischer technischer Hilfskräfte sowie die Entsendung von russischen Fachleuten und anderen qualifizierten Arbeitern nach dem Ausland, zur Heranbildung eines Stabes neuer Spezialisten und Arbeiter für die technische Verwaltungsarbeit. Die Entschließung fordert den obersten Volkswirtschaftsrat auf, eine radikale Reorganisation der Truhs im Donezbecken vorzunehmen und jede übertriebene Zentralisierung zu beseitigen. Ferner wird vorgeschlagen, Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiterschaft im Donezbecken zu treffen. Das Plenum billigt den Befehl des nordkaukasischen Bezirkskomitees der Kommunistischen Partei über die Auflösung der Bureaus des Schachtkomitees und beauftragt das Politische Bureau mit der Ausarbeitung eines Entwurfes zur Beseitigung der ungeeigneten und bürokratischen Elemente aus dem Wirtschaftsapparat und aus anderen Organisationen der Sowjetunion.

Russische Todesurteile

Moskau, 11. April. (Telegr.-Ag. d. S.-U.)
Der Oberste Gerichtshof schloß nach 23tägiger Verhandlung den Prozeß gegen zwei Moskauer Privatreditgesellschaften und erkannte, daß die Angeklagten der Gegenrevolution auf wirtschaftlichem Gebiet schuldig sind, die sich äußerte in systematischem Betrug gegenüber den staatlichen Institutionen zwecks ungezügelter Erlangung von Krediten zu Spekulationsgeschäften, sowie in der Ueberstufung des Finanzmarktes mit ungedeckten Geschäftswechseln und scheinbar abgetippten Schecks. Von 42 Angeklagten wurden zum Tode verurteilt sechs Verwaltungsmitglieder der erwähnten Gesellschaften und der Bizelektor des Wirtschaftsbureaus der Staatsbank, Kikolajewski. Die übrigen wurden zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu neun Jahren verurteilt. Ein Angeklagter ist freigesprochen worden. Das Gericht beschloß, gegenüber dem zum Tode Verurteilten die Amnestie nicht anzuwenden. Die Verteidiger reichten Gnadengesuche ein.

Das endgültige Wahlergebnis

III Warschau, 13. April.
Auf Grund der nunmehr herausgegebenen amtlichen statistischen Daten über die Wahlen haben von circa 15 Millionen Wahlberechtigten über elf Millionen gewählt. Die abgegebenen Stimmen verteilten sich danach wie folgt: Der Regierungsbund bekam insgesamt 2 389 000 Stimmen; an zweiter Stelle steht die Liste der polnischen Sozialistischen Partei mit circa 1 500 000 Stimmen. Dann folgt der Minderheitenblock mit etwa über 1 400 000 Stimmen. Insgesamt haben 78,3 Prozent gewählt. Auf die weltlichen Gebiete entfallen durchschnittlich 87,4 Prozent, auf die Stgebiete circa 86 Prozent. Auf die Minderheitenlisten sind im ganzen 34,1 Prozent der Stimmen entfallen.

Die polnische Telegraphen-Agentur macht offiziell bekannt, daß die Regierung vom Sejm keine neuen Vollmachten verlangen werde. Auch neue Regierungsdekrete sind nicht in Vorbereitung.

Terror im Hedschas

SPD Haifa, im April.
Die innere Lage des Hedschas ist durch die wachsende Opposition gegen die Willkürherrschaft Ibn Sauds auf das höchste gespannt. Der Herrscher der Wahabiten hat gegen alle Verhältnisse, die auch nur im leinsten Verdacht einer Gegnerschaft gegen seine Regierung und seine Politik stehen, ein System

schlimmsten Terrors eingeleitet. Ibn Saud sucht des Widerstandes durch Verhängung von Todesstrafen und Verwüstenkonfiskationen Herr zu werden. Zahlreiche einflussreiche Notabeln haben sich seinen Verfolgungen durch die Flucht nach dem Nejd entzogen, wo sie bei den Beduinensstämmen, die mit Ibn Sauds Herrschaft ebenfalls sehr unzufrieden sind, Aufnahme gefunden haben. Sie entfalten von hier aus eine lebhafteste Propaganda gegen die wahabistische Herrschaft im Hedschas. Diese Agitation nimmt ständig an Umfang zu. Die jüngsten Unruhen an der Grenze des Irak sind das beste Anzeichen dafür, daß die Beduinen des Nejd, die militärische Basis der Macht Ibn Sauds, seinem Einfluß zu entgleiten beginnen.

Notizen

Sozialdemokratischer Leiter der braunschweigischen Schupo. Der Leiter der Polizeibeamtenabteilung im Deutschen Beamtenbund, Stiering, ist zum Kommandeur der braunschweigischen Schupo, Polizei mit der Amtsbezeichnung Oberstleutnant ernannt worden. Stiering ist Sozialdemokrat.

Aus Sofia wird gemeldet: Die Sobranje stimmte am Freitagabend über das seit Wochen innerhalb und außerhalb des Parlaments umkämpfte Genfer Anleiheprotokoll ab, welches mit 151 gegen 111 Stimmen der Opposition und der Junkergruppe angenommen wurde.

III Nach Berichten aus Bengali sind in Kämpfen zwischen italienischen Truppen und Eingeborenen in der Zeit vom 26. bis 31. März in einem Gebiet, etwa 75 Meilen von der Küste entfernt, 200 Eingeborene getötet und 70 gefangen genommen worden. Außerdem fiel eine große Menge von Munition und Gewehren in die Hände der italienischen Kolonialtruppen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Ulrich Herre in Leipzig
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Fugo Seydand in Leipzig
Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft Leipzig

Wenn Du ins Büro gehst
oder an jene sonstige tägliche Arbeit, so vergiß nicht, eine Tafel Premier-Schokolade einzusetzen. Premier-Schokolade ist keine Nahrung, sondern eine Universalnahrung, die die wichtigsten Nährstoffe in sich vereinigt, die der Körper braucht. Die Nährkraft einer 100 Gramm-Tafel Premier-Schokolade oder -Milch ist mehr als dreimal so groß, als die von Eiern oder Rindfleisch im gleichen Gewicht. Sie kommt $\frac{1}{4}$ Liter Vollmilch gleich.
PREMIER WERKE LEIPZIG W33
Schokolade, Kakao, Pralinen

Für die Abonnenten des Weltbezirks liegt der heutigen Nummer ein Prospekt der Schloß-Rindfleisch-Wahlspiele (Wahlmann-Film) bei.
Heute liegt die illustrierte Beilage Volk und Zeit bei.
Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

Ämliche Bekanntmachungen

Städtische Berufsschulen

(Nach- und Fortbildungsschulen) für Knaben und Mädchen.

Die Anmeldungen für das neue Schuljahr werden in den Knabenberufsschulen Montag, den 16., bis Mittwoch, den 18. April d. J., und in den Mädchenberufsschulen Montag, den 16., bis Freitag, den 20. April d. J., in der Zeit von 9-12 Uhr entgegen genommen. Soweit die von den Berufsschulen abgegangenen Schüler und Schülerinnen von den Berufsschulen bereits für bestimmte Tage zur Aufnahme bestellt worden sind, erübrigt sich eine besondere Anmeldung.

Die Schulen sind nach dem nachstehenden Plane beruflich gegliedert:

a) Knabenberufsschulen:

I. Knabenberufsschule (Berufsschule für das Bekleidungs- und Nahrungsmittelgewerbe sowie für Kaufwaren).

Hier werden aufgenommen: aus dem gesamten Stadtbezirke:

die Schuhmacher, Schneider, Kürschner und Jurichter, Sattler und Tischler, Einmachere, Bandagisten, Orthopäden, Tapezierer, Dekorateur und Poliermeister, Fleischer, Kellner, Bäcker, Konditoren, Köche und Friseur, aus dem Bezirke der I. Knabenberufsschule (s. IIa) die Angehörigen.

II. Knabenberufsschule (Berufsschule für Kaufleute usw.).

Hier werden aufgenommen: aus dem gesamten Stadtbezirke:

die Kaufleute, Versicherungsbedienstete, Reisebeamten, Drogerien, Kolonialwarenhandl., Eisenwarenhandl., Schaufensterdekorateure, Kontorbuchhalter, Elektromechaniker und Elektrischmeister und Optiker.

III. Knabenberufsschule (Berufsschule für das Buchgewerbe und das Metallgewerbe des Ostens).

Hier werden aufgenommen: aus dem gesamten Stadtbezirke:

die Lithographen und Steinbruder, Rotensetzer und Rotendrucker, Buchbinder, Firmenscheiber, Zeichner, Bergolber, Graveure, Formensetzer, Photographen, Autoschlosser, Zahnmechaniker, Juweliere, Gold- und Silberschmiede, Gürtler, Uhrmacher und Klempner.

IV. Knabenberufsschule (Berufsschule für das Bau- und Holzgewerbe, sowie für das Metallgewerbe des Westens).

Hier werden aufgenommen: aus dem gesamten Stadtbezirke:

die Bauhandwerker, Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Steinsetzer, Glaser, Ofenbauer, Tischler, Schornsteinfeger, Bildhauer (einschließlich Steinmetzen), Maler (Dekorations-, Schrift-, Glas-, Plakat- und Theatermaler), Schmiede, Instrumentenbauer, Musiker, Holzarbeiter (Horn-, Gummi- und Holzdrechsler, Korbmacher, Böttcher usw.), Stellmacher, Tischler und Gärtner.

b) Mädchenberufsschulen:

Die Zentralschule, Hohe Straße 45, haben aus dem gesamten Stadtbezirke zu besuchen die:

Kontoristinnen, Verkäuferinnen, Schneiderinnen, Putzmacherinnen, Weißnäherinnen, Silderinnen und Bindinnen lebender Blumen, Friseurinnen, Photographen, Zahnmechaniker- und Goldschmiedelehrerinnen und alle übrigen gelehrten Berufe. In den Verkäuferinnenklassen werden auch solche Mädchen aufgenommen, bei denen (soweit sie nebenher in der Hauswirtschaft tätig sind) das Schwerkgewicht auf die Verkäuferinnenklassen gelegt wird.

Die Mädchenberufsschulen Nord, Ost, Süd und West haben aufzunehmen die Hauswirtschafterinnen, Hausangestellten und ungelerten Berufe (außerhalb Arbeiterinnen) aus ihren Bezirken. In die hauswirtschaftlichen Klassen werden auch solche Mädchen aufgenommen, bei denen die Haupttätigkeit in der Hauswirtschaft liegt, die aber nebenher auch den Verkäuferinnenberuf ausüben.

Außerdem haben die Südschule die Feder- und Blumenarbeiterinnen für künstliche Blumen des gesamten Stadtbezirks zu besuchen.

II. Für die Berufsschulen bestehen, soweit nicht eine Gliederung nach Berufen für das gesamte Stadtgebiet durchgeführt ist, folgende Bezirke:

a) Knabenberufsschulen:

I. Knabenberufsschule, Löhrstr. 26, die nördlich der Weststraße, des Rathausringes, des Königsplatzes und des Köpflages gelegenen Straßen und Stadtteile;

II. Knabenberufsschule, Schletterstr. 10, die südlich der Karl-Tauchnitz-Straße, des Rathausringes, Königsplatzes, Köpflages und der Königstraße gelegenen Straßen und Stadtteile;

III. Knabenberufsschule, Plafstraße 4, die östlich vom Augustusplatz, Georgiring und Hauptbahnhof gelegenen Straßen und Stadtteile;

IV. Knabenberufsschule, L.-Pl., Merseburger Straße 56/58, die westlich der Weststraße gelegenen Straßen und Stadtteile;

b) Mädchenberufsschulen: Mädchenberufsschule Nord, L.-Pl., Elisabethstraße 1, die nördlich der Weststraße, des Rathausringes, Königsplatzes, Köpflages und nördlich der Löbauer Straße in L.-Schönefeld gelegenen Straßen und Stadtteile;

Mädchenberufsschule Süd, L.-Pl., Herberstraße 8, die südlich der Karl-Tauchnitz-Straße, des Rathausringes, Königsplatzes, Köpflages und der Königstraße gelegenen Straßen und Stadtteile;

Mädchenberufsschule Ost, L.-Pl., Reudnitz, Stephaniplatz 12, die östlich vom Augustusplatz, Georgiring und Hauptbahnhof, sowie südlich der Löbauer Straße in L.-Pl. u. gelegenen Straßen und Stadtteile;

Mädchenberufsschule West, L.-Pl., Amalienstr. 10, die westlich der Weststraße gelegenen Straßen und Stadtteile.

III. Hilfschulen.

Die aus den hiesigen Hilfschulen und den Hilfsklassen kommenden Schüler und Schülerinnen und die von auswärts zuziehenden ehemaligen Hilfschüler und Schülerinnen sind Montag, den 16. April d. J., von 10-12 Uhr, in den Berufsschulklassen der Hilfschule, Johannisplatz 7, anzumelden, und zwar die Knaben im Zimmer Nr. 36 und die Mädchen im Zimmer Nr. 8.

IV. Taubstumme.

In den Fortbildungsschulklassen an der Taubstummenanstalt, Karl-Eigismund-Str. 2, werden die hier wohnenden fortbildungspflichtigen taubstummen Knaben Mittwoch, 18. April d. J., vorm. 8 Uhr, die Mädchen Donnerstag, 19. April d. J., vorm. 8 Uhr, aufgenommen.

V. Die hier beschäftigten auswärts wohnenden berufsschulpflichtigen Knaben und Mädchen haben, soweit der Wohnort innerhalb Sachsens liegt, die Berufsschule ihres Wohnortes zu besuchen. Sie können indessen mit besonderer Genehmigung und gegen Entrichtung eines Fremdenzuschulgebühres in die hiesigen Berufsschulen aufgenommen werden.

Knaben und Mädchen im berufsschulpflichtigen Alter, die nur an einem Halbjahrs- oder Jahreslehrgang einer gewerblichen Lehranstalt teilnehmen, müssen gleichzeitig noch die zuständige Berufsschule besuchen.

Schüler und Schülerinnen, die eine höhere Lehranstalt verlassen, ohne die ihrem Alter entsprechende Klasse durchlaufen zu haben, sind noch berufsschulpflichtig, wenn sie nicht das 11. Schuljahr erfüllt haben.

Hier zuziehende Knaben und Mädchen, die Ostern 1926 oder später aus der Volksschule entlassen und noch berufsschulpflichtig sind, haben sich innerhalb 8 Tagen nach dem Zuzuge zum Besuche der Berufsschule bei der Schulleitung anzumelden. Bei der Anmeldung von Schülern und Schülerinnen, die von auswärts zuziehen, ist ein Schulentlassungszeugnis oder, wenn die Anzumelnden bereits eine Fortbildungs- (Berufs-) Schule besucht haben, ein Schulzeugnis der letzteren beizubringen.

Bei Unterlassung oder Verspätung der Anmeldung berufsschulpflichtiger Knaben und Mädchen werden die verantwortlichen berufsschulpflichtigen, Eltern, Dienstherren oder Arbeitgeber mit Geldstrafe und im Falle der Anzeigepflichtigkeit mit Haft belegt. Die gleichen Strafen bestehen für den Fall ungerechtfertigter oder unentschuldigter Versäumnisse des Unterrichtes.

Leipzig, am 4. April 1928.

Die Neuwahl zu den Elternräten der städtischen Volksschulen für das Schuljahr 1928-29 findet mit Rücksicht auf die Pfingstferien und auf Grund Dispenses des Bezirksschulamtes diesmal am Sonntag, den 10. Juni 1928, in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, in allen Volksschulen statt.

Die Wahlvorschläge sind spätestens bis Sonnabend, den 5. Mai 1928, beim Obmann des bisherigen Elternrates jeder Schule als dem Vorsitzenden des Wahlausschusses einzureichen. Die zugelassenen Wahlvorschläge werden von Donnerstag, den 24. Mai, bis Sonnabend, den 8. Juni 1928, werktags in der Zeit von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachmittags durch Ausschuss in den Schulgebäuden bekanntgegeben.

Zur Wahl wird nur zugelassen, wer im Besitze eines vom Schulamte für die ganze Stadt einheitlich hergestellten, auf seinen Namen lautenden, von der Schulleitung ausgestellten und mit dem Schulstempel versehenen Wahlberechtigungsanweises ist. Diese Anweise werden den Wahlberechtigten durch Vermittlung der Kinder bis

Sonnabend, den 5. Mai 1928, zugefertigt. Für Wahlberechtigte, die bis dahin keinen Wahlberechtigungsanweis erhalten haben sollten, werden solche auf ihren Antrag noch bis zum Unterrichtsschluss am

Montag, den 4. Juni 1928, von der Schulleitung ausgestellt. In die Hände der Berechtigten gelangte, erst nachher von ihnen verlorene oder verlegte Anweise werden nicht ersetzt.

II. Durch Verordnung des Ministeriums für Volksbildung vom 14. März 1925 ist bestimmt, daß wahlberechtigt und wählbar zum Elternrat auch

Stiefvater oder Stiefmutter sind, die in ehelicher Gemeinschaft mit der leiblichen Mutter bzw. dem Vater des Kindes leben, ferner Pflegeeltern, die entweder ganz oder in der Hauptsache für das in Frage stehende Kind sorgen, wenn der Stiefvater oder die Stiefmutter oder die Pflegeeltern innerhalb einer zu bestimmenden Frist mündlich oder schriftlich die Anerkennung ihrer Wahlberechtigung beantragen haben und als wahlberechtigt anerkannt worden sind. Die Anerkennung der Wahlberechtigung ist zu verweigern oder zurückzunehmen, wenn innerhalb der gleichen Frist die leiblichen Eltern oder der Vormund oder der Pfleger erklären, das Wahlrecht ausüben zu wollen. In Zweifelsfällen entscheidet die Lehrerversammlung, gegen deren Entscheidung binnen 5 Tagen die Entscheidung des Schulausschusses angerufen werden kann. In Erziehungsanstalten, Heimen usw. haben die Leiter der Erziehung das Wahlrecht nur, soweit sie gesetzliche Vertreter oder als Pflegeeltern anerkannt sind.

Die nach Vorstehendem erforderlichen Anträge der Stief- oder Pflegeeltern sowie die etwaigen Erklärungen der leiblichen Eltern, des Vormunds oder Pflegers eines Kindes, die jedes Jahr wiederholt werden müssen, sind unter Angabe des Namens des Kindes und der von ihm besuchten Klasse an die Leitung der Schule, die das Kind besucht, zu richten und bis spätestens

Sonnabend, den 28. April 1928, anzubringen.

Wird von keiner Seite eine Erklärung abgegeben, so gelten die leiblichen Eltern, Vormund oder Pfleger als Wahlberechtigte.

III. Einsprüche gegen das Ergebnis der Elternratswahl können nur von Wahlberechtigten der einzelnen Schule erhoben werden und sind binnen 2 Wochen nach Feststellung des Wahlergebnisses schriftlich beim Rat der Stadt Leipzig (Schulamt) anzubringen.

Rat der Stadt Leipzig, 5. 4. 28.

Der Stadtrat von Leipzig hat beauftragt, ihm das Enteignungsrecht zum Erwerb des zur Verfertigung einer Ableitungsschleuse von der Altrinne in Wahren nach der Elster benötigten Landes innerhalb der Flur Grahmeln, und zwar hinsichtlich Teilen der Flurstücke Nr. 81, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 94, 95, 96, 97 und 98, - i. Uebereinstimmung mit Nr. 177 und das dazugehörige Flächenverzeichnis - zu erteilen. Gemäß § 2 Absatz 3 des Enteignungsgesetzes in Verbindung mit § 3 der Ausführungsverordnung wird dies hierdurch mit der Anforderung öffentlich bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die Verleihung des Enteignungsrechtes innerhalb einer Frist von drei Wochen bei der unterzeichneten Behörde anzubringen.

Dort liegen auch im Zimmer 32 der Enteignungsplan und das Flächenverzeichnis aus.

Leipzig, den 12. April 1928.

Die Reichshauptmannschaft.

Der vom Polizeipräsident von Leipzig am 24. Februar 1928 unter der Listennummer 12398 auf den Namen

Dr. Otto Paul Wunderlich

ausgestellte Führerschein für Kraftwagen mit Verbr.-Mach. Klasse 3b, ist gestohlen worden.

Zur Verhütung von Mißbrauch wird dieser Führerschein hiermit für ungültig erklärt.

Leipzig, den 10. April 1928.

Das Polizeipräsidentium.

Die am 22. November 1924 ausgefertigte Zweiteiligkeit des vom Polizeipräsidenten von Leipzig am 25. Februar 1924 unter der Listen-Nr. 11223 auf den Namen

Isaak Wald

ausgestellten Führerscheines für Kraftwagen mit Verbr.-Mach. Klasse Kl. 3b ist verloren worden.

Zur Verhütung von Mißbrauch wird dieser Führerschein hiermit für ungültig erklärt.

Leipzig, am 12. April 1928.

Das Polizeipräsidentium.

Mittwoch, den 18. April 1928, 14.30 Uhr, findet im Verhandlungslokal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt. Die Tagesordnung hängt in der Flur des amtschulamtlichen Dienstgebäudes zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, am 13. April 1928.

Die Amtshauptmannschaft.

Die Hände unter dem Verbandsnamen des Gutsherrn O. Birger in Großdenz, Sehmener Straße 1, ist erloschen.

Leipzig, am 13. April 1928.

Stadtparlatte Schleuditz

Bahnhofstraße 57 a.

Endstation der Leipziger Außenbahn (29) Münchener Institut unter Leitung der Stadtgemeinde.

Volkshochschule Leipzig 15915, Fernruf 251. Annahme von Sparanlagen in jeder Höhe.

Zinslöse gegenwärtig:

mit täglicher Verrechnung 5%, mit 1/2 bis einmonat. Kündigung 6%, mit dreimonatiger Kündigung 7%, mit sechsmonatiger Kündigung 7 1/2%.

Für größere Beträge mit längerer Kündigung nach Vereinbarung. Einlagen und Retieren kurzzeit über 6 Millionen Reichsmark. Briefliche Auskünfte, Prospekte und Zahlkarten kostenlos.

Sparbücher werden gebührenfrei in Verwahrung genommen, Kassenstunden: 8-13 und 15-17 Uhr (2-1 und 3-5 Uhr), Mittwochs und Sonnabends nachmittags geschlossen.

Wünsche wegen Rückzahlung aufgewerteter Sparbücher werden weitgehend berücksichtigt.

Achtung!

Zur Ostermesse!

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich am **Sonntag, dem 15. April, bis Sonntag, den 22. April, in der L. Reihö, 2. Block,** mit einer Autoladung

Neuer Oderbrucher Bettfedern

bestens gewaschener und entläuteter Ware zum Verkauf einfrotte.

Bestellte Federn bitte ich abzuholen.

Sie kaufen direkt ab Fabrik, mithin zum Engros-Preis. Meine Oderbrucher Bettfedern sind erstklassig in Qualität, äußerst füllkräftig, stets locker und leicht.

Fritz Rauer Oderbrucher Bettfedernfabrik u. Gbmaesael Neutrebbin im Oderbruch

Gemeindeparkassen.

Böhligt-Ehrenberg
Engelsdorf-Mölkau
Eythra
Gaulzsch
Knauthain-Knaulkeberg
Lindenthal
Oetzsch-Markkleberg
Thekla
Wiederitzsch

5% für tägliches Geld
6% bei vierwöchiger Kündigung
7% bei vierteljährlicher Kündigung.

Rückzahlungen auf aufgewertete Sparanlagen erfolgen nach Möglichkeit.

Betten-Graf

Gauchauer Str. 11. Fernr. 12887

Seit 1909

das große Spezialhaus für

Bettfedern, Daunens, fertige Betten, Inlette, Steppdecken, Schlafdecken, Metall-Bettstellen u. Matratzen

Eigene Solotextilwerkstatt Bekannt

Bewährt Empfohlen

Zur Wohnungsumrüstung

alles von

Isigina

in Konsumiv.

Großküche	Kochherd	Kochmaschine
Stuhl	Stuhl	Stuhl
Stuhl	Stuhl	Stuhl

In 3, 6, 9 oder 12 Monaten Ihre Isigina!

Dittrichring 15
Bitterfelder Str. 19 Eisenbahnstr. 134

Inserate

für die größte Nummer bestimmt, erbiten sie (mit 9 Uhr vormittags am Erscheinungstag)

LEIPZIG HAINSTR. 17-19

Größtes Spezialhaus für Gummiwaren

Hygienische und sanitäre Artikel

Gegründet 1910

Unvergleichlich billige böhmische Bettfedern!

10 füllkräftige gute gefüllte Bettfedern 50 Pf. bessere Qualität 1 Pf. halbwertige, hochwertige 1 Pf. 20 u. 1 Pf. 40; weitere feine, gefüllte Bettfedern 1 Pf. 20, 3 Pf., 1 Pf. 30, 3 Pf.; weitere gefüllte Gold-Kaunen-Bettfedern 4 Pf., 5 Pf., 6 Pf., goldwolle Daunen 5 Pf., wolle 7 Pf., beste 10 Pf., Versand jeder beliebigen Menge gegen Nachnahme von 10 Pf., an franko. Umkauf gegen oder Geld zurück. Käufer und Preisliste kostenlos. S. Reisch, Böhmenberg in Weg 211, Böhmen

Familien-Nachrichten

Für die und anlässlich unserer

Silberhochzeit

in so reichem Maße zugegangenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

S. Kleinschöcher, Bahnhofstr. 6, pt.

Richard Kühn und Frau

Gehen Sie ins Bett.

bedeutend billiger (zu Fabrikpreisen).

Bettfedern

Ferner prima Bettinlett.

Wollen Sie leicht und verlangen sie Broden u. Preisliste umsonst u. portofrei = Fahrlohn wird vergütet.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager ist Freitag nacht unser lieber Vater, der Altersrentner

Hermann Geithner

im Alter von 77 Jahren verschieden.

Engelsdorf, 14. April 1928

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kommt ein neuer Bauernkrieg?

Was der Wähler zu erwarten hat

„Macht man den Brandstifter zum Feuerwehr-Hauptmann?“ So heißt es in einem Wahlpamphlet, das von der „Deutschen Erneuerungsgemeinde“ in Leipzig, einem völkischen Verlag in der Johannesgasse 4, herausgegeben wird. Die Verleger bezeichnen das Flugblatt als ihr „geistiges Eigentum“, was ihnen schlechterdings niemand bestreiten wird, denn es ist auch danach. Die eine Seite des Flugblattes zeigt die obige Überschrift. Der Text wird illustriert durch das nebenstehende Bild.

Kommt es zu einem neuen Bauernkrieg? Muß der Bauer abermals um seine Scholle, um sein Recht und um sein Leben kämpfen? Soll es ihm ergehen, wie auf dem Bilde in klüßigster Form dargestellt worden ist? Charakteristischerweise verwandte der Verlag eine Flugblattillustration aus der Caprizzeit. Als Nachfolger Bismarcks wurde Capriwi von Wilhelm II. auf den Reichskanzlerstuhl gesetzt. Dieser hatte eine Erniedrigung der Getreidezölle durchgedrückt und im Kampfe gegen die Caprivische Zollpolitik wurde den Bauern während der Wahlkämpfe in den vier Jahren die nebenstehende Illustration serviert. Damals hatte der „Sozialismus der dummen Kerle“, wie August Bebel die antisemitische Bewegung zu bezeichnen pflegte, seine Höhepunkte erreicht. Heute wird nun diese Propaganda von dem völkischen-nationalen Bloß der Henning und Wulle fortgeführt. Die Bauern sollen wissen und mit ihnen die Arbeiterklasse, warum ehrliche Arbeit in Stadt und Land ihren Lohn nicht mehr finden. Als Ursachen werden die Reparationszahlungen für den verlorenen Krieg der preussischen Monarchie dargestellt, zu dem gerade die völkischen-nationalen die wüßtesten Heppostel stellten. Als weitere Argumente werden die hohen Steuern angeführt, die wiederum unter tätiger Beihilfe der völkischen-Nationalen durch das Bürgerblockkabinett von 1925, durch den schwarzweißen Finanzminister Herrn von Schlieffen geschaffen worden sind. Herr von Schlieffen erhält für diese Glanzleistungen eine jährliche Pension in Höhe von 16 800 Mark.

Die völkischen sind während der Bürgerblockperiode mit den Deutschnationalen durch dick und dünn gegangen. Nichtsdestoweniger werden jetzt die Deutschnationalen mit den Juden und den Sozialdemokraten in eine Linie gestellt. Und das unter gültiger Mitwirkung fremdstämmigen Kapitals, das Mussolini, das Faschistenoberhaupt Europas, emsig zu liefern strebt. Der Dawesplan ist an allem schuld, obgleich erst durch diese Lösung des Reparationsproblems eine Befestigung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Republik, freilich nicht zugunsten der Arbeiter, wohl aber im Interesse der Besitzenden geschaffen worden ist. Der Dawesplan ist zustande gekommen durch den hundertprozentigen Auseinanderfall der Deutschnationalen, was den Gefinnungsgenossen der wolanstgläubigen völkischen-Nationalen, den Westarpleuten, mit folgenden Worten beflügelt wird.

„Die volle Wahrheit ist die, daß die von euch gewählten deutschnationalen Abgeordneten diese fürchterliche Gegenwartnot erst verursacht haben durch die Annahme des Dawesplans. Der Dawesplan ist die Wurzel alles Uebels.“

So dürfte eine der Wahlparolen lauten, die in den nächsten Wochen die gesamte politische Öffentlichkeit in Deutschland beherrschen werden. Und an allem ist naturgemäß in erster Linie der Jude schuld.

„Bist du ein Bauernfreund oder ein Judenfreund? Beides zugleich kannst du nicht sein!“

Naturgemäß sind die Sozialdemokraten „Judenfreunde“, insofern sie ihre Bauernfeindschaft im voraus sagt. Darum das nebenstehende Bild. Der Jude und der Sozialdemokrat unter Mitwirkung der deutschnationalen Dawespolitiker als Feinde des kleinen Bauern, die ihm die letzte Kuh aus dem Stalle holen. Für die Deutschnationalen trifft das ohne weiteres zu. Ihre großagrarisches Steuerpolitik hat Tausenden kleiner Bauern den Hals zusammengehängt. Die Sozialdemokratie aber hat ihrerseits niemals bestritten, daß sie das Großkapital und die Großagrarien zu entzweien strebt. Das ist im proletarischen Sowjetrußland, aber auch in den bürgerlichen Republiken der Tschechoslowakei, in den Randstaaten des Ostseebereichs zum Teil auch in Polen, in weitestgehendem Maße getätigt worden, soweit der Großgrundbesitz in Frage kommt. Das Agrarprogramm der sozialdemokratischen Partei aber zeigt, daß niemand daran denkt, den kleinen Bauern die letzte Kuh aus dem Stalle zu holen, und gerade das Beispiel in Sowjetrußland zeigt, wie dort an Stelle der großen Grundbesitzer tausende kleiner Bauern erstanden sind.

Nichtsdestoweniger wird die letzte Kuh des kleinen Bauern während des Wahlkampfes eine große Rolle spielen. Der größte Enteignungsprozeß indes, den die Weltgeschichte jemals kennen lernte, wurde unter Führung der Deutschnationalen an dem gesamten früheren Mittelstand durch die sogenannte Aufwertungs-gesetzgebung vollzogen.

Enteignet hat bisher nicht die Sozialdemokratie, sondern das Großkapital zugunsten der größten Kapitalisten und zugunsten der großen Mitterautobesitzer, die damit Hunderttausende kleiner Leute in tiefste Not und in tiefste Elend gestürzt haben.

Macht das den verheerenden kleinen Bauern, den Mittelschichten und allen ihnen nahestehenden Kreisen rechtzeitig klar.

„Das Gift des Marxismus“

Liebdeswerben der Deutschnationalen um die Zentrumspartei

SPD Berlin, 14. April. (Radio.)

„Komödianten seid ihr alle.“ So hat die Geliebte des Kreuzzeitungsredakteurs Freiherrn v. Hammerstein die Deutschnationalen gekennzeichnet. In diesem Wahlkampf beweisen sie an jedem Tage aufs neue, wie richtig diese Charakterisierung war. Die neueste Nummer der Deutschnationalen Parteikorrepondenz bearbeitet das Zentrum also:

„Glauben die Herren im Zentrum, und glaubt vor allem das katholische Episkopat wirklich, daß mit dem Marxismus und dem Freisinn die christliche oder auch nur die katholische Kirche in Deutschland zu sichern sei. Wollen die Führer der katholischen Partei wirklich die Verantwortung dafür übernehmen, daß Mord an Kinderseelen fort und fort ungehemmt geschieht, daß die christliche Familie weiter zertrümmert und daß die Ehegesetzgebung hohlewisst wird. Man kann sich nicht wie Pilatus die Hände in Unschuld waschen, wenn es eine Möglichkeit gibt, solche verbrecherische Entwicklung zu verhindern und man dann diese Möglichkeit nicht ergreift, um ärgerer und Parteivorteile willen. Ist das Gift des Marxismus und eines kranken Materialismus schon so in die Reihen dieser Weltanschauungspartei eingebracht, daß man um rein äußerlicher Machtpostionen, um ein paar tausend Wählerstimmen mehr oder weniger zum Kaufhandel bereit ist. Bereit zum Kaufhandel mit den Parteien, die die erklärten und geschworenen Feinde christlicher Weltanschauung sind?“



Die Rakete als Motor

Erste Probe für eine Mondfahrt

Die Welt wird dem Menschen zu klein. Schon seit langem strebt er hinaus; hinaus nach dem Mond, nach dem Mars; oder gar hinaus ins unendliche Weltall. Als Jules Verne der Welt mit seiner Fahrt nach dem Monde aufwartete, wurde sie viel belächelt, aber nichtsdestoweniger gern gelesen. Jules Verne wollte, daß die Mondreisenden fortwährende Beihilfe aus einer großen Kanone nach dem Monde hinausschießen lassen. Er kalkuliert: wenn die Mondreisenden erst dem Anziehungsbereich der Erde entwischen und in den Anziehungsbereich des Mondes gelangt sind, geht die Fahrt von selber. Das stimmt gewiß. Die Fahrt geht, aber niemand weiß, wohin und wie. Und schließlich könnte sich bei Ankunft der Mondhüter erweisen als die Schädler der Mondbesucher, und das wäre eine schlimme Sache für die Schädler.

Seit etwa Jahresfrist wird die Reise ins Weltall anders gedacht. Der Reisewagen soll nicht aus einer Kanone abgeschossen, sondern die „Kanone“ dem Reisewagen angehängt werden, und diese soll dann fortgesetzt stark explosive Raketen schießen. Da die Explosionskraft sich nach allen Seiten auswirkt, wie der Schall verbreitet, wird sie ihre Kraft nur nach der Seite hinwirken lassen können, wo sie Widerstand findet, also in einer der Kanonenrohröffnung entgegengesetzten Richtung. Auf dieses Prinzip baute der aus Boyen stammende Ingenieur Valier eine Theorie über Fahrten in den Welttraum. Flugzeuge sollten ein raketenziehendes Fahrzeug am Schleppseil zunächst zu möglichst großen Höhen emportragen. Nachdem sich dann die Flugzeuge losgelöst, soll die Raketenzieherei beginnen und so das Welttraumschiff zu immer größeren, bis über Tausendstündentkilometerschwindigkeit vorwärtstreiben. Die Idee wurde viel belächelt und von Sachverständigen, soweit es Leute gibt, die sich auf diesem aller Erfahrungsbarem Gebiete für sachverständig halten, nachgewiesen, daß der Valiersche Weltreisepfad eine Katastrophe sei.

Aber es gibt auch Leute, die da sagen: probieren geht über studieren. Es gelang Valier, sowohl den Pyrotechniker San-

der, der ein hervorragender Raketenkonstrukteur ist, als auch die Autostima Opel für seinen Gedanken zu interessieren. Der Ingenieur Bolt hat der Opelwerke konstruierte einen Wagen, der fast eines Motors Valiersche Raketenkanonen hat und Sander fabrizierte Raketen, die vermittelst des Raketenapparats dem Wagen Beine, bzw. Räder machen. Der Wagen ist mit Tragflächen versehen, ähnlich, wie sie die Flugzeuge haben.

Diese Tragflächen sind aber so geklebt, daß sie, statt den Wagen emporzuheben, ihn an den Boden drücken. Man mußte nämlich fürchten, daß er sonst bei den Raketenabstößen gar zu waghalsige Sprünge machen würde.

Am Mittwochabend wurde der erste Versuch mit diesem Raketenwagen gemacht, und zwar auf der Radrennbahn der Opelwerke bei Rüsselsheim am Main. Wie die Meldungen übereinstimmend besagen, ist der Versuch glänzend gelungen. Der Konstrukteur des Wagens, Ingenieur Bolt, erreichte mit diesem Fahrzeug innerhalb acht Sekunden ein Stundentempo von 100 Kilometern. Wie ein abgeschossener Pfeil flog der Wagen beim ersten Raketenabstoß davon. 40 Sekunden dauerte die Fahrt, bei der die Geschwindigkeiten sich rapid steigerten. Der kühne Fahrer Bolt meinte, er werde die Fahrt nie vergessen, so ungeheuer war der ihm von der Luft entgegengesetzte Druck. Aber der Versuch ist gelungen. Er wurde wiederholt. Mehr als hundert Kilometer wurden bei den erneuten Fahrten erreicht. Nun wird an Raketen gearbeitet, die noch weit größere Geschwindigkeiten erreichen lassen sollen. Man träumt von neuen Luftfahrzeugen, die mit weit größeren als vermittelst Motor zu erreichenden Geschwindigkeiten dahinfliegen; man träumt bereits davon, in ein paar Stunden die Ozeane überqueren zu können; man träumt sogar davon, Sonntagsnachmittagsausflüge von Europa nach Amerika unternehmen zu können; man träumt lebhafter als je von Fahrten nach dem Monde und so. Aber lassen wir die Träumereien beiseite, bleiben wir auf dem Boden der realen Tatsachen: erwiesen ist, daß mit dem „Raketenmotor“ ungeheure Geschwindigkeiten zu erreichen sind und die Antriebsmittel sich auch einen Weg in das gesamte Verkehrsweesen bahnt.

Der geprüfte Hazard

Zum Ozeanflug

Am 20. Mai vorigen Jahres steigt der Fliegerhauptmann Charles Lindbergh in Newyork zum Transozeanflug auf. Ein junger, beherzter Mann, er riskiert das Leben und kommt nach knapp 34 Stunden auf dem Flugplatz Les Bourget bei Paris an. Dann ging die Geschichte mit der Hag los, die Konkurrenz um Ruhm und Rekord. Massen werden ergriffen von Psychosen, das Geschäft kapitalistischer Interessengruppen legte sich ins Zeug, und schließlich sind im Ozean viele Menschen begraben worden, die das Wagnis mit dem Leben bezahlten.

Und nun sind die deutschen Ozeanflieger angefangen in jenem Erdteil, den der Normalbürger als den der Wunder ersehnt. Zum ersten Male ist es einem Flugzeug gelungen, von Europa über den Ozean nach Amerika zu kommen. Die im Programm festgelegte Absicht wurde nicht ganz erfüllt, aber Köhl und v. Hünefeld sind mit dem Chef des irischen Flugzeugwesens drüben, und nun kann das Trara beginnen. Man wird zunächst reden von dem ungeheuren Fortschritt der Technik, von dem deutschen Geist, der ihn erzeugte und der sich dann in höchster Form in dem persönlichen Wagemut der Flieger offenbart hätte. An denen, die solche Gedanken propagieren, wird es nicht fehlen; man braucht sich nur wieder einmal die Zeitungen der gesamten deutschen bürgerlichen Presse aus den Tagen der Ozeanfliegerei des vorigen Jahres und vor allem von damals, als im August der erste mißglückte deutsche Versuch erfolgte, anzusehen, und man weiß, was jetzt zur Belebung der deutschen Wahlbewegung einsetzen wird.

Es ist richtig, wir Sozialisten sind auf das stärkste an jedem Fortschritt, den die Entwicklung der Technik anzuweisen hat, interessiert. Wir sind es, obwohl in der heutigen Gesellschaftsordnung Fortschritte der Technik an den kapitalistischen Charakter dieser Ordnung gebunden sind. Das gilt nicht in der letzten, vielleicht in der ersten Linie für technische Fortschritte im Flugverkehr. Was heute die kühne Tat eines einzelnen in der Überquerung des Ozeans darstellt, das kann der Grundstein sein für eine jahrelange Entwicklung, an deren Abschluß die nächste Fahrt eines Bombengeschwaders steht, das den Erfolg dieses einzelnen zum System hat. Aber wir sind interessiert an den Fortschritten der Technik, weil die grandiosen technischen Leistungen des Kapitalismus die Voraussetzungen schaffen für die neue Ordnung in der Welt, der die klassenbewußten Arbeiter zustreben. Und so gewaltig die Fortschritte der Technik auch sein mögen, erst die Befreiung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse, die ihrer vollen Entfaltung schon längst zur Fessel geworden sind — und die Lösung dieses Widerspruchs zwischen Produktionsverhältnissen und gefesselten Produktivkräften nannte Karl Marx die soziale Revolution —, die erst wird die Anteilnahme aller Gesellschaftsmitglieder an den Früchten der ihrer sozialen Hemmungen entkleideten Technik ermöglichen.

Von diesem Gesichtspunkt aus, den wir bei allen bisherigen Ozeanflügen bedacht haben, ist zu der Fliegerei der Herren Köhl und Hünefeld zu sagen, daß sie wahrhaftig sehr wenig zu tun hat auch nur mit jenen Fortschritten der Technik, die als Merkmale der kapitalistischen Produktionsentwicklung eingepreßt sind, ökonomische Voraussetzungen einer neuen Weltordnung sein können. Der Flug wurde mit unzureichendem Apparat bei ungünstigem Wetter unternommen. Es war ein Spiel mit dem eigenen Leben, und so gewiß es ist, daß große

Technische Errungenschaften mit persönlichem Wagemut verbunden zu sein pflegen, so war hier doch ein Spiel gewagt, das geradezu als Wahnsinn erscheinen mußte. Für die Ausgestaltung eines ständigen Flugverkehrs zwischen Europa und Amerika dürften die auf diesem Fluge gewonnenen Erfahrungen nicht viel bedeuten. Mit dem Geiste deutscher Technik wird also wenig Reklame zu machen sein. Und vielleicht sind wir heute bereits in jenem Stadium der kapitalistischen Gesellschaft, wo die ideologischen Fesseln, das Verbundensein technischen Fortschritts mit Geschäftsinteressen, psychologischen Beeinflussungszwecken, sportistischen Konkurrenz usw., schon allzu stark sind, als daß hier nur auf die Erringung fortschreitender technischer Ergebnisse zielende Arbeit zu fruchtbareren Resultaten kommen kann. Hier im Ozeanflug konzentrieren sich die Auswüchse kapitalistischer Denkart von allen Sphären des sozialen Lebens.

Hieron bleibt auch nicht der persönliche Wagemut der Flieger verschont. Wir bewundern die Menschen, die um ein Nichts ihr Leben aufs Spiel setzen. Wir glauben, daß dieser Flug eine ungeheure Anforderung an die Menschen stellte, die ihn unternahmen. Aber auch die individuelle Leistung des einzelnen findet ihre Eingliederung in den bürgerlichen Apparat. Neue Rekordhelden sind da, und die Bewunderung über ihre Leistung soll nun alle sportistischen Elemente der Bevölkerung entfalten und eine wunderbar wirkende, klassenveröhnende Kaufstimmung erzeugen. Wahrscheinlich soll diese Leistung auch die Wahlbewegung beeinflussen helfen: Herr v. Hülsefeld ist bekannt als ein wahrer Monarchist, er hat auch diesmal mit dem Erzkaiser in Doorn ständige Verbindung unterhalten und die offizielle Reiseroute des Flugzeugs ausdrücklich gekennzeichnet: Berlin-Doorn-Dublin-Neufundland-Neuport. Man sprach schon davon, daß die Deutschnationale Volkspartei ihn als Wahlkandidaten benützen möchte. Dann hätten die Herren Reudell und Westarp endlich eine Wahlpfote.

Für uns Sozialisten ist ein Ozeanflug eine Probe auf die Möglichkeiten der Technik. Wenn eine solche Probe aber aus den verschiedensten Motiven heraus verbunden wird mit jener Spielerei, die in diesem Falle anzutreffen war, dann können wir bei aller Anerkennung der Courage der Flieger nicht in jenen Chor mit einstimmen, der jetzt einsetzt in den Zeitungen des deutschen Blätterwaldes. Wir werden auch in diesen Tagen den breiten Massen des deutschen Volkes, die jetzt in eine Ozeanflugstimmung versetzt werden sollen, klar machen, daß sie, die so zahlreiche Opfer für die Arbeit an der Technik stellen, ohne daß man dies preist, eine wichtigere politische Aufgabe während der kommenden Wahlen haben als Ozeanflugbegeisterung. In Erfurt fallen drei Arbeiter als Opfer giftiger Gase während der Arbeit. Da wird kein Wagemut gefeiert.

Drei Arbeiter erstickt

SPD Erfurt, 13. April.

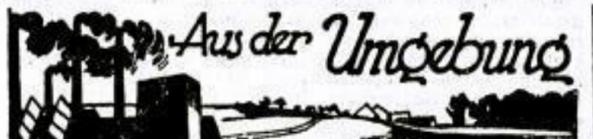
In Erfurt-Nord kürzte bei der Reinigung eines Tanks der Oel- und Brennstoff-Großhandlung August Nag der Arbeiter Nag Federwisch aus Mittelhausen in den mit Giftstoff gefüllten Behälter und blieb ohnmächtig liegen. Als der ebenfalls aus Mittelhausen stammende Arbeiter Artur Sieber den Verunglückten retten wollte, wurde er gleichfalls durch Giftstoff betäubt. Darauf klag der Arbeiter Sauerbrei mit einer Gasmaske in den Tank und brachte seinen Schwager lebend heraus. Sauerbrei selbst starb jedoch bald darauf, obwohl ihm durch die Feuerwehr sofort Sauerstoff zugeführt wurde. Bei dem Versuch, seinen Bruder zu retten, verunglückte der Arbeiter Paul Federwisch dadurch tödlich, daß die Gasmaske abfiel und er erstickte.

Liebestragödie

SPD Berlin, 13. April.

Eine blutige Liebestragödie hat sich in der Nacht zum Freitag in dem Hause Lausener Straße 4 in Berlin-Oberprenow abgepielt. Gegen 5 Uhr drang aus der Wohnung der 23jährigen Arbeiterin Margarete W. lautes Stöhnen. Hausbewohner benachrichtigten die Polizei. Die Wohnungstür wurde gewaltsam geöffnet und man fand das Mädchen zusammen mit ihrem Bräutigam, dem 20jährigen Dreher Erich W. in einer großen Blutlache liegend tot auf. Die jungen Leute waren zu Anfang dieses Jahres ein Liebesverhältnis eingegangen, das Mädchen hatte jedoch das Verlöbniß mit W. gelöst. In der Nacht zum Freitag kam es zwischen den beiden zu einer nochmaligen Aussprache, in deren Verlauf W. mit einem kleinen Seitengewehr dem Mädchen einen Stich in das Herz versetzte. Danach gab sich W. durch mehrere Stiche mit der gleichen Waffe selbst den Tod.

Bildtelegraphie auch Berlin-London. Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes wird zwischen Berlin und London in beiden Richtungen Anfang Mai ein Bildtelegraphenverkehr aufgenommen werden. Nach Aufnahme dieses neuen Dienstes wird es genau wie auf der Strecke Berlin-Wien möglich sein, Bilder und Familien-Telegramme jeder Art zu befördern, Bedeutungslosigkeit, daß auf der neuen Strecke Berlin-London nicht englische Apparate nach dem System Baird, sondern deutsche nach dem System Karolus Verwendung finden.



Das Dübener Hegengrab

Mittelalterliches im 20. Jahrhundert.

Auf dem Friedhof des am Rande der Dübener Heide liegenden Badestädtchens Dübener befindet sich das gut erhaltene Grab einer vor 120 Jahren verstorbenen 23jährigen Frau Anne Elisabeth Wellner. Während eine auf dem Grab liegende große steinerne Platte in fast ausgemessener Schrift die üblichen Angaben über die Bestorbene enthält, zeigt eine aufrechtstehende Gedenktafel ein hübsches Frauenbildnis in weißem Marmor, das die dort beerdigte Frau Wellner darstellen soll. So unglücklich es klingt, wir leben doch im Zeitalter des Kraftwagens und Luftverkehrs, und Dübener weiß bei seiner günstigen geographischen Lage als Ausgangspunkt der Dübener Heide an Sonn- und Festtagen einen immensen Verkehr auf, bespeisen noch heute die Schulkinder das Grab dieser Frau, weil sie — eine Hege gewesen sein soll. Das geschieht schon seit langer Zeit und soll immer so gewesen sein.

Interessant ist das Ergebnis, das man bei Nachforschungen über die Ursache dieser fast unglücklichen Tatsache erhält. Die hübsche Anne Elisabeth Wellner ist nicht etwa die Frau eines Profetars gewesen, wie man bei ihrem Hegegrabe annehmen möchte, sondern die „Ehliche“ des Herrn Karl Gotthilf Wellner,

Die Ausperrungs-Willkür

170 000 von 250 000 sächsischen Metallarbeitern ausgesperrt?

III Dresden, 13. April.

Nach den bisher vorliegenden Nachrichten über die Durchführung der Ausperrung in der sächsischen Metallindustrie befaßt sich die Zahl der bisher hiervon betroffenen Arbeiter auf rund 170 000, bei einer Gesamtzahl von rund 250 000 Mann. Von der Ausperrung einstweilen nicht betroffen sind die etwa 23 000 Arbeiter der Betriebe des Arbeitgeberverbandes, der seine endgültige Entscheidung in der Frage der Ausperrung erst in seiner Mitgliederversammlung am kommenden Mittwoch treffen wird, ferner die etwa 40 000 Arbeiter der Betriebe des Verbandes der Metallindustriellen des West-Elbes, die sich mit dem Ziel in Aussicht genommen haben, die Ausperrung zu verhindern. Die übrigen etwa 17 000 von der Ausperrung nicht betroffenen Arbeiter entfallen auf die Betriebe des Arbeitgeberverbandes Dübener sowie Annaberg und die Mulder-Schopautaler Metallindustrie, für die ebenfalls Sonderabmachungen Geltung haben.

Dem Berliner Tageblatt wird dazu aus Dresden, 13. April, berichtet:

Die seit gestern abend eingeleitete Ausperrung in der sächsischen Metallindustrie hat sich bis heute noch nicht über alle davon betroffenen Betriebe ausgebreitet. Eine Reihe von Firmen wird erst die übliche Rindungsfrist verstreichen lassen, so daß hier die Ausperrung praktisch erst in 8 bis 14 Tagen vollzogen werden wird. Aus einigen Orten wird mitgeteilt, daß mehrere Firmen, obwohl sie dem Verband sächsischer Metallindustriellen angeschlossen sind, vor der Durchführung der Ausperrung erst den Schiedspruch der Schiedsrichter der Schlichterkammer abwarten wollen. Andere Firmen lassen vorläufig weiterarbeiten und haben die Ausperrung betriebsmäßig in ihren Betrieben nicht einmal angeschlossen lassen. Die drei großen sächsischen Hüttenwerke Aöfa, Döbeln und Gröbzig endlich haben, anscheinend im Einverständnis mit dem Verband sächsischer Metallindustriellen, die Ausperrung auf den 26. April verschoben.

Alles in allem wird die „Gesamtausperrung“ also tatsächlich weniger einheitlich durchgeführt, als es nach der Ankündigung der Industriellen den Anschein hatte.

Keinen Pfennig Lohnerhöhung!

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Für Donnerstag waren die Vertreter der am Tarifvertrag der sächsischen Metallindustrie beteiligten Organisationen vom sächsischen Schlichter zum Vorverfahren über die Lohnstreitfrage nach dem Arbeitsministerium in Dresden eingeladen. Die Art der Einladung und besonders das bisher befundene Verhalten der Unternehmer liegen den Gedanken aufkommen, daß das Schlichterverfahren auf Grund des veröffentlichten Ausperrungsbeschlusses von Amts wegen betriebsmäßig würde. Daher löste die Mitteilung des Schlichters, daß die Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustrieller an ihn den Antrag auf Vertragshilfe gestellt habe, einigermaßen Ueberraschung aus. Diese Wirkung mußte eintreten, waren es doch die Unternehmer, die durch ihr strikt ablehnendes Verhalten die Verhandlungen zum Scheitern brachten und aus durchschlagenden Gründen und ohne jede Berechtigung das Schlichtungsverfahren beendeten.

Bei dieser Sachlage muß das Vorgehen der sächsischen Metallindustriellen, die Ausperrung ihrer ungenügend entlohnenden Arbeiterschaft zu beschließen und gleichzeitig die scharf beschiedenen Schlichtungsinstanzen um Hilfe anzugehen, recht eigenartig anmuten.

Bei Beginn der Verhandlung versuchte der Schlichter zunächst, mit den Parteien die Frage zu klären, ob für die Regelung dieser Streitfrage die behördliche Schlichtungsinstanz oder das tarifliche Schiedsgericht zuständig sei. Er verwies dabei auf die durch bindenden Spruch eines Schiedsgerichts geschaffenen tariflichen Schlichtungsbestimmungen und die Schlichtungsverordnung. Da ein rechtswirksamer Manteltarifvertrag nicht besteht, bestritten die Vertreter der Metallarbeiter die Anwendung der tariflichen Schlichtungsbestimmungen und lehnten die Bildung eines Schiedsgerichts ab. Hierauf wurde in die Sachberatung eingetreten. In eingehender und schlüssiger Weise begründete die Arbeitervertretung mit den Teuerungsverhältnissen die volle Berechtigung der eingereichten Forderung. Es wurden dabei auch die erhöhten Anforderungen, die mit der technischen Umstellung allgemein an die Arbeiter gestellt werden, hervorgehoben und nachgewiesen, daß eine wesentliche Senkung der wirtschaftlichen Lage der Betriebe eingetreten und damit die Möglichkeit zur Erhöhung der Löhne gegeben ist. Unter Hinweis auf ungenügende Dividendenauschüttung, Konkurrenz der valutaschwachen Länder, zu hohe Steuern und soziale Lasten erklärten aber die Unternehmer, daß sie nicht in der Lage wären, auch nur 1 Pf. Lohnerhöhung bewilligen zu können.

Diese herausfordernde Einstellung der Unternehmer veranlaßte die Vertreter der Arbeiter zu dem verständlichen Verlangen, durch Aussetzung des Verfahrens die Möglichkeit zu geben, die Unternehmer durch Kampf zur Aufgabe ihrer ablehnenden Haltung zu zwingen. Gestützt auf die Schlichtungsverordnung lehnte der Schlichter dies ab und mußte trotz mehrmaliger Verhandlung das Vorverfahren für gescheitert erklären. Am Montag, dem 16. April, soll nun die Beratung durch die Schlichterkammer erfolgen.

Damit waren die Metallindustriellen vor die Bewirklichung ihres Ausperrungsbeschlusses gestellt. Die Verantwortung für die hierdurch eintretende wirtschaftliche Schädigung haben die Unternehmer zu tragen, die in jedem Verhandlungsstadium ihre strikt ablehnende Haltung beibehielten. Aufgabe der sächsischen Metallarbeiter ist es, durch einmütige Befolgung der Ratschläge ihrer gewerkschaftlichen Organisation den Gewaltstreik der Metallindustriellen zuzuhanden zu machen.

Der Geist von Lieberach in der SAJ

Der „ängstliche Kommunist“, wie Artur Lieberach, der „große Streiker“ der Metallarbeiter, „Opposition“ in Leipzig, von seinem höchsten Vorgesetzten Losovsky tadelnd worden ist, hat am Freitag anscheinend den sonst so lärmenden Radikalismus der sächsischen Arbeiter-Zeitung gedämpft. Das Blatt fordert — ungewöhnlich bescheiden! — im Zusammenhang mit der Metallarbeiterbewegung nur:

„Es wird jetzt notwendig sein, in großen öffentlichen Kundgebungen und Demonstrationen die Forderungen der Metallarbeiter auf die Straßen zu tragen, um dadurch die gesamte Arbeiterklasse zur Solidarität mit den kämpfenden Arbeitern aufzuführen. Der Kampf der sächsischen Metallarbeiter muß zur Sache des gesamten deutschen Proletariats werden. Nur so wird es möglich sein, die gestellten Forderungen durchzusetzen.“

Ganz anders die Rote Fahne! Sie fordert — ebenfalls in ihrer Freitagnummer — in Fettdruck:

„Die nicht von der Ausperrung betroffenen Metallarbeiter Sachsens von über 100 000 Mann müssen ihren ausgesperrten Kollegen zu Hilfe eilen und sofort in den Streik treten.“

Ebenso muß unverzüglich die gesamte sächsische Arbeiterschaft, gegen die sich nicht minder die Ausperrung richtet, auf den Plan treten.

Inbesondere die Arbeiterschaft der wichtigsten Industrien muß in so fort einberufenen Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen zur Ausnahmegewalt der Metallindustriellen Stellung nehmen und den Streik zur Verhinderung der Niederlegung der Metallarbeiter und in ihrem eignen Lebensinteresse beschließen.“

O weh, o weh! Wie fromm steht neben der Roten Fahne doch die SAJ! Wir wagen kaum zu hoffen, daß dieser Unterschied von der SAJ gewollt ist, gewollt deshalb, weil ihr die kommunistische Gewerkschaftstaktik nicht mehr gefällt. Oder könnte es vielleicht doch so sein? Hätten die Leipziger Kommunisten doch vielleicht eine Lehre aus den Abstraktionen gezogen, die ihnen so oft zuteil geworden sind? Hat Lieberach endlich genug Blamagen eingeheimst? O weh! Seine und der SAJ geliebte Herren werden nur sagen, daß ihn und sie die Niederlagen in Leipzig ängstlich gemacht haben!

In den Betrieben der Riesaer Metallindustrie fand am Donnerstag eine Abstimmung über den vom Schlichtungsausschuß gefällten Schiedspruch statt, der eine Lohnerhöhung um 6 Pf. für Motorbetriebe und eine solche um 7 Pf. für Lohnbetriebe vorsah. Der Schiedspruch wurde mit Dreiviertelmehrheit abgelehnt.

Der Schiedspruch für die Mannheimer Metallindustrie ist am Freitag von einer Funktionärerversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes nach sehr lebhafter Debatte angenommen worden. Damit ist in letzter Stunde der Streik vermieden worden.

Im Kölner Klempner- und Installateurgewerbe haben die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband und den Unternehmern zu einer Verständigung geführt. Die Lohnfrage wurde durch einen Schiedspruch geregelt, der in der Spitze eine Erhöhung des Stundenlohns um sieben Pfennig vorsieht. Der Schiedspruch ist von beiden Parteien angenommen worden.

Achtung, Holzarbeiter!

Wir warnen alle organisierten Holzarbeiter vor Arbeitsaufnahme in der Firma Franz Barock, Türen-, Fensterrahmen- und Möbelfabrik, Leipzig C 1, Lüderstr. 42. Die Firma ist seit längerer Zeit in Zahlungsschwierigkeiten, die dort beschäftigten Arbeiter können ihren Lohn infolge erfolgloser Pfändung nicht erhalten. Konkurs hat dieselbe nicht angemeldet, um die Lohnforderungen nicht vorberechtigt werden zu lassen. Diese Firma hat zwar den Arbeitern die Kranken-, Invaliden-, Erwerbslosen- und Steuerbeiträge abgezogen, aber nicht abgeführt, so daß die Entlassenen ihre Steuer- und Invalidenkarten nicht erhalten können. Die Verhältnisse in diesem Betriebe sind ähnlich wie in dem Tischlereibetrieb von F. Ehold, Marienstraße.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Leipzig.

Bei den Schlichtungsverhandlungen im Ruhebergbau haben die Zechenvertreter am Freitag die Erklärung ab, daß sie die Forderungen der Arbeiter ablehnen müßten. In später Abendstunde wurden die Verhandlungen verlagert.

Bei den Tarifverhandlungen für die Wasserbauarbeiter, die am Montag im Reichsverkehrsministerium beginnen, handelt es sich um die Neuregelung des gesamten Tarifvertrages, da er in seinem vollen Umfang vom Deutschen Verkehrsbund gekündigt worden ist. Es muß also neben der Lohnregelung auch ein neuer Rahmen geschaffen werden. Der Verkehrsverband hat für die Verhandlungen u. a. auch einen Antrag auf Neueinteilung der Lohngruppen gestellt, die er vor allem von sechs auf fünf verringert haben will.

„Fürsichtlich sächsischen Factor auf dem kurfürstlichen Auauswert“ bei Dübener. Wie aus dem Kirchenbuch zu ersehen ist, starb sie „in Krämpfen“ und wurde „in der Stille“ auf dem Friedhof beerdigt. In dieser Todesart ist wohl auch die Ursache zu suchen, warum Anne Elisabeth Wellner in den Ruf einer Hege geriet. Nervenzustände, Epilepsie galten früher nicht als Krankheiten, sondern als Zeichen der Besessenheit. Die Epileptiker waren eben im „Banne des Teufels“. Die Kirche tat alles, um diesen Aberglauben zu bekräftigen, und es ist wohl anzunehmen, daß auch der gegen 1800 in Dübener amtierende Pfarrer Anhänger dieses Aberglaubens war, denn sonst wäre die hübsche Anne Elisabeth wohl nicht „in der Stille“, also ohne Glockengeläut und ohne Grabrede beerdigt worden. Daß es aber noch heute möglich ist, daß die Schuljugend dem Hegenglauben huldigt, daß sie das Andenken dieser Kranken jungen Frau bespeist, weil sie eine Hege gewesen sei, ist ein wenig gutes Zeichen für die Dübener Lehrerschaft, die es in der Hand hat, die Jugend zu modernen Menschen oder zu abergläubischen Fanatikern zu erziehen.

Begau. Ein eigenes Heim haben sich nunmehr auch die hiesigen Gewerkschafter geschaffen. Am Sonntag, dem 15. April, übernimmt die von den Gewerkschaften ins Leben gerufene Volkshaus-G. m. b. H. das schönste und größte Ballaal am Plage. Die früheren Vorkämpfer werden unter dem Namen Volkshaus Begau wieder eröffnet und laden die hiesige Arbeiterschaft zum Besuch ein. Aber auch die Gewerkschafter und Parteigenossen anderer Orte werden erlucht, das Heim der Begauer Arbeiterschaft bei Ausflügen und sonstigen Anlässen zu berücksichtigen.

Städtel. Aus dem Gemeindeparkament. Der Vorstehende eröffnet die Sitzung und gibt verschiedene Angebote über Knack- und Sandlieferung zu dem zwischen Ködgen und Gölschen beabsichtigten Straßenbau bekannt. Es wurde beschlossen,

dem, der das günstigste Angebot einreicht, die Lieferungen zu übertragen. Weiter wurde beschlossen, die Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer, die Hund- und Vergnügungssteuer auf das Jahr 1928/29 bei den alten Sätzen zu belassen. Ferner lag ein Schreiben des Arbeitslosen Bachmann vor, der ersuchte, ihm Arbeit zu beschaffen, da er seit 10 Wochen keine Arbeitsstelle gefunden und auch keine Fürsorgeunterstützung bekommt. Hierzu wurde beschlossen, Bachmann versuchsweise als Gemeindegewerkschafter einzustellen mit einem Stundenlohn von 30 Pfennigen. Ferner wurde von einem Schreiben Kenntnis genommen, das belag, bei Bedarfswällen das Krankenhaus Zwenkau in Anspruch zu nehmen. Man nahm von einem Bericht des Kirchenvorstandes Kenntnis. Letzterer war angegangen worden, sich zu äußern, ob am Orte ein Schul- und Kirchenheim besteht. Der Kirchenvorstand kann keine Auskunft geben und verspricht die Gemeinde an das Bezirkskirchenamt Leipzig; dementsprechend wurde gegen drei Stimmen beschlossen. Die SPD-Fraktion stellte fest, daß durch diese Maßnahmen ein immer größerer Kreis gezogen wird, ohne daß die Gemeinde auf diese Weise zum Ziele kommt. Die Sozialdemokraten beantragten deshalb, Stellung zu nehmen zu dem Schreiben des Bezirkskirchenamtes, das den Antrag gab zu jener Angelegenheit. Dem wurde widersprochen, indem man ausführte: „Nur ruhig abwarten, das Bezirkskirchenamt soll uns erst nochmals mahnen!“ Das ist die bürgerliche Mehrheit im hiesigen Parlament wie sie leidet und lebt.

Bezirksamtsleiter der Leipziger Südvororte. Für die Orte Döblich, Marktberg, Gaußsch, Zöblich, Ködgen, Großsiedeln, Galschütz, Großdeuben, Cräbern, Crostwitz findet die diesjährige Bezirksamtsleiter in Marktberg, 14 Uhr, in Moders Galkhof statt. Alles Nähere wird noch bekanntgegeben. Kartanten a 30 Pf. sind bei den Ortsvereinsvorständen zu haben. Das Bezirksamtskomitee.

Andere Frauen bestätigen es Ihnen:

„Suma ist sparsamer!“

denn

SUMA ENTHÄLT MEHR SEIFE
SUMA GIBT MEHR LAUGE
SUMA WÄSCHT MEHR WÄSCHE



SUMA wäscht tatsächlich mehr Wäsche; es wäscht sie auch besser und gibt ihr ihre natürliche Weichheit und Farbe wieder. Mit Suma gewaschene Wäsche hält länger.

Wie erreicht Suma all dies? Dadurch, dass es beim Kochen der Wäsche auf jedes einzelne Fädchen in ähnlicher Weise einwirkt wie ein Staubsauger auf den Teppich. Nämlich:

Suma enthält neben viel Seife einen besonderen Bestandteil, der beim Kochen Ströme unablässig wallender und schwingender Bläschen bildet. Diese seifenbeladenen Bläschen durchspülen die Gewebe, wobei sie den Schmutz von den zarten Stoffasern lockern und buchstäblich wegsaugen.

So reinigt Suma besser und gründlicher als es sonst irgendwie möglich wäre. Suma holt allen Schmutz heraus, und zwar ohne der Wäsche oder den Händen irgendwie zu schaden, denn Suma enthält kein Bleichmittel. Mit Suma wäscht man mehr Wäsche, und sie hält viel länger. Das ist Sparsamkeit!

Folgender Versuch eines Chemikers zeigt, wieviel mehr Schmutz Suma löst als andere Waschmittel. Auch Sie können ihn leicht machen, indem Sie einfach ein Wäschestück zuerst mit einem beliebigen Waschmittel und hinterher mit Suma waschen. Sie werden staunen, wieviel Schmutz Suma noch herausholt.



1. Suma. Wie dieses Bild zeigt, holt Suma weitaus den meisten Schmutz aus der Wäsche.

2. Bleichendes Waschmittel. Die Lauge des bleichenden, sogenannten „selbsttätigen“ Waschmittels bleibt heller; sie löst weniger Schmutz.

3. Gewöhnliches Seifenpulver. Das gewöhnliche Seifenpulver entzieht der Wäsche am wenigsten Schmutz wie dies aus dem Bild ersichtlich ist.

Suma wäscht alles überhaupt Waschbare:

Leinen, Baumwolle, Wolle, Flannele, weisse und farbige Sachen. Ein Paket Suma ergibt vier Eimer waschkraftiger Lauge. Weichen Sie über Nacht ein; auch hierzu eignet sich Suma. Bringen Sie dann die Wäsche in den Kessel mit frischer Suma-Lauge. Kochen Sie 15-20 Minuten unter gelegentlichem Umrühren. Spülen Sie schliesslich recht gründlich (bei hartem Wasser unter Zusatz von etwas Suma) zuerst warm, dann kalt. Das ist alles was Sie tun. Die eigentliche Arbeit besorgt Suma!

Warum ist Suma sparsamer?

Suma ist sparsamer, weil es mehr Seife, dafür aber kein Wasser enthält. Es ergibt fast doppelt so viel Lauge, reinigt 50% mehr Wäsche und entfernt 50% mehr Schmutz als andere Waschmittel. Und vor allem auch: mit Suma hält die Wäsche länger.

Was ist Suma?

Suma ist ein reines, trockenes, cremefarbenes Pulver völlig verschieden von allen anderen pulverförmigen Waschmitteln; anders in der Zusammensetzung, besser in der Waschwirkung.

Warum ist Suma besser?

Suma enthält nur reinigende Bestandteile, die erwiesenermassen die Wäsche besser und schonender waschen als alles Andere.

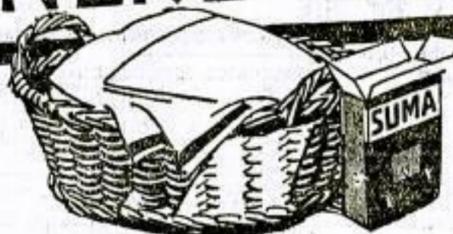
Suma wäscht allen Schmutz heraus und gibt der Wäsche ihre ursprüngliche Farbe und Frische zurück. Suma enthält kein Bleichmittel, das den Geweben schadet und Reinheit wohl vortäuscht, den Schmutz aber nicht entfernt. Auch die Hände greift Suma nicht an.

Wie wäscht Suma?

Suma enthält neben Seife eine besondere Substanz, die beim Kochen Millionen

wallender und die Gewebe durchflutender Bläschen erzeugt. Suma verdankt seine erstaunliche Reinigungskraft der fettlösenden und schmutzlockernden Wirkung dieser Ströme von Bläschen. Ihre treibende und saugende Kraft wirkt ähnlich wie der Staubsauger. Suma schüttelt buchstäblich die feinen Gewebefasern und saugt den Schmutz heraus—allen Schmutz!

SUMA GIBT REINERE WÄSCHE!



Stellenangebote

Für Zwenkau wird ein Lagerhalter gesucht (Stellener bedingt) Offerten sind bis 20.4. zu richten an Konsumverein für Zwenkau und Umgegend Zwenkau, Leipziger Str. 17

Maschinenist für Solzbearbeitungsmaschinen, ferner Glaszer für Ladenbau für sofortigen Eintritt gesucht. Es wird nur auf erfahrene Kräfte reflektiert. Paul Rosenkranz Ladenbau Wilmannstraße 39.

Perfekte Maschinennäherin und Anbracherin für Rauchwaren per sofort gesucht Märkle & Co., Akt. Ges., Taucha

Kräftige Arheitsfrau für Rohproduktenhandlung sucht Karl Rollins, Lind., Bahnhöfstr. 23.

Verkauf

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes Anzüge, Wolljacken, Schloßer, Mauroranzen, Hosen, Bettwäsche, Inletts, Federbetten, Mantel, trock. niedrige Preise 10 Prozent Ermäßigung. Karl Gans, Reichstraße, Wilmannstr. 39.

Von Herrschaften wenig getragen Herr-Garderobe bill. zu veräußern, Reichstraße 12, p. Ein- u. Verkaufsbüro.

Schreibtische 68.-

eigene Anfertigung große Auswahl. Herr-Zimmer Küchen Einzel-Möbel Weltweit, Teilhaber Möbel-Handlung R. Hahn Tischlermeister Kuchengartenstr. 13/15

Auf Kredit Schlafstimmer Rücken mit 5 Mark Abzahlung Hans Hoffmann Hainstraße 10, I. Etage

Bill. Bezugsquelle solider Möbel Teilhaber gehobener Qualität, Wilmannstr. 39.

Auf Kredit Schlafstimmer Rücken mit 5 Mark Abzahlung Scherbel Wilmannstr. 39, I. Etage

Wo kaufen Sie? Achtung! Neu-Aufnahmen Achtung! A. „Schalmel-Kapelle“ des R.F.B. unter Litz Dirig. Erdm. Sommer B. „Reichsbanner-Orchester“ unter Litz. Kapellm. W. Kuhn former mod. Tänze, Gesänge, Schlagwerk usw. Vorspielen jeder Zeit ohne Verbindlichkeit. - Hören Sie bitte „Cubaphon“ u. „Cuberola“ Sprechapparate, bevor Sie kaufen. Glänz. Anerkennungen. Niedr. Anzahl. Wochenrate v. 2 Mk. a. w. Musikhaus Cubaphon, Leipzig G 1 Uferstraße 12 (an der Nordstraße)

Stadtbekannt billig sind meine Möbel Trotzdem 10% Rabatt bei Kasse bis Ostern Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küch., Einzelmöbel Billigste Preise Große Auswahl Möbelhaus Beck Hainstraße 21.

Möbel auf Teilzahlung 1/10 Anzahlung 24 Monatsraten. Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Ergänzungsmöbel, Polstermöbel, Korbmöbel, Teppiche, Kindermöbel, Linoleum. Lieferung auch nachaußwärts. Beamte ohne Anzahlung! Ritter u. Co. Gm. H. Reichsstraße 3.

Nicht Billigkeit allein treibt die vielen Käufer zu mir.

Nein, die moderne Ausföhrung und zufriedenstellende Betteferung bei bester Bedienung und weitgehender Zahlungserleichterung föhrt mich den großen, treuen Kundenzweig Holzbetten, nabh. einrichtbar 22.- Stahlmatratzen mit Zugfedern 10.75 Aufhängen mit Reil. Str. füllig 11.- Metallbetten, weiß oder schwarz 19.- Kinderbetten in Holz oder Metall 25.- Kleiderkränze 50.- Küchen mit lat. Schlafstimmer, geschl. Spg. 312.- Chaiselongues in verid. Müttern 39.- Spielstische mit Einlage 27.- Hingarderoben 35.- 30.- 25.- 20.- Sofas, Stühle, Stoppbetten, Reformunterbetten, Diwanddecken, Federbetten, Webdick, Rohr-Garnituren billig.

Bei Barzahlung 10% Rabatt Teilzahlung ohne Verzöherung. Lieferung frei Haus.

Möbel und Betten W. Grahnets nur Albertstraße 31. hinter Laden

Aquarien Jed. Größe Tiere und Pflanzen Vogelkäfige etc. A. Glaschker, Tauchaer Str. 26

Wo kaufen Sie Ihre Möbel? Wurden Sie gut bedient? Wenn nicht: Wenden Sie sich vertrauensvoll an Möbelhaus Hermann Fontius Leipzig-Gohlis Hallische Strasse Nr. 106 Reichs Auswahl, niedrige Preise Langjährige Garantie.

Immer daran denken: Henko ist besser! Henko macht das härteste Wasser schnell weich! Henko löst beim Einweichen billend den Schmutz von der Wäsche! Henko ist beim Putzen und Schuvern billig und leistet sehr viel!

Gardinen Meterware v. Mk. 0.68 an 3teil. Künstler v. Mk. 4.50 an Stores per Stück v. Mk. 2.80 an Schlafdecken p. St. v. Mk. 1.90 an Diwanddecken p. St. v. Mk. 5.50 an Stoppdecken Satin Dopp. von 9.75 an Sofabezüge gute Qualität 4 Meter 6.50 an Bettliefte carant. ruderdicht ostrot 1.50 Vitragenstoffe, Chaiselonguestoffe Fenstorirols in Wolle Rosenberger, Hainstr. 8

Nähmaschinen Phönix - Mundlos - Orig Victoria Herm. Schube Ritterstraße 4 Tel. 235 83 Reparaturen - Nadeln - Oel

Wir suchen! Solche, die sparen wollen! Solche, die sparen müssen! Solche, die knapp an Geld sind! Wir wollen Ihnen zeigen, daß gute Kleidung nicht teuer zu sein brauch. Daß man auch für wenig Geld sich bei uns modern und nett kleiden kann. Und daß jeder einzelne Kauf bei uns eine Ersparnis mit sich bringt

Also kommen Sie Ueberzeugen Sie sich von unserer Leistungsöhigkeit Anzüge und Übergangs-Mäntel 24.- 34.- 44.- 55.- Hosen, Windjacken, Regen- u. Bozener Mäntel besonders billig Auf Wunsch Zahlungserleichterung Blauner Reichsstraße 45 Jeden Sonnabend geschlossen

Faltboot (Zweisitzer) fast neu, verkauft Taucha, Schloßstraße 10.

Wurstchenkessel billig zu verkaufen. Reiter Straße 48, Klempneret. Saatkartoffeln (Sandbodenware) in bekannt. Sorten u. beliebigen Mengen, low Samereien Futter- und Düngemittel für Landwirtschaft und Gartenbedarf empfehlen Fischer & Schöbel. Reimsa W 33, Tel. 435 99 GutsMuthstraße 6-8.

Fahrräder eritl. Fabrikate, sowie alle Reparatur (Drehen, Schweißen, Röhren, Zubehör u. Ersatzteile, Näh- und Winemaschinen, Rudolf Tischner, Philipp-Rolenthal-Str. 11, gegenüber Friedenfels, Emailieren, Vernickeln

8 Vorzüge beim Möbel-Einkauf gewährt leistungsföhige Firma am Platze jedem kreditwürdigen Beamten, Angestellten od. Arbeiter: 1. Ohne Anzahlung 2. Nur monatliche Raten 3. 1. Rate am 15. Mai 1928 4. 18 Monate Ziel 5. Niedrigste Preise 6. Einwandfreie Qualitäten 7. Sotortige Lieferung 8. Größte Rücksicht bei Krankheit und Stöhlungslosigkeit. Geßl. Zuschriften mit Angabe der Wünsche von nur ersten Interessenten erbeten unter G. 76 an die Expedition dieses Blattes. Tauchner Straße 19/21.

Kaufgesuche Gold, Silber, Brillant, Gebisse kauft Hans Dünkel Promenadenstraße 25. Kanarienhöhne und Weibchen taufe Sonntag und Montag in Leipzig-Lindenau, Wielandstraße 18, II. z. Schloß.

Unterricht Auto- u. Motorradpriv. Fahrtschule Franko Ludwistr. 52 Telefon 61700

Diverses Leiziger Leihinstitut, Gesellschafts-Anzüge, Alte Hüte, Haben Sie Stoff?, Frack - Dachs, Frack - Dachs, Frack - Dachs

Bubilla - Fahreräder Luxusausstattung, Herrenrad 110 M., Damenrad 115 M., Kinderwagen, gut erb. od. bill. Papiermühlstr. 30 a. III. m.

Tapeten Farben Alfred Lüssig P. agwitz Fröbelstraße 1. Gartenlaube billig z. verkaufen, Klisch., Bahnhöfstraße 5.

Rheinmetall-Schreibmaschinen u. andere Systeme, Vorzugsangebote Gustav-Freytag Str. 38 Ecke Südstr. Richert Fernspr. 35359. Guterhalt. Kinderwagen zu verkaufen 20 Mt. Pflanz, Zollschuppenstr. 9, II. Waschwannen billig bei Fröblich, Lindenthaler Straße 34

Heraus mit Ihren Stoffen! Wir fertigen Ihnen für 29 Mk. inklusive haltbarer Futterzutaten Anzug od. Paletots nach gemessenen Maß aus mitgebrachten Stoffen. Verarbeitung II. 37 Mk. * Tadellöser Sitz, neueste Modelle Maßanfertigung Jakobstr. 6

Sommerische Rohrbach (Lindenhl.) bei Schwarzbura (Tür. B.), herrliche Gebirgslage, dir am Wald Täl, Pensionat, 4.50 Mt. d. st. Verpfl. Postautoverb. Besitzer Kurt Reihau.

Umpressen von Strohhüten in alle Geflechten / Große Formenauswahl / Schnellste Lieferung Kormann Klostergasre 12

Bitte schicken Sie den Text Ihrer Anzeige bis 9 Uhr vorm. des betreffenden Tages ein, damit wir sie wunschgemäß und wirkungsvoll gestalten können!

Vermietungen Möbl. Zimmer od. Bett. 1 Gen. frei. Off. u. L. 15 Hül. St., Obermannstr. 1. Wohnungen Jung. Herr sucht für 1. Mai großes leeres möbliert. Zimm. mit G. 10 Gohlis, Vindentaler Straße 22.

Junges Brautpaar sucht ab 1. Mai oder 15. Mai bei Mariegenossen oder Reichsbannerkameraden 1 oder 2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit möbliert mit-Getränk oder Eiden. Angebote unter D 73 an die Exp. dieses Blattes, Tauchner Str. 19/21.

Wohnungstausch! 2 Stuben, Kammer, Küche, Gas, el. Licht, archer Balkon und Zubehör mit gleicher Wohnung im Westen zu tauschen gesucht. Näh. Großschöcher, Reits-Wallmühlstr. 18, II. I. Sonntag vorm bis 12 u. 17 bis 19 Uhr.

Mäsche Blum Tisch-Wäsche in solidester Gebrauchs-Qualitäten in Jacquard, Halb- u. Reinken Gedecke in größter Auswahl. Gardendecken 110x130, 110x110 1.70 1.35 Jacquard Indanthron 6.85 4.05 Künstl.drucke von 8.75 bis 3.60 Tischtücher halb, Jacquard 5.60 Servietten 60x60 dazu passend 1.20 Kaffeegedeck mit 6 Servietten elegant v. 13.75 6.50 Herrliche Muster HANDELSHOF Reichsstraße



Auf der Schönefelder Brücke

Man geht hin, um zu sehen, was denn eigentlich los ist. Schen blickt man um die Ecke Eisenbahnstraße—Kirchstraße und sieht noch nichts. Hundert Schritte weiter, und — was wird sich zeigen? Also zunächst ein Schuttmann, ganz langweilig dastehend, ein Straßenbahnwagen, der sich soeben zu langsamer Fahrt in Bewegung setzt, Menschen rechts und links und in der Mitte. Noch einige Schritte, und man sieht immer noch nichts, was die Welt zu erschüttern drohte, aber dann ist man endlich auf ihr, der Schönefelder Brücke, soll, wie man uns gewarnt hat, sogar einen Selbstmord riskieren. Dies ist „die“ Brücke, sagt ein junger Mann. Nein, das ist sie nicht, da ist doch nichts zu sehen an ihr, vielleicht die da drüben, antwortete das Mädel an seiner Seite, aber auf gut lässlich, mit der Hand nach einer anderen Eisenbahnbrücke weisend. Und wirklich, man hat zwar ein altes Klappergeästel unter sich, ein noch ärgeres, wenn man die Treppe hinuntergeht und sich die Geschichte „von unten“ besteht, doch daß hier alles so schlimm sei, Polizisten stehen und die Straßenbahnwagen langsam fahren müssen, daß diese Mischung von Eisen, Stein, Zement und Dred einzubrechen droht, das wird selbst durch das Schaulaufen, wenn so ein Wagen herüberfährt, nicht wahrnehmbar. Aber die Menschen, die über sie gehen, oder sich in einiger Entfernung das Wunder anstauen! Alles, was sich nicht kennt, blickt sich gegenföchtig so an, so, als wenn wirklich der eine dem anderen zumute, er wage sein Leben. Kinder probieren durch Fußstapfen die Festigkeit aus, und eine besonders ängstliche Dame klammert sich an ihren Begleiter mit den Worten: „Ich habe Angst, hier rüberzugehen, und mit der Straßenbahn würde ich überhaupt nicht rüberfahren.“ In der Mitte und an einer Seite der Brücke arbeiten einige Brückenarbeiter. Man weiß nur nicht, was und wozu. Liar.

Dürer in der Natypolitik

Man schreibt uns: Aus Anlaß der Wiederkehr des 400. Todesjahres von Albrecht Dürer, sah sich der Leipziger Rat genötigt, den Platz zwischen Bayerischer, Schenkendorf- und Eilenstraße in den Albrecht-Dürer-Platz umzubenennen. Damit hat er wieder mal vor der Leipziger Einwohnerschaft versucht, seine „kulturelle“ Eigenschaft zu beweisen.

Nun, uns Proletariats ist es nur zu begreiflich, daß der Rat die Gelegenheit mit Albrecht Dürer nicht vorbegehen läßt, um uns im Anschluß daran sein Verständnis für die mittelalterliche Kultur erneut zu zeigen, ist doch Albrecht Dürer in kultureller Hinsicht der typischste und prominenteste Vertreter der sich emporringenden Bourgeoisie des 15. Jahrhunderts, und man soll schließlich die Taten seiner Väter nicht verachten, auch dann nicht, wenn sie schon lange Zeit zurückliegen. Das hat der Rat ganz richtig bedacht, und sofort aus eigener Initiative zugegriffen.

Das Leipziger Proletariat sieht sich aber, wohl im Gegensatz zu den Erwartungen des hohen Rates, mit dieser „Tat“ absolut nicht bewogen, nur die geringsten idealen Gründe dahinter zu suchen. Es betrachtet vielmehr dieselbe als eine bewußte Verschöpfung und Hintertreibung der Durchbringung des Leipziger Stadtgebietes mit den Namen der Wegbereiter und Bahnbrecher des Klassenbewußten Proletariats.

Bei dem 100. Geburtstag von Friedrich Engels (1920) Ferdinand Lassalle (1925) und Wilhelm Liebknecht (1927) hat man nichts davon gehört, daß der Rat auch nur den geringsten Gedanken einer späteren Berücksichtigung bei Benennung von Straßen oder Plätzen geäußert hätte. Dabei hatten diese Männer eine nicht gering einschlagende Bedeutung für die Leipziger Einwohnerschaft, während Albrecht Dürer mit Leipzig speziell überhaupt nicht in Berührung gekommen ist. Auch sonst sucht man vergeblich nach den Namen eines August Bebel, einer Rosa Luxemburg, von dem eines Karl Marx ganz zu schweigen.

Wenn sie in den „Bildungsplänen“ ihrer Schulen nie erwähnt worden sind, dürfte es gut sein, sich dieselben in das Gedächtnis unmittelbar einzuprägen, damit man im kommenden Wahlkampf weiß, wo man sie zu suchen hat. Das Leipziger Proletariat, das zahlenmäßig den größten Prozentsatz der Einwohnerschaft Leipzigs bildet, fordert, und ist stark daran interessiert, daß ihre Führer bei der Benennung bzw. Umbenennung von Straßen und Plätzen unbedingt berücksichtigt werden, andererseits betrachtet es dieses als eine Vergewaltigung ihrer Interessen, deren es sich wohl zu widersetzen weiß.

Indien und seine Arbeiterbewegung

Das „Wunderland“ des kapitalistischen Elends

Die Naturfreunde, Ortsgruppe Leipzig, hatten für Donnerstag ihre Mitglieder zu einem Vortrag des Gen. Kurt Wängler vom ADGB, Indien und seine Arbeiterbewegung, aufgerufen. Bei der Einleitung des sehr gutbesuchten Vortrags hob der Vortragende hervor, daß es die Aufgabe der Naturfreunde nicht allein sei, die Liebe zur Natur zu fördern, sondern auch das internationale Bewußtsein des Proletariats zu heben. Der Vortrag Wänglers hat hier gleich eine außerordentlich günstige Gelegenheit, da der Referent nicht nur aus der marxistischen Erkenntnis, sondern auch aus praktischer Anschauung die Verhältnisse in Indien beherrschte.

Kurt Wängler gab zuerst eine historische Schilderung der indischen Verhältnisse während der letzten hundert Jahre und ging dann auf die Folgen des Weltkriegs ein, die in ihren Auswirkungen die indischen Zustände in wirtschaftlicher und geistiger Beziehung völlig revolutioniert haben. Auf der einen Seite war es das Entstehen einer selbständigen Industrie, die den ökonomischen Unterbau des Landes veränderte, auf der andern Seite hatte der Weltkrieg hunderte Tausende Eingeborene nach Europa geführt, die nach ihrer Rückkehr einen gewaltigen geistigen Einfluß ausübten und in der Bewegung Gandhi ihren Ausdruck fanden. Aus dieser Gandhi-Bewegung, die fast das gesamte Indien im Kampf gegen den englischen Imperialismus eintrug, entstand die indische Arbeiterbewegung. In Indien gibt es 9 000 000 Baumwollspinneln (in Deutschland 9 500 000), gibt es außerdem eine hochentwickelte Schwereindustrie, ferner ein bedeutendes Baugewerbe und ein verhältnismäßig dichtes Eisenbahnnetz. Es gibt in Indien 800 000 Textilarbeiter, 700 000 Eisenbahner, 100 000 Metallarbeiter. Insgesamt zählt das indische Proletariat 3 1/2—4 Millionen Arbeiter, daneben noch die proletarisierten Kleingewerbetreibenden, die eine immer größere Rolle spielen. Organisiert sind in Indien ungefähr 400 000 Arbeiter. Die Gewerkschaften wurden im Jahre 1919 von eingeborenen Intellektuellen gegründet.

Die höchsten Löhne sind ungefähr 80 Mk. monatlich. Es sind aber auch Monatslöhne von 30 Mk. keine Seltenheit. Der höchste Lohn für Frauen beträgt 15 Mk. monatlich; Kinder von 12—15 Jahren arbeiten „nur“ sechs Stunden täglich. Da das Existenzminimum für eine vierköpfige Familie 60 Mk. monatlich beträgt

die amtliche Justizstatistik ergibt, daß jeder dritte erwachsene Deutsche männlichen Geschlechts „vorbestraft“ ist. Und dabei sind nur die Vorstrafen wegen Verbrechen und Vergehen berücksichtigt, nicht auch diejenigen wegen der leichteren Übertretungen. Das Vorstrafenproblem ergreift also eine außerordentlich große Zahl Menschen. Früher trug jeder, der einmal mit dem Gesetz in Konflikt geraten war, diesen Makel zeit seines Lebens an sich. Er war und blieb geächtet, mochte er sich dann 10 oder 20 oder 30 Jahre einwandfrei geführt haben. Jeder beliebige Hauswirts, der gar nicht beurteilt werden konnte, welche ungeheure Mühe zum Neuaufbau eines solchen Lebens notwendig ist, hatte die Möglichkeit, sich von der zuständigen Strafregisterbehörde eine Wertscheinung über die längst gesühnten Vorstrafen zu verschaffen und nun die Existenz des Anderen zu vernichten. Der befand sich in der Hand eines solchen „Wissenden“ und war mehr oder weniger Erpressungen von solcher Seite ausgeliefert.

Mit diesem Zustande hat das Reichsgesetz vom 9. April 1920 über die beschränkte Auskunftsbeschränkung aus dem Strafregister und die Tilgung von Strafvermerken ausgeräumt. Dieses Gesetz ist zwar noch sehr reformbedürftig, zumal die Gerichte es in einer dem Willen des Reichsparlamentes in seiner Weise entsprechenden, engen Weise auslegen. Aber es ist immerhin ein Fortschritt. Nach diesem Gesetze müssen zwei Dinge auseinandergehalten werden, die „beschränkte Auskunftsbeschränkung“ und „die Tilgung“. Welches tritt innerhalb bestimmter Fristen ein, ohne daß es eines besonderen Antrages von seiten des Beurteilten bedarf. Aber diese Fristen sind verschieden, je nach der Höhe und der Art der Bestrafung. Überhaupt keine Auskunftsbeschränkung und keine Tilgung der Vorstrafe tritt ein bei Beurteilungen zum Tode und bei Beurteilungen zu Zuchthausstrafen.

Die Fristen, nach denen die Auskunftsbeschränkung zugunsten des Beurteilten eintritt, sind in folgender Weise nach Strafart und Strafhöhe gestaffelt: Sie beträgt 5 Jahre, wenn die Strafe nur in einem Beweise bestand oder in einer Geldstrafe oder in einer Freiheitsstrafe von höchstens 3 Monaten, allein oder nebeneinander oder zusammen mit Nebenstrafen; ausgenommen sind hier jedoch diejenigen Fälle, in denen auf Uebervollung an die Landespolizeibehörde (zum Zwecke der Unterbringung in eine Arbeitsanstalt) oder auf Zufälligkeit von Polizeiaufsicht erkannt worden ist. In allen übrigen Fällen, also dann, wenn höhere oder andere Strafen ausgeworfen worden waren, beträgt die Frist, nach deren Ablauf die Auskunftsbeschränkung eintritt, zehn Jahre. War der Beurteilte zur Zeit der Tat noch nicht 18 Jahre alt, so verkürzt sich die Frist von 5 Jahren auf 3 Jahre und die Frist von 10 Jahren verkürzt sich auf 6 Jahre. Die jährige (begrüßlich dreijährige) Frist beginnt mit dem Tage der Beurteilung, die jährige (begrüßlich sechsjährige) Frist beginnt mit dem Tage, an dem die Strafe vollstreckt, verjährt oder erlassen ist; ist die Strafe nach einer Probezeit (Bewährungsfrist) erlassen worden, so wird die Dauer der Bewährungsfrist (auf volle Monate abgerundet) auf die Jahresfrist (begrüßlich Sechsjahresfrist) angerechnet. Sind die bezeichneten Fristen abgelaufen, so wird über diese Vorstrafe nur noch „beschränkte Auskunftsbeschränkung“ erteilt. Das bedeutet: Es wird nur noch den Gerichten, den Staatsanwaltschaftlichen Behörden und auf ausdrückliches Ersuchen den obersten Reichs- und Landesbehörden (d. h. den Ministerien) Auskunft über die Vorstrafen erteilt und in der ihnen erteilten Auskunft wird besonders betont, daß die Beurteilung der beschränkten Auskunftsbeschränkung unterliegt. Dadurch wird die Behörde veranlaßt, diese Auskunft nicht jedermann zugänglich zu machen. Ebenso ist zu verfahren, wenn auf Grund der polizeilichen Listen eine Auskunft erteilt werden soll. In polizeilichen Führungszeugnissen sind Beurteilungen, die der beschränkten Auskunftsbeschränkung unterliegen, d. h. hinsichtlich deren die oben erwähnten Fristen verstrichen sind, nicht aufzuführen!

Einige Zeit nach dem Eintritt der beschränkten Auskunftsbeschränkung über die Vorstrafe wird der Strafvermerk in den Strafregister und den polizeilichen Listen überhaupt getilgt. Die „Tilgung“ besteht darin, daß der Strafregistervermerk (oder der Vermerk in den polizeilichen Listen) aus dem Register (begrüßlich aus den polizeilichen Listen und Listen) völlig entfernt und vernichtet wird. Ist

und das nur die höchstbezahltesten Arbeiter verdienen, müssen also fast durchweg Frauen und Kinder mitearbeiten. Der größte Teil des indischen Proletariats wohnt in Mietskasernen. In jedem Zimmer haust eine Familie. Sein Preis beträgt 6—10 Mk. monatlich, also einen großen Teil des Einkommens. Deswegen kann sich auch ein großer Teil keine gebauten Wohnungen leisten und muß in Schlafstätten hausen und lebt in der schlechtesten Jahreszeit schmutzig und obdachlos im Freien.

Eine gewaltige Bedeutung gewinnt die Alkoholfrage, da der Alkoholtrieb durch die britische Regierung durchgepflegt wird, die daraus die Ausgaben für Beamtengehälter und Armee bestreitet. Wehlich ist es mit dem Opium, das trotz aller Genfer Völkerverbündungspropaganda von der Regierung vertrieben wird. Durch hohe indirekte Steuern wird ein großer Teil der Lasten abgewälzt.

Der Kampf der Gewerkschaften ist ungeheuer schwer und wird nur durch die Aufopferung der Intellektuellen richtig ermöglicht, da die indischen Arbeiter weder schreiben noch lesen können. Neben einzelnen von ihnen, die die Arbeiterbewegung für den rein nationalen Kampf aufzufassen wollen, kämpft die große Mehrzahl der Gewerkschaftsführer bewußt einen sozialen Kampf. — Genosse Kurt Wängler schilderte dann noch in ausführlicher Weise die Formen des indischen Gewerkschaftstamptes und ging dann auf die internationale Hilfsaktion anläßlich des Textilarbeiterstreiks im Jahre 1925 ein und schloß:

Der Kampf der indischen Arbeiterklasse ist unser Kampf, ist der Kampf gegen den internationalen Imperialismus, der Kampf für Freiheit und Gerechtigkeit. — An das Referat schloß sich noch ein interessanter Lichtbildvortrag des Gen. Kurt Wängler an, der seine Eingangsausführungen auf das erschütterndste illustrierte.

Die Volksfürsorge im 1. Quartal 1928

Bei dem Versicherungsunternehmen der deutschen Arbeiterschaft sind in den ersten drei Monaten dieses Jahres über 127 000 Versicherungsanträge mit 291 000 Mark Monatsprämie und 58 Millionen Mark Versicherungssumme eingereicht worden. Allein im Monat März kamen rund 49 000 Versicherungen zum Abschluß. Gegenwärtig sind etwa 1 100 000 Volks- und Lebensversicherungen mit 450 Millionen Mark Versicherungssumme in Kraft. Nähere Auskunft über die Volksfürsorge erteilen die Vertrauensleute der Volksfürsorge und die Rechnungsstelle in Leipzig, Zeilher Str. 32.

Hoher Messebesuch

Am Sonntag hält die Leipziger Frühjahrsmesse wieder mal Einzug. Mit ihr kam auch hoher Besuch in unsere alte See- und Seckstadt. Nicht etwa „hoher Besuch“ wie ihn andere Messen auch schon brachten, nenne er sich Ministerpräsident Heldt oder Reichspräsident Hindenburg oder König Amanullah oder Kettermager, sondern wirklich hoher, nämlich 218 Meter übersteigender Besuch in Gestalt einer jungen, hübschen, lebenswarmen Dame von 21 Jahren. Sie nennt sich Elise und hat den Vorzug, nicht eine nur in der Phantasie lebende Märchengestalt, sondern ein ganz reales Etwas und noch mehr zu sein. Alles was die Märchenwelt so entzückend und bewundernswert macht; das prunkvolle Kleid, die bezaubernde

das geschehen, so gilt die getilgte Beurteilung nicht mehr als Bestrafung im Sinne solcher Vorschriften, die für den Fall, daß der Täter bereits bestraft ist, eine schwerere Strafe oder andere Rechtsnachteile androhen. Sie kommt überhaupt nicht mehr zur Kenntnis der Behörde. Wenn diese aber durch irgendeinen Zufall doch von der getilgten Vorstrafe weiß, kann sie nicht wegen „Rückfalls“ bestrafen. Ein Beispiel: A. ist im Jahre 1908 wegen Diebstahls mit 6 Monaten Gefängnis bestraft worden und hat diese Strafe bis Ende Februar 1909 verbüßt. 1914 hat er einen weiteren Diebstahl begangen, dessentwegen er im Juni 1914 zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist; diese Strafe hat er in der Zeit vom Juli 1914 bis zum Februar 1915 verbüßt. Vom Tage der Entlassung aus der Gefängnisanstalt an läuft die jährige Freiheitsfrist, nach deren Ablauf ohne weiteres die „Auskunftsbeschränkung“ eingetreten ist. Von dem Tage an, wo die Auskunftsbeschränkung eingetreten ist, läuft eine neue Frist, nach deren Ablauf die Strafe überhaupt zu tilgen ist. Sie ist genau so lang, wie diejenige Freiheitsfrist, nach deren Ablauf die Auskunftsbeschränkung eingetreten war, beträgt also entweder 5 oder 10 Jahre (bei Personen, die bei Bestrafung der Tat noch nicht 18 Jahre alt waren, 3 oder 6 Jahre!). Im vorliegenden Falle würde also mit Ende Februar 1925 die Auskunftsbeschränkung eingetreten sein und mit Ende Februar 1935 würde die Strafe zu tilgen sein. Bis Ende Februar 1925 würde die Strafregisterbehörde den Behörden unbeschränkt Auskunft über die Vorstrafen des A. zu geben haben, von Ende Februar 1925 bis Ende 1935 nur an die oben bezeichneten Behörden, von Ende Februar 1935 an würde die Strafregisterbehörde als Auskunft zu geben haben, daß A. nicht vorbestraft sei.

Die Fristen sind selbstverständlich noch viel zu lang. Normalerweise dauert es 20 Jahre, bis eine Strafe von einiger Bedeutung getilgt wird. Und, wie schon erwähnt, bei Beurteilungen zu Zuchthaus oder zum Tode gibt es weder eine Auskunftsbeschränkung hinsichtlich der Vorstrafen, noch eine Tilgung kraft Gesetzes. In allen diesen Fällen haben aber die Landesjustizministerien das Recht, im Gnadenwege die beschränkte Auskunftsbeschränkung und die Straftilgung anzuordnen, „wenn dadurch staatliche Interessen nicht gefährdet werden“. Zuständig für einen solchen Gnadenakt ist das Justizministerium desjenigen Landes, in dessen Bezirk das Strafregister geführt wird, also desjenigen Landes, in dem der Beurteilte geboren worden ist; ist der Beurteilte im Auslande geboren, so ist der Reichsjustizminister für den Gnadenakt zuständig. Es kann nur gewünscht werden, daß diese Stellen in ihrer Praxis nicht nur gegenüber rechtsradikalen Fememördern, sondern auch gegenüber armen Proleten sich entgegenkommend verhalten, damit der Druck, den das Bewußtsein der „Vorbestrafung“ mit sich bringt, zunächst bald von dem Beurteilten weggenommen wird.

Wichtiger aber als alle Änderungen von Gesetzen und als eine verständige Praxis der Behörden würde sein eine Reform unserer Bewußtseins! Es ist tief zu beklagen, daß heute auch noch viele tausend Proletarier der Meinung sind, der nicht vorbestrafte Mensch sei irgendwie berechtigt, sich über den schon Bestraften zu erheben. Ob ein Mensch in einen Konflikt mit der Rechtsordnung gerät, ist im wesentlichen nicht abhängig von seiner Tüchtigkeit, von seiner Redlichkeit — es hängt ab von seiner sozialen Lage, davon, wer seine Eltern waren, welche Anlagen sie ihm mit seinem Leib aus seinem Lebensweg mitgegeben haben. Es hängt also ab von Umständen, an denen der Beurteilte meistens in keiner Weise „schuld“ ist. Für den denkenden Proletarier gibt es keine individuelle Schuld des Beurteilten, keine Einzelschuld, für ihn gibt es in erster Linie eine Kollektivschuld, eine Schuld von Staat und Gesellschaft. Und für ihn wird immer die beste Kriminalpolitik die Sozialpolitik sein, wie das schon der Altmeister der neueren Strafrechtswissenschaft, Professor von Hiltl, Berlin, ausgesprochen hat. Keine Reform in dieser Richtung ist möglich, solange sich die Proletarier, der Vortrupp jeder Vorkämpfer für eine vernünftigeren Gesellschaftsordnung, noch in veralteten Vorstellungen bewegen. Große gesellschaftliche Umgestaltungen werden nicht von den Parlamenten, sondern von den Massen selbst verwirklicht, die neue Formen des Denkens, Fühlens und Handelns persönlich verwirklichen.

Annut, das märchenhaft hübsche Gesicht, die schöne Gestalt, alles das findet man bei der Kleinen in erhöhter Potenz, zumindest räumlich, gewissermaßen im Niesennmaßstab. Elise hat also zweifellos in ihrer Berufsausübung, zu wachsen, besten Erfolg, und da sie überdies auch noch wie eine Neuaufgabe der Venus von Milo in erweiterter und ausgebesselter Auflage ausschaut, ist sie gewiß sehenswert.

Außer der Elise waren noch drei ebenfalls im Märchenreich nicht unbekannt Wesen hier. Deren Beruf ist dem der Elise gerade entgegengesetzt, ihre Berufsaufgabe ist, nicht zu wachsen. Sie haben ihn trotz ihrer 17 bis 18 Jahre bisher nicht verfehlt. Die kleinste der drei Grazien aus dem Zwergenreich misst 45 Zentimeter und wiegt ganze neun Pfund, die anderen beiden sind nicht viel größer. Mehr verraten wir nicht. Wer alles wissen will, geh' selber hin.

Festgenommener Wohnungseinbrecher

Seit Januar d. J. sind hauptsächlich im Norden und Süden der Stadt eine große Anzahl Wohnungseinbrüche verübt worden, zu denen jetzt vom Kriminalamt der Täter in dem 36 Jahre alten Arbeiter Wilhelm K. aus Sudenburg-Magdeburg ermittelt und festgenommen worden konnte. Er ist wegen schweren Diebstahls bereits mehrfach mit Zuchthaus vorbestraft. Der Festgenommene wohnte in Wilmemar, Bez. Halle, und fuhr mit seinem Fahrrad nach Leipzig, landstahlte hier Wohnungen aus, deren Inhaber auf Arbeit waren und drang mit Nachschlüsseln in die Wohnungen ein. Bis jetzt sind ihm etwa 20 auf diese Art ausgeführte Diebstähle nachgewiesen worden, die er auch eingestanden hat. Inwieweit er noch zu unerledigten Einbruchdiebstählen in Frage kommt, werden die weiteren kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergeben. Das gestohlene Gut hat er angeblich an Unbekannte auf den Straßen und in Gastwirtschaften verkauft. Der Festgenommene wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Graphische Ausstellung in der Gutenberghalle des Buchgewerbehauers. In der Zeit vom Sonntag, den 15. April, bis einschließlich Sonnabend, den 21. April, zeigen die berufständische Zentrale und die Arbeitsgemeinschaft Leipzig des Verbandes der Lithographen, Steindruckers und verwandten Berufe die Ergebnisse eines Preiswettbewerbs zur Erlangung von Entwürfen für einen Briefkopf, ein Signet und eine Geneselscheiterkarte. Die Ausstellung zeigt über 700 Entwürfe, die in ihrer Gesamtheit betrachtet von einem Fleiß Zeugnis ergeben, der bei derartigen idealen Wettbewerben nur den Angehörigen der freien Gewerkschaften eigen ist. Qualitative stehen die Ergebnisse dieser Preiswettbewerbe auf beachtlich künstlerischer Höhe.

Leipziger Volkschor und Sängerkorps 2. Zentrum-Süd. Für die Wurzgen-Fahrt findet die erste Probe zur Walpurgisnacht und Lorelei morgen Sonntag, den 15. April, im Volksbau, Zimmer 8, statt. Frauen um 10 Uhr, dazu um 11 Uhr die Männer.

Wo ruft die Pflicht?

Gesamtfunktionäre.

Dienstag Zutritt nur gegen neue Funktionärkarte und Mitgliedsbuch.

Funktionäre.

Obstzweig (Vertrauensleute). Heute, 20 Uhr, in der Bibliothek, Volkmarstraße, Elisabethstraße: Wichtige Sitzung.

Frauen.

Frauenleiterinnen. Die Frauenleiterinnen werden zu einer kurzen informativen Besprechung bereits 13.45 Uhr zur Frauenkonferenz am kommenden Sonntag im Metropol, Gottschewitz 13, erwartet.

Frauen-Agitations-Kommission.

Flugwieg-Vindenan-Schlusstag. Montag, 16. April, 20 Uhr, Frauenabend in Schloß Vindens. Bericht von der Frauenkonferenz; Verschiedenes. Alle arbeitsfreudigen Genossinnen beteiligen sich an der am Sonntag, 15. April, 14 Uhr, im Metropol, Gottschewitz 13, stattfindenden Frauenkonferenz.

Connewitz. Dienstag, 17. April, statt Frauenabend Besichtigung der Pädagogischen Ausstellung im Neuen Grassi-Museum. Eintritt 20 Pfg., Treffen 13 Uhr am Kreuz.

Lößnitz. Montag, 16. April, 20 Uhr, im Kinderheim: Lesabend. Oßen. Montag, 16. April, 20 Uhr, in den Reichshallen, Heitere Abend mit Genossen Meier. Gäste willkommen.

Grätzsch. Montag, den 16. April, 20 Uhr, im Gosenhölzchen, Lichtbildvortrag der Genossin Bauer „Das proletarische Mädchen — die proletarische Frau“.

Kleinzißscher. Zum Besuch der Frauenkonferenz treffen wir uns morgen um 13 Uhr am Rothenburger Erker.

Jugendaktivitäten.

Kasseler. Aprilnummer beim Genossen Richter, Vindenan, Flemmingstraße 7, abholen.

Gruppe Süd. Wir besuchen am Sonntag, 10.30 Uhr, die Pädagogische Ausstellung des Internationalen Bundes der Bildungsarbeiter. Treffpunkt: Neues Grassi-Museum, Hospitalstraße. Eintritt 20 Pfg. Mitglieder der anderen Gruppen und Gäste sind herzlich dazu eingeladen. — Montag, 16. April, 20 Uhr, Scharnhorststraße 27, Zusammenkunft. Genosse Heller spricht über das Agrarprogramm. Gäste herzlich willkommen.

Gruppe Vindenan. Montag, 16.30 Uhr, im Rest. Stadt Altenburg: 1. Bericht von der Reichsschulungswoge; 2. Organisatorisches. Alle müssen erscheinen.

Schule.

Obleute und Elternräte der 42.—47. und 57. Volksschule. Montag, 16. April, 19.30 Uhr: Sitzung in der Bibliothek. Aussprache über die Elternratswahl. Jeder Obmann bringt die Kandidatenlisten zur Beratung mit.

Der Obmann der weltlichen Elternräte.

Gemeinschaft Kinderfreunde.

Oßen I. Herberts Gruppe trifft sich Sonntag, 7.30 Uhr, bei günstigem Wetter auf dem Reußstädter Markt zur Fahrt. 50 Pfg. mitbringen.

Grätzsch-Grauhof. Montag, 16. April, 18 Uhr: Musikgruppe. — Jugendgruppe Dienstag 20 Uhr. Wir üben zur Kaiserfeier.

Grätzsch. Musikgruppe. Dienstag von 17 bis 19 Uhr: Helfer von 19 Uhr an im Heim.

Arbeitsdienst Mächern. Alle Mächern aus der Helfer- und Elternschaft fahren am Sonntag nach Mächern. Fußweg mitbringen. Treffen am Freitagabend, Othello, 6.50 Uhr. — Die Helferschaft vom Südboten hat Vorkampfbildung. — Sonntag, 22. April, hat Oßen I und Sonntag, 29. April, Oßen II, Sonntag, 6. Mai, hat Südboten Arbeitsdienst.

Oßen II. Gruppe Irma trifft sich Montag, 17 Uhr, vor der 17. Volksschule.

Raunsdorf. Der Ausflug fällt morgen wegen schlechten Wetters aus.

Schönfeld. Gruppe Othello: Montag pünktlich 20 Uhr im Heim. Fragezettel mitbringen.

Mitglieder-Beranstellungen.

Leutzsch. Dienstag, 17. April, 20 Uhr, im H. Saale des Schwarzen Jägers: Sehr wichtige Mitgliederversammlung. Genosse R. Lehmann spricht über: „Religion und Klassenkampf.“ In Anbetracht der bevorstehenden Reichstagswahlen noch besondere Mitteilungen.

Witzsch (Oßen). Montag, 16. April, 20 Uhr, im Volkshörchen, Quersstraße: Mitgliederversammlung. 1. Vortrag des Genossen Albert Fische über: „Bevorstehende Reichstagswahlen“; 2. Parteiangelegenheiten. Volkshörchen erscheinen wird erwartet.

Modau. Montag, 16. April, 20 Uhr: Mitgliederversammlung im Resteller. Genosse Hugo Saube spricht über die politische Lage. In Anbetracht der bevorstehenden Reichstagswahl ist es notwendig, sich in allen wichtigen Fragen gut zu informieren. Erscheinen aller ist darum erwünscht.

Die SWJ in Leipzig-Schleußig veranstaltet heute, 19.30 Uhr, im Hotel Eistal in der Ködelstraße, eine Frühjahrsfeier. Das Programm bringt Erntes und Heiteres aus dem Leben der Jugend im Kampf um ihr Dasein. Parteigenossen und Freunde der SWJ, besucht diese Fete.

Die Berufsberatungsstelle Leipzig und Umgebung, Koblenzer Straße 1, teilt uns mit, daß sie auf Anregung beteiligter Kreise vom 16. April 1928 an ihre Sprechstunden auf die Zeit von 10.30 Uhr bis 14.30 Uhr verlegt hat. Wie bisher bleibt die Berufsberatungsstelle Sonnabends für den Publikumsverkehr geschlossen.

11867 Kraftfahrzeuge in Leipzig. Am 1. April 1928 waren im Stadtgebiete Leipzig insgesamt 11867 Kraftfahrzeuge zum Verkehr auf öffentlichen Wegen zugelassen. Davon befinden sich 775 Kleinstkraftwagen, 3348 Großkraftwagen, 5575 Personenkraftwagen, 1082 Lastkraftwagen, 32 Kraftfahrzeuge der Feuerwehr, 29 Straßenreinigungsmaschinen und 126 Zugmaschinen.

Freiheitsverkauf an der Freibank. Montag, den 16. April, an der Freibank I freier Verkauf.

Sozialistische Arbeiterjugend

Mitteilungen der Bezirksleitung.

Ältere Reichskolonnen Nr. 21 und 22, April in Leipzig. Am Freitag, dem 20. April, findet die Bezirksleitung in Leipzig, großer Saal des Volkshauses, statt. Jede Ortsgruppe muß einen Vertreter als Gast entsenden. Alle Ortsgruppen werden weiter ausgemessen gemacht, nach Möglichkeit an der Reichskolonnen als Gäste teilnehmen. Alle Anmeldungen sind an den Sekretariat zu richten. Zutritt nur Kolonnen nur gegen Gastkarte.

Wir rufen alle den Sozialisten, die in der Reichskolonnen teilnehmen und Spartenleiter können durch das Sekretariat bezogen werden. Bestehen dieses Material. Wird an jedem Spartenleiter ein Dankschein.

Das Parteibüchlein kann schon entnommen werden. Der Preis beträgt 1 Mark pro Stück.

Die Hauptkassen sind bis zum 25. April abzurechnen. Ortsgruppen, die diese Zeit nicht einhalten, haben kein Recht auf Ansprüche aus der Verrechnung.

Mitteilungen der Unterbezirksleitung.

Genossin Sammel, 19.45 Uhr, Unterbezirksleitung im Volkshaus, Kottbusstraße. Tagesordnung: 1. Die R. S. und das proletarische Jugenddasein. 2. Die Reichskolonnen und die SWJ. 3. Ältere künftige Arbeit. Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

Sprecher. Probe am Montag im Volkshaus, Kottbusstraße 1. Alle Teilnehmer müssen unbedingt erscheinen. Es ist die letzte Probe vor der Fete.

Reichskolonnen 21. bis 22. April im Volkshaus, großer Saal. Gastkarten für unsere Genossen bei Otto Schäfer.

Mittwoch, den 23. April, 19.30 Uhr, Volkshaus (großer Saal), Mitgliederversammlung. Bericht von der Reichskolonnen. Alle Veranlassungen sollen an diesem Tage aus.

Sonntag, den 27. April, Parteibüchleinverteilung in Köditz.

Sonntag, den 29. April, im Rest. Wie bisher und rufen jetzt schon.

Sonntag, den 11. April, habe in Oberweißbach im „Schwarzen Hof“ eine Parteibüchleinverteilung. Beginn 20 Uhr.

Genossin Sammel, 1. Donnerstag, den 20. April 1928, Parteibüchleinverteilung im Volkshaus, Kottbusstraße. 1. Die kommunistische Reichskolonnenwahl. 2. Ältere Vorbereitung dazu. 3. Beschlüsse. Galt es diesen Tag fest.

Arbeitsdienst. Die Gruppen Vindenan und Grätzsch haben am Donnerstag, dem 20. April, je drei Delegierte ins Parteibüchlein zu entsenden. Beginn 19.30 Uhr.

Wiederholung. Am kommenden Montag, dem 18. April 1928, ist im Gartenhof des Volkshauses eine wichtige Probe. Am Dienstag, dem 17. April 1928, findet eine Probe gemeinsam mit dem Volkshaus im „Eisernen“ (Eisenstraße) statt. Wir

Psychiatrie und Heilpädagogik

Kongress für Heilpädagogik

3. Tag.

Das erste Referat hielt der bekannte Psychiater Professor Scharöder (Leipzig) über: „Der Begriff der Psychopathie bei Kindern.“ Einige gewiss interessante Fälle von leichten und gemäßigten Kindern stützten seine Anschauungen, die stark pessimistisch waren in bezug auf die Möglichkeit der Heilung schwererer Krankheitsfälle. Nur die „Halbaffen“ sind heilbar oder besserbar; und es ist der Fehler vieler Anstalten, daß in ihnen gemäßigtere und halbtolle Kinder zusammen erzogen werden. Manche Unheilbaren wären nicht weniger heilbar und die Erziehungs- und Heilerfolge nicht geringer, wenn man nicht soviel Geld an sie verschwendet hätte.

Der zweite Referent, Gregor (Niederrhein), der über „Physische Hygiene und Erziehung“ sprach, war im wesentlichen optimistisch. Man solle die Kranken Kinder nicht als schlechte betrachten und behandeln; das richtige Anpassen von Eltern und Kinder wirkt oft fördernd.

Außerordentlich interessant, wenngleich mit zwiespältigen Gefühlen zu beurteilen, war ein eingeschobenes Referat von Billinger (Hamburg) über „Grenzen der Erziehbarkeit“. Ueber diese zu sprechen, wird nachher in der Erziehungslehre hochmodern. Nur finden die meisten bürgerlichen Pädagogen gewöhnlich dort schon ihre und der Erziehbarkeit Grenzen, wo beispielsweise Berend in seinem „Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung“ erst nachzudenken beginnt. Der erste Teil dieses Referates war streng ge-

Ausperrung der Metallarbeiter



Freitag mittag zogen die ausgesperrten Leipziger Metallarbeiter in imposanten Zügen von acht Versammlungspunkten zum Augustplatz. Diese Demonstration war die größte Demonstration der Leipziger Arbeiterschaft im gewerkschaftlichen Kampfe.

gliedert, und das Zuhören ein wissenschaftlicher Genuß. Zur Erziehbarkeit gehört 1. ein biologisches Organ, das auf Einflüsse reagiert (das Individuum), 2. die subjektive Erziehungsbereitschaft und 3. die Umweltinflüsse. Menschen, bei denen es an den beiden letztgenannten Erziehungsbestandteilen gefehlt hat, werden gewöhnlich, wenn sie mit dem Gesetz in Konflikt kommen, als zurechnungsunfähig erklärt, da sie selbstlich intakt sind. Der Zuhörer erwartete nun, daß das aufmerksame Schema nun an die Wirklichkeit angelegt würde. Statt dessen verlor sich der zweite Teil des Vortrags müde-referenziert in hausbackener, kleinbürgerlicher Moraltirade. Neben manchen Sätzen, die zu unterzeichnen waren, standen andere, die fast komisch anmuteten. Gewiß, es ist richtig, daß Erziehungsanstalten viel seltener angetroffen wurde, als man nach dem Riesenumfang der Erziehungsliteratur annehmen sollte. Ebenfalls ist, daß die alte, autoritative Erziehung verhängnisvoll sein kann und die neuere sentimentale, gewährende eher recht. Aber dieses Dilemma ist der Ausdruck eines soziologischen Tatbestandes, ist ein politisches Problem, das von der Erziehungslehre aus überhaupt nicht erfaßt, geschweige denn gelöst werden konnte. Referent, enttäuschend schloß das Referat, das schon zuweilen durch von alten Tanten beiderlei Geschlechts gerade bei den reaktionären Formulierungen mit Beifall aufgenommen worden war.

Löwenstein (Worms) sprach über „Psychiatrie und Heilpädagogik“ und brachte hochinteressante neuere Forschungen mit Material, das durch Studium der sogenannten einzelnen und zweieinigen Zwillinge gewonnen worden war. Nach der neueren Vererbungslehre vererbt sich nur die Reaktionssorm, die Art, wie das Lebewesen auf die Umweltreize reagiert; unter verschiede-

nen Bedingungen entwickelt sich die gleiche Art anders. Individuen gleicher Erbmasse sind die einzigen Zwillinge, die sich doch unter verschiedenen Bedingungen und äußeren Einflüssen bis zu einem gewissen Grade anders entwickeln können.

Nach der Mittagspause sprach Professor Stern (Göttingen) über „Allgemeine Ueberblick über Symptomatologie und soziale Bedeutung der epidemischen Enzephalitis, namentlich der chronischen Form.“ Die epidemische Enzephalitis (epidemische Gehirnenzündung) ist eine der gefährlichsten und heimtückischsten Erkrankungen, die wir in den letzten Jahren nach dem Kriege durchgemacht haben. Sie trat teils gleichzeitig, teils im Gefolge der schweren Grippe-epidemien auf, die Europa am Kriegsende verheerten, wird aber vermutlich durch besondere Krankheitserreger hervorgerufen, so daß der im Volk beliebte Ausdruck „Kopfgrippe“ nicht ganz zutreffend ist. Verhängnisvoll war, daß über 60 Prozent der Kranken in ein chronisches Stadium mit Bewegungsstörungen übergegangen sind. Glücklicherweise ist in den letzten Jahren die Epidemie völlig abgeklungen, so daß besondere Zukunftsprognosen nicht zu bestehen brauchen. Die einzelnen Symptome der Erkrankung wurden genauer unter Zuhilfenahme von Filmaufnahmen geschildert, insbesondere die charakteristischen Bewegungsstörungen, die sich im chronischen Stadium finden. Eine intensive heilpädagogische Behandlung wurde namentlich für die jugendlichen Kranken, die neben den Bewegungsstörungen auch bestimmte seelische Anomalien zurückgelassen, gefordert.

Außerdem beschäftigten sich noch drei weitere Referate mit Spezialfragen über Enzephalitis und deren Heilbarkeit.

Wiesler (Wien) trug vor „Entwicklung röntgenbestrahlter Kinder“ und zeigte interessantes Material vermittelst Films, aus dem hervorging, daß sich sehr oft wesentliche Besserungen, Herabsetzung der Schulp- oder Hirschhornfähigkeit durch Röntgenbestrahlung erzielen läßt.

Weiter wurden behandelt die „Besuchung taubstummer Dörfer und ihre Vorbereitung zu angemessener Betätigung im Wirtschaftsleben“ durch Taube (Schleswig) und „Das Gehirn des taubstummen Kindes“ durch Reichel von Marenzeller (Leipzig).

Seller (Wien) sprach über „Morphische Sprachentwicklungen“. Die Sprachentwicklung der Kinder schlägt manche seltsame Umwege ein. Oft denkt man an einen schweren Sprachfehler oder an eine Sprachanomalie, bis ziemlich plötzlich und unvermittelt die normale Sprache eintritt. Am interessantesten ist hier die Eigenprache mancher Kinder, die nur von den nächsten Angehörigen verstanden wird, aber schließlich auch normaler Ausdrucksfähigkeit nach macht. Nicht selten resultiert aus atypischen Sprachentwicklungen eine konstante, nur schwer beherrschbare Rückständigkeit der Sprache bei völlig normaler intellektueller Entwicklung. Fehlbeurteilungen sind hier häufig. Man hält das nur sprachlich rückständige Kind für geisteslos und führt es unrichtiger pädagogischer Behandlung zu.

Stanbalos war das Verhalten deutscher „Gelehrter“ und „Wissenschaftler“ (hier nur in Anführungsstrichen zu gebrauchen!) auf der

Tagung der Deutschen Gesellschaft für Sprach- und Stimmlaute, die am Donnerstagnachmittag stattfand. Hier sprach eine Schwedin Dr. Tamn neben anderen Vortragenden über „Physische Behandlung des Stotterns“ und berichtete, wie sie Fälle von schwerem Stottern durch die psychoanalytische Methode — heute bestimmt die gründlichste und am wenigsten auf Zufälligkeiten basierte Heilungsart — geheilt habe. Ueber schon die Erwähnung des Wortes „Psychoanalyse“ mühte manchen guten, jenseits Sanitätsrat usw. zur Weißglut bringen. Was hier an Unbilligkeit und Unwissenheit und affektiver Opposition geübt wurde, war für eine angebliche wissenschaftliche Vereinigung geradezu unerhört. Zunächst verfuhr man, die Rednerin, eine inpsychische Ärztin, schon nach 15 Minuten abzuwürgen, obgleich sie 20 Minuten Redezeit hatte wie ihre Vorgänger, die sogar 30 gebraucht hatten. Als das nicht glückte, wurde sie, die als Ausländerin nicht so rasch sprachlich parieren konnte, wie die Angriffe wildgewordener wissenschaftlich gebildeter Laien fielen, mit den dümmsten, einfältigsten, tausendfach gebildeten Argumenten bombardiert. Ein Diskussionsredner meinte: „Am Himmel wollen nicht in diesen Dingen (die sexuellen) herumirren, die man besser gar nicht erwähnt“; die Tatsache, daß es Stotterer gibt, verursacht durch unbewusstes Schuldgefühl wegen Onanie, wurde so widerlegt: „Es gibt Onanisten, die nicht stottern, also muß die Theorie falsch sein.“ In dieser einseitigen, aber heimtückischen Weise wurde die verblüffte ausländische Referentin, die kaum begreifen konnte, wie ihr geistig und wesentlich, nahezu wehrlos über den Haufen geredet. Wie stehen gewiß nicht in dem Ruf, nationalistisch zu sein; aber hier konnte man sich nicht schämen, wie deutsche Landsleute einen ausländischen Gast, der um der Sache willen gekommen war, behandelten. Es ist etwas Schönes und Edles um die deutsche Gastfreundschaft; und diese Wissenschaft vom Stottern ist fast noch schöner. Deshalb wollen wir die Herrschaften in Zukunft so lange unter sich lassen, bis sie sich das Aue der wissenschaftlichen Lehren, die sie bekämpfen, weit für sich auf ihre eigenen Komplexe getreten fühlen, wenigstens angeeignet haben, und nicht weiter von diesem auch-wissenschaftlichen Kongress berichten.

Der letzte Tag wird das Rahmenthema „Berufsberatung und Heilpädagogik“ behandeln.

beginnen an beiden Abenden um 20 Uhr. Die Donnerstagsproben haben sich als ein Datum erwiesen. Die Begrüßung der Reichskolonnen wird nun aus durch einige Väter eingeleitet. Das neue Programm für die Kolonnen am Freitag, dem 20. April 1928, stattfindende Veranstaltung wird am Montag bekanntgegeben. Die Hauptprobe für unser Kongress ist am Sonntag, dem 22. April, im „Eisernen“, 9 Uhr. Vertreibt sich ruhig Programm.

Kolonnenleiter. Beiträge haben nach nicht abgerechnet die Gruppen: Köditz, Grätzsch, Kleinzißscher, Vindenan (Reinart); Oßen I, Pannschow (Reinart, Witzsch); Witzsch, Schleußig, Südboten, Wahren, Wahren, Quasch (Reinart bis Witzsch), Wahren. Oßen I hat noch 20 Minuten auf die Ausstellung „Die Reichskolonnen“ zu verwenden, zu beenden.

Arbeitsdienst für April und Mitteilungsblätter Nr. 4 liegen vor.

Wahlkarten zum Kreis vom 15. April können abgeholt werden.

Programme zur Begrüßung der Reichskolonnen sollen alle Kolonnen am kommenden Dienstag ab.

Wasserverrechnung. Alle Wandertour, Tornher, Großstein, Köcher, sowie Kauten, Kermelocher sind vorwärts. Auch hat in der Zentralleitung, sowie in den Kolonnen die Angelegenheit der Wasserrechnung an jeder Kolonne wegen Hausbuch geschlossen. Alle Gruppen sollen dies beachten und für ihre Sonntagshausbuch rechtzeitig Erfolg befehlen.

Rechnungsarbeiten zum Kreis vom 1. Mai. Sind im Sekretariat zu haben.

Am Dienstag, dem 26. April, veranstaltet unter Vizepräsidenten mit dem Hauptstadler und Wonnertour Zentrum-Süd ein a-Capella-Konzert in der Wetzschestraße um 8 Uhr. Karten zum Preis von 50 Pfg. und 1 Mark. Sind im Sekretariat und im Theater zu haben. Besucht alle diese Veranstaltungen.

Genossin Sammel, 19.45 Uhr, Unterbezirksleitung im Volkshaus, Kottbusstraße. Beginn 19.30 Uhr. Arbeitergruppen sind herzlich willkommen.

Beziehungen der Gruppen Groß-Leipzig.

Witzsch. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße.

Witzsch. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße.

Witzsch. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße.

Witzsch. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße.

Witzsch. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße.

Witzsch. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße.

Witzsch. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße.

Witzsch. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße.

Witzsch. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße.

Witzsch. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße.

Witzsch. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße.

Witzsch. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße.

Witzsch. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße.

Witzsch. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße.

Witzsch. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße.

Witzsch. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße.

Witzsch. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße. Sonntag, 16. April, Treffen 8 Uhr im Rest. 19.30 Uhr im Volkshaus, Kottbusstraße.

Um das Landes-Wahlgesetz

Die Erwiderung der Heft-Regierung

Die Erwiderung der sächsischen Regierung auf die Klage der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei in Sachsen wegen der Gültigkeit des Sächsischen Landeswahlgesetzes ist ein Laborat von 30 Schreibmaschinenseiten, das — wie wir erfahren — eine Beantwortung nicht erfahren wird, weil die von der sächsischen Regierung vorgebrachten Argumente vollkommen haltlos sind, vor allen Dingen nicht ernst genommen werden können.

Die Einwendungen der sächsischen Regierung sind in großen Zügen folgende:

Zunächst sucht die sächsische Regierung die auf Art. 19 der Reichsverfassung beruhende Zuständigkeit des Staatsgerichtshofs zu bestreiten und die Zuständigkeit des Reichsgerichts gemäß Art. 13 der Reichsverfassung zu begründen, und zwar damit, daß sie sagt, es handle sich um die Entscheidung der Frage, ob eine landesrechtliche Vorschrift mit dem Reichsrecht vereinbar ist. Der Innenminister Prof. Dr. Apelt, der Mitglied der Kommission für die erste juristische Staatsprüfung ist, würde zweifellos einen Studenten, der eine derartige Behauptung im Examen aufstellte, durchfallen lassen, weil er ihm mit Recht entgegenhalten könnte, er habe sich nicht die Mühe gemacht, auch nur einigermaßen oberflächlich den Art. 13 der Reichsverfassung durchzulesen. Denn die Anwendung des Art. 13 der Reichsverfassung setzt voraus, daß der Antrag auf Entscheidung von einer Reichs- oder Landeszentralbehörde gestellt wird. Dies ist allgemeine Meinung und bisher nur von der sächsischen Regierung aus durchschlagenden Gründen dem Art. 13 der Reichsverfassung eine derartige Auslegung gegeben worden. Man scheint aber um die Umter so zu bangen, daß man nicht einmal die nötige Ruhe findet, um den Art. 13 genau zu studieren.

Die sächsische Regierung läßt zwar in ihren weiteren Ausführungen durchblicken, daß sie an die Richtigkeit ihrer Darlegungen selbst nicht glaubt, sie besißt aber trotzdem den Mut, diesen Einwand zu erheben. Will man Art. 13 nicht verstehen oder versteht man ihn wirklich nicht? So ist schwer, diese Frage zu entscheiden. Man muß aber berücksichtigen, daß die sächsische Regierung dann bemerkt, sie sei nach Abschluß des Verfahrens bereit, auf Grund des Art. 13 Abs. 2 der Reichsverfassung eine Entscheidung des Reichsgerichts über die Gültigkeit des Landeswahlgesetzes herbeizuführen.

Der zweite Einwand der sächsischen Regierung geht dahin, daß die Bestimmung über die Sicherheitsleistung nicht gegen die Reichsverfassung verstoße. Was hier vorgebracht wird, läßt aber erkennen, daß die sächsische Regierung selbst der Ueberzeugung ist, es werde der Mangel der Ernstlichkeit ihrer Darlegungen nicht verkannt werden. Die Einwendungen sind fast Punkt für Punkt vom Staatsgerichtshof in seinen Urteilen über diese Frage widerlegt worden. Der Staatsgerichtshof wird über die Einwendungen der sächsischen Regierung wohl mit einem Lächeln hinweggehen können und hinweggehen. Die letzte Einwendung geht schließlich dahin, daß die Unabhängige Sozialdemokratische Partei keinen Erfolg erzielt hätte, auch wenn die Leistung der Reaktion nicht verlangt worden wäre. Daß eine solche Einwendung gemacht wird, deutet darauf hin, daß die sächsische Regierung nicht versteht oder nicht verstehen will, warum es sich handelt; sie müßte aber eigentlich wissen, daß zunächst über die Gültigkeit des Wahlgesetzes selbst entschieden wird.

Zusammenfassend ist also zu sagen, daß man den Mut der sächsischen Regierung bewundern muß, derartige Argumente, die in juristischen Kreisen aller politischen Schattierungen nur ungetrübte Heiterkeit erwecken werden, vorzubringen.

Die Erwiderung ist von Heft unterzeichnet, und es ist ja ein offenes Geheimnis, daß der Innenminister Dr. Apelt allenthalben den Standpunkt des Staatsgerichtshofes teilt und daß er mit Unterstützung als für seine juristischen Qualitäten mit Recht beleidigend es ansehen würde, wenn man ihm die Vaterschaft der Erwiderung zuschreiben wollte.

Herr Apelt, der ein Staatsrechtler von anerkanntem Rufe ist, wird gleich uns nur mit Kopfschütteln Hefts Argumente lesen.

Im übrigen ist aber zu sagen, daß es um die juristischen Fähigkeiten der Verfasser sehr schlecht bestellt sein muß, wenn sie zur Vorbereitung eines derartigen „Geistesprodukts“ mehr als zwei Monate Zeit gebrauchen. Es wird ja auch schamhaft verschwiegen, welcher Regierungsjurist die Ausführungen fabriziert hat.

Zur Reichstagswahl in Sachsen

In der Sächsischen Staatszeitung veröffentlicht die Staatskanzlei eine längere Bekanntmachung zu der am 20. Mai 1928 stattfindenden Reichstagswahl. Neben der Ausführung einer Reihe geschäftlicher Vorschriften heißt es in dieser Bekanntmachung:

Die Stimmlisten und Stimmlisten sind vom 19. April bis einschließlich 6. Mai 1928 anzulegen.

Kreiswahlleiter sind: im 28. Wahlkreis Dresden-Bauhen: Oberregierungsrat Dr. Kunze, Stellvertreter: Oberregierungsrat Dr. Neumann; bei beiden Postanschriften: Kreishauptmannschaft Leipzig C. 1, Köhlpfad 11.

Im 29. Wahlkreis Chemnitz-Zwickau: Stadtrat Dr. Härtwig, Stellvertreter: Stadtrat Dr. Scheuffler; bei beiden Postanschriften: Chemnitz (Ga.), Neuzs Rathaus.

Der Kreiswahlleiter für den 28. Wahlkreis, Oberregierungsrat Dr. Kunze bei der Kreishauptmannschaft Dresden, ist

zugleich Verbandswahlleiter für den Wahlkreisverband Sachsen. Oberregierungsrat Dr. Neumann ist auch für dieses Amt sein Stellvertreter.

Die Gemeindebehörden und Abstimmungsstände werden weiter darauf hingewiesen, alle Verstöße gegen die Wahlvorschriften zu unterbinden. Die wesentlichsten Verstöße, die bei früheren Wahlen fast in allen Wahlkreisen Anlaß zu Klagen gegeben haben, sind die folgenden:

a) Es ist gebudelt worden, daß im Abstimmungsraum Plakate und Auftritte der Parteien aushingen. Jegliche politische Propaganda im Abstimmungsraum ist unzulässig. Plakate oder Auftritte politischen Inhalts, die bei Beginn der Abstimmungsabstimmung bereits im Abstimmungsraum angebracht sind, muß der Abstimmungsstand entfernen lassen.

b) Nach § 65 der Reichsstimmordnung soll der Abstimmungsleiter die Beifitzer unter Berücksichtigung der verschiedenen Parteien berufen; das ist nicht in allen Fällen geschehen. Bei einiger Bemühung wird es dem Abstimmungsleiter möglich sein, bei der Berufung die verschiedenen Parteien des Stimmbezirks zu berücksichtigen. Auf Ersuchen werden die örtlichen Parteioptionen bereit sein, Parteiangehörige zu benennen, die zur Mitarbeit im Abstimmungsstand gemittelt sind.

c) Die Bestimmung des § 117 Absatz 8 der Reichsstimmordnung über Zuziehung einer Vertrauensperson ist vielfach dahin aufgefaßt worden, als müßte die Vertrauensperson dem Abstimmungsstand angehören. In anderen Fällen haben Parteivertreter in aufdringlicher Weise sich als Vertrauensperson angeboten. Die Wahl der Vertrauensperson ist allein der Entscheidung des Stimmberechtigten vorbehalten. Von den Abstimmungsständen ist darauf zu achten, daß die Transparenz von Vertrauenspersonen nicht mißbraucht wird. Personen, die zur Bekämpfung und Abgabe des Stimmzettels offensichtlich selbst in der Lage sind, dürfen sich keiner Vertrauensperson bedienen. Insbesondere ist darauf zu achten, daß in den Krankens- und Pflegeanstalten mit selbständigen Stimmbezirken (§ 111 der Reichsstimmordnung) das Pflegen- und Parteipersonal jeder unzulässigen Wahlbeeinflussung, etwa in der Form des Anbiedereins von Hilfsdiensten bei Ausfüllung des Stimmzettels, enthalte.

Programmdenken in der Renegatenpartei

Vor einigen Wochen veröffentlichte die Reichs-Partei einen Entwurf zu einem Parteiprogramm, der auch die letzte Spur von sozialistischen Zielen preisgab und rein nationalsozialistischen Charakter trug. Wir haben seinerzeit die kennzeichnendsten Punkte dieses Programms unseren Lesern mitgeteilt und entsprechend kommentiert.

Dieser Nationalismus übertrug und das völlige Verschwinden der sozialistischen Gedanken ist offenbar selbst einigen Leuten in der Renegatenpartei zu dumm. Das Reichs-Blatt veröffentlichte sodann eine ganze Reihe von Abänderungsanträgen, die durchweg den Versuch machen, den allerhöchsten Nationalismus (z. B. Rückgabe der ehemaligen Kolonien) auszumergen und an einigen Stellen sozial klingende Sätze einzufügen. Natürlich kann auch durch solches Herumschleudern an dem Charakter dieser Partei nichts geändert werden oder ihre bisherigen Schandtatzen vergessen machen. Sie ist, wie deutlich auch die Berliner demokratische Zeitschrift Das Tagebuch ganz richtig feststellte, eine rein nationalsozialistische Gruppe. Einige Mitglieder scheinen das noch nicht erkannt zu haben. Aber sie werden bald merken, daß sie sich in dieser „Arbeiterpartei“ allmählich nur noch in der Gesellschaft von deutschnationalen Heublungsgelassen, mitvergnügten Stahlhelmen und Jägern nach der Futtertrippe befinden.

Auch die Mieter gegen das Finanzministerium

Wie der Sozialistische Sachdienst erfährt, hat der Landesverband Sachsen im Bund Deutscher Mietervereine eine Eingabe an den Landtag gerichtet, in der Aufhebung der Verordnung vom 20. März 1928 gefordert wird, die Stundung von 3 bis 4 1/2 Prozent Mietssteuer an die Hausbesitzer betreffend. Der Verband bestreitet, daß die Erhebung der Mietssteuer in ihrer jetzigen Höhe für das Gros der Hausbesitzer eine Härte bedeuten würde; nach § 20 des Sächsischen Aufwertungsgesetzes soll aber nur in Einzelfällen von besonderer Härte eine besondere Regelung eintreten. Der Verband hat errechnet, daß die Stundung einen jährlichen Ausfall von 18 bis 20 Millionen bedeutet, von denen etwa 10 Millionen Mark auf den Wohnungsbauanteil entfallen. Dieses Geld sei aber für den Wohnungsbau absolut unentbehrlich.

Die neuen Arbeitsamtsbezirke

Der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes hat nach einer Dresdner Meldung die sächsischen Arbeitsamtsbezirke neu festgelegt: An Stelle von bisher 106 Bezirken wird es künftig deren nur noch 34 geben. Es ist also hier ein gutes Stück Verwaltungsreform im Kleinen geleistet worden. Die 34 Arbeitsämter werden ihren Sitz haben in Jittau, Neugersdorf, Völsau, Bauhen, Zehmitz, Pirna, Kamenz, Dresden, Dippoldiswalde, Freiberg, Weißen, Riesa, Döbeln, Mittweida, Löbda, Olbernhau, Annaberg, Thalheim, Chemnitz, Burgstädt, Grimma, Wurzen, Leipzig, Borna, Glauchau, Lugau, Aue, Zwickau, Crimmitschau, Reichenbach, Auerbach, Plauen und Delitzsch. Die endgültige Entscheidung trifft der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung im Benehmen mit der sächsischen Regierung, so daß vielleicht doch noch der eine oder andere Wunsch berücksichtigt werden wird.

Familientragedie an der Spree

R. In einem Anfall von Schwermut hat sich Donnerstagnachmittag die 33 Jahre alte, in Bauhen wohnhafte Schuhmachersfrau Wilid mit ihren beiden 8 und 4 Jahre alten Kindern in die Spree gestürzt. Der mitgenommene Knabe konnte sich aus dem Wasser retten und aus einer Fabrik Hilfe herbeiholen. Ein dort beschäftigter Schlosser hat dann unter eigener Lebensgefahr das auf

dem Wasser treibende Mädchen als tote herausgeholt und später auch die Frau tot ans Land gezogen. Der Grund zu der Tat ist in einer seelischen Erkrankung der Frau zu suchen.

Dresden. Ein ungetreuer Angestellter. Wegen Unterschlagung von der Kriminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt wurde ein 28 Jahre alter Buchhalter von hier. Er war bei einer Dresdener Firma in Stellung und eignete sich von den ihm anvertrauten Postfachgeheimern etwa 55 000 Mark an.

Niederhindenburg. Vom Starkstrom getötet. In einer Schaltkammer kam der diensttuende Schaltwärter Mebelt aus noch nicht geklärten Gründen mit abgeschlossenen Spannungsführenden Leitern in Berührung, wobei er tödliche Verletzungen erlitt.

Rundfunkprogramm Leipzig

Sonntag, den 15. April.

- 8,30—9,00 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Matthäikirche (Dirigiert: Max Reyer.) Werke von Max Reger (1873—1916).
- 9,00 Uhr: Morgenfeier. Mitwirkende: Käthe Wessel (Gesang), Abram Rinkultin (Cello), Thilo Heud (Horn), am Blüthner: Friedberg Sammler.
- 11,00—11,30 Uhr: Hans-Bredow-Schule. Frau Dr. Eva Schumann-Dresden: „Die sozialen Romane von Victor Hugo.“ II.
- 11,30—12,00 Uhr: Hans-Bredow-Schule. Reg.-Rat Dr. Buchwald-Jena: „Der Lehrer als Volkshilfsmann.“ Mitwirkende: Dresdner Streichquartett (Friedrich, Schneider, Rippahn, Kropffoller) Theodor Blumer (Klavier). Füllgel: Köstlich, Moderne Kammermusik.
- 15,00 Uhr: Wichtiges aus den Wocheneignissen.
- 15,45—16,00 Uhr: Sprachdecke des Deutschen Sprachvereins.
- 16,00 Uhr: Funkwerbenachrichten.
- 16,30 Uhr: Chorkonzert ausgeführt vom Chor des Vereins der erwerbslosen Blinden für Leipzig und Umg. Leitung: Fritz Leifsenring, unter Mitwirkung des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber.
- 18,00—18,30 Uhr: Hans-Bredow-Schule. Vortragreihe: „Das Erdensystem im Wandel der Zeiten.“ 1. Vortrag, Prof. Dr. Ludwig Weidmann: „Die Eiszeiten der Erde.“
- 18,30—19,00 Uhr: Hans-Bredow-Schule. Vortragreihe: „Die veränderlichen Sterne.“ 4. Vortrag, Dr. Karl Schiller: „Die Sterne mit eigentlichem Wechsel der Helligkeit.“
- 19,00 Uhr: Sonderpostfunk. 19,30 Uhr: Uebertragung aus dem Zoo, Dresden; Orchesterkonzert. Leitung: Edwin Lindner. Mitwirkende: Thea Colad (Alt), Celestyn Ropl (Klavier), das Lindner-Orchester. 1. Weber: Oboeren-Duett. 2. Gluck: Orpheus-Arie: „Ach, ich habe sie verloren.“ Thea Colad. 3. Celestyn Ropl: Sinfonische Variationen über ein eigenes Thema, Op. 21, für Klavier mit Orchester (am Flügel; Der Komponist). 4. Brahms: Zwei Lieder mit Orchesterbegleitung: a) Wir wandeln; b) Immer leiser wird mein Schummer, Thea Colad. 5. Schalkowsky: Sinfonie Nr. 6 (pathétique) (H-Moll).
- 22,00 Uhr: Sportfunk.
- 22,30—00,30 Uhr: Tanzmusik. Uebertragung von Berlin.

Montag, den 16. April.

- 10,20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
- 10,25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
- 11,45 Uhr: Wetterdienst und -Vorausage (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen.
- 12,00 Uhr: Mittagsmusik auf einer Sprech- und Schallplattenmaschine der Vox-A.G., Berlin.
- 12,55 Uhr: Rauener Zeitzeichen.
- 13,05 Uhr: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrats.
- 13,15 Uhr: Presse- und Börsebericht.
- 16,00—16,30 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studienrat Friebe und Lektor Mann: Englisch. (Kulturkundlich-literarische Stunde.) „The Englishman's Prerogative“.
- 16,30—17,50 Uhr: Konzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Hilmar Weber.
- 18,00—18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin.
- 18,00—18,30 Uhr: Maschinenbauoberlehrer Hans Bornemann: Technischer Lehrgang für Facharbeiter und Werkmeister. Elektrotechnik.
- 18,30—18,55 Uhr: Studienrat Friebe und Lektor Mann: Englisch für Anfänger.
- 19,00—19,30 Uhr: Vortrag des Verztlichen Bezirksvereins, Dresden: „Knochen-tuberkulose“.
- 19,30—20,00 Uhr: Vortragreihe: „Wanderungen durch unsere Heimat“ Dr. Friedrich Schlegel-Dresden: „Vom Fichtelberg zur Elsterquelle“.
- 20,00 Uhr: Wettervorausage und Zeitangabe.
- 20,15 Uhr: Italienische Kammermusik. Mitwirkende: Das Schachtebeck-Quartett, die Herren Heinrich Schachtebeck (I. Violine), Alfred Bahat (2. Violine), Erich Weichold (Bratsche), Albert Bahat (Violoncell), am Blüthner-Flügel: Alfred Simon. 1. Amilcare Zanella: Streichquartett (A-Dur), Op. 62: I. Moderato. II. Andante — Allegretto. III. Finale: Allegro festivo vivace. 2. Ottorino Respighi: Streichquartett (D-Dur): I. Allegro moderato. II. Thema mit Variationen — Andante. III. Intermezzo. Vento — Allegro vivace. IV. Finale: Allegro vivace.
- 21,15—22,15 Uhr: Unterhaltungsmusik. Die Dresdner Rundfunkkapelle. Dirigent: Gustav Agunte. 1. Suppé: Ouvertüre zur Operette „Zehn Mädchen und kein Mann“. 2. Petras: Walzerfluten. 3. Großmann: Gardas aus der Oper „Der Geist des Wolwoben“. 4. Lederer: Puppenpiele. 5. Krauß: Melodien aus der Operette „Eine Frau von Format“.
- 22,15 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
- 22,30—24,00 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Uebertragung aus dem Weinrestaurant Host Köhl, Erfurt.

Funkteilnehmer!

In Ihrem eigenen Interesse kaufen Sie in jedem Fachgeschäft prinzipiell

als erste Röhre unsere **TKA DE-VT 128** und als letzte

oder Lautsprecher-Röhre unsere **TKA DE-VT 129**

Unvergleichliche Empfangsverbesserung und Reinheit gewährleistet

Radio. Miets- und Teilzahlungen billigt Ingenieur Hugo Schmidt, Weststr. 53, (Ecke Planw. Str.) T 23860

Die große Würzekraft

Schon wenige Tropfen geben Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten unvergleichlichen Wohlgeschmack. - Durch diese Ausgiebigkeit ist MAGGI'S Würze sehr billig im Gebrauch.

Verlangen Sie aber ausdrücklich

MAGGI'S Würze



Die Kleinmesse am Frankfurter Tor ist in Betrieb!

Dauer bis 6. Mai!

Sonder-Veranstaltungen:
Jeden Dienstag und Freitag
Blasmusik!

Jeden Sonnabend: **Elite-Tag!**
Betrieb bis 24 Uhr geöffnet!

Am Freitag, dem 4. Mai, die Sensation der Messe:
Das große

Brillant-Feuerwerk

Betrieb bis 24 Uhr geöffnet!
Um zahlreichen Besuch bittet die Messkommission der Leipziger Kleinmesse

Die große Gebirgsbahn Im Fluge über Berg und Tal

Tanzpalast Täglich Gesellschaftsbälle mit wechselnden Veranstaltungen

Gebirgsbahnrestaurant Das vornehme Lokal des Meßplatzes. Täglich Schönheits-Konkurrenz. „Wer hat die schönsten Beine?“ — Wer hat die treuesten Männeraugen? 1. Preis: 1 goldene Damenuhr. Da müssen Sie dabei gewesen sein!

Welsch-Betriebe Die Motorabbahn mit freilaufenden Motorrädern

Zell am See der Liliputbetrieb. Schönstes Familien-Geschäft

Die Original Opel-Auto-Bahn Die Sensation der diesjährigen Messe. Kinder, Damen und Herren lernen sofort fahren auf modernen Original 4 PS

Geraer Möbelfabrik
Niederlage
Zentrum
Matthäikirchhof 19

1 Holzbett, eichenfarbig
1 Stahlmatt mit Federn nur 50.-
1 Auflage
Daselbe mit Metallreformbett nur 40.-
10 - Anzahlung, 5 - Abzahlung.
Schlafzimmerstühle 110 - 95 - 75 - 60.
Ruhebetten 60 - 55 - 45 - 35.
Federbetten, farbedt. feberd. 53 - 40 - 29.
Spelietische 55 - 45 - 24.
Komplette Schlafzimmer, Speiseszimmer und Küchen, auch alles einzeln.
Kinderbetten in Holz und Metall, Ständerbetten, Reformunterbetten, Matrassen bei sofortiger Mitnahme.
Bei Barzahlung 10% Rabatt

Leipzig Meßplatz Leipzig

Siebold & Herhaus bringen zur Messe die bedeutendste Schaustellung ohne Ueberhebung, die je in Leipzig gewesen ist.

Die drei lebenden Märchenprinzeßchen

Die drei kleinsten Damen auf dem ganzen Erdball in ihren entzückenden Darbietungen auf der Bühne

Prinz Däumling der kleinste Mann, der je gelebt, und
die jugendliche Riesin „Elfriede“
die größte Frau aller Zeiten.

Luna-Park

Ab 17 Uhr im dekorierten Festsaal bei freiem Tanz:

Luna-Ballfest

unter dem Titel:
Frühlingsrausch an der Riviera!

Tanzsportkapellen Zeuner-Freudenberg spielen zum Tanz
Saal-Eintritt: Damen 50 Pfennig, Herren 1.- Mark
Tanz frei! **Tanz frei!**
Park-Eintritt: Erwachsene 30 ¢, Kinder 10 ¢, unter 8 Jahren frei

Schularartikel!
19 Qualitäten
Taschen, Rindl. v. 7.- an
Ranzen, 6.50
Mappen 9.-
Frühstückstaschen
Federhalter 6.50
Büchermappe in Lederbuch
30 cm 1.25 Rindl. 30 cm 4.-
Akkordmappe
Rindl. 4.50

Karl Blau
KOFFER- u. LEDERWARENFABRIK / GEGR. 1893
Windmühlenstr. 32 Ecke Emilienstr.

Die Sensation der Herbstmesse 1927
Bratwurst-Glöckle
auf dem Meßplatz
Inhaber: Arno Trommer
Paul Schales internationale
Damen-Ring- und Box-Kämpfe
Treffpunkt aller Sportfreunde
Spezial-Ausschank der editen **Ulrich-Biere**
Riesen-Rostbratwürste aus eigener Fleischerei
Original Bayr. Stimmungs-Kapelle
Gaudi! Humor!
Dir. **Hans Lettenmeyer**
mit seinen **fidelen Buam**

Lauchstädter Brunnen
Zu Haus- u. Kuren
Zu Haus- u. Kuren



Seit mehr als 200 Jahren vortrefflich bewährt bei
Rheumatismus Gicht Nervosität **Blutarmut Bleichsucht Mattigkeit**
schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei Zucker- u. Nierenleiden
Zu beziehen durch
Mineralwasserhandlungen Apotheken, Drogerien und
Engros-Niederlage in Leipzig:
Mineralbrunnen-Vertrieb A.-G.
Brunnen-Zentrale
Ritterstraße 8/10 (im Hause der Handelshochschule)
Fernsprecher 10117 und 22763

GEGRÜNDET 1880
MÖBEL
Teilzahlung
Schlafzimmer,
Heppenzimmer,
Speisezimmer,
Moderne Küchen,
Einzelmöbel
Teppiche, Gardinen,
Divandeecken,
Polsterwagen,
Bettwäsche,
Kinderwagen
Damen- u. Herren-
Bekleidung
S. SACHS
NIKOLAUSSTRASSE 31

Naumann-Bräu
Die bekannten Sonntags-Menüs
Sonntag ab 5 Uhr:
Großes Abschieds-Konzert
des beliebten Haucke-Orchesters
Voranzeige: Ab Montag, den 16. April, das berühmte
Leipziger Konzert-Orchester
Persönliche Leitung: Herr H. L. Kormann

la Obstbäume sowie Beerensorten, Busch- u. Kletterrosen, Zier- und Schlinggehölze und Koniferen kaufen Sie am besten direkt in der Baumschule. Größte Bestände bietet bei bester reeller Bedienung an
Karl Köhler, Baumschulen
Zuckelhausen-Leipzig. Tel. 65176.
Unverbindliche Besichtigung erbeten
Katalog und Beratung kostenfrei!

Feinste Tafelbutter
1/2-Pfd-Stück 1.10 (aus eigener Molk.) Kummel-Stampenkeese & Stk. 5 Pfg.
prima Speisequark à Pfd. 25 Pfg.
täglich frisch empfohlen
Walther Vogel, Leipzig N 22
Kallische Str. 117

Asthma ist heilbar
(Lungenasthma)
Dr. med. Alberto Ulthmayer kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Arzt Sprechst. in Leipzig, Quenstr. 18 str., jeden Mittwoch und Sonnabend, 10-1 u. 3-6.

Cremers Tapetenhaus
Tapeten in großer Auswahl, Rolle . . . von 18 Pfg. an
Fußbodenlackfarbe . . . 1-Ka-Büchse 1.60 Mk.
Wachstuche 1 Meter breit . Meter von 1.50 Mk.
Linoleumläufer 65 cm breit, Meter von 2.00 Mk.
Nürnberg Str. 27 Ecke Königstr.

Abonnenten berücksichtigen bei Euzen Einläufen die Interessen der Leipziger Volksgemeinschaft

150 Jahre Taubstummenanstalt

Zum 150jährigen Bestehen der ersten deutschen Taubstummenanstalt

Von C. Polster, Taubstummenlehrer.

Die Taubstummenanstalt zu Leipzig blüht am 14. April auf 150 Jahre ihres Bestehens zurück. Sie ist die erste und damit die älteste Taubstummenanstalt Deutschlands. Ihr Gründer, Samuel Heinicke, aus Rautschky bei Weissenfels gebürtig, also ein sächsisches Landeskind, hatte schon kurz vor dem Siebenjährigen Kriege in Dresden als Leibgarde einen taubstummen Knaben, wenn auch nur schriftlich, unterrichtet, um sich damit das Geld zu eigenem, umfassendem Studium zu verdienen. Der Siebenjährige Krieg unterbrach mit rauher Hand diese interessante und verdienstvolle Tätigkeit. Heinicke desertierte aus dem gefangenen sächsischen Heere, um nicht unter Friedeich dem Großen weiterkämpfen zu müssen; denn dieser steckte die gefangenen sächsischen Soldaten einfach in sein Herz. 1760 wurde Heinicke Kantor in Eppendorf bei Hamburg. Dort kreuzte wiederum ein taubstummer Knabe seinen Lebensweg, und Heinicke ging mit Begeisterung von neuem an die Arbeit. Er lehrte ihn nicht nur schreiben, sondern sogar sprechen und das gesprochene Wort vom Munde ablesen. Obwohl der Pfarrer sogar von der Kanzel gegen Heines Werk als gegen den Willen Gottes gerichtet predigte, ließ dieser sich nicht irremachen und lehrte den Jungen weiter die Lautsprache.

Wie ist das möglich? Der Taubstumme ist eigentlich nur taub, ihm fehlt nur das Gehör. Weil er aber taub ist, kann er doch die Sprache gar nicht hören, er weiß also gar nicht, daß die anderen Menschen sprechen. Er sieht nur, wie sie die Lippen bewegen, zu

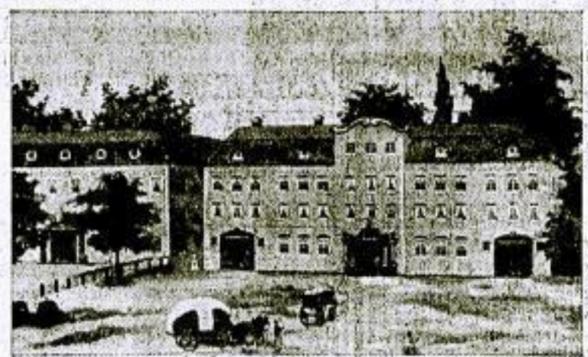


Samuel Heinicke, geb. 1727, gest. 1790

welchem Zweck aber und mit welchem Erfolg ist ihm meist unverständlich. Da er die Sprache nicht hört, wird er auch nicht veranlaßt, sie nachzuahmen — er bleibt sprachlos stumm. Seine Sprechwerkzeuge aber sind gesund. Er schreit und lacht und schluchzt und gebraucht dabei seinen Stimmapparat genau so wie wir. Aber zu einem planmäßigen, artikulatorischen Gebrauch seiner Sprechwerkzeuge kommt er von selber nicht.

Heinicke folgerte nun, wenn man den Taubstummen die Mund-, Lippen- und Zungenbewegungen genau beobachten läßt und am Kehlkopf, an der Brust usw. das Sprechen fühlen läßt, muß er auch sprechen lernen und mit diesen Sprechbewegungen, mit diesen Mundbildern und Muskelempfindungen in den Sprechwerkzeugen einen Sinn verbinden. Es war ein mühseliger Weg für Lehrer und Schüler, aber er führte zum Erfolg: der Taubstumme lernte verständig sprechen wie wir, wenn auch nicht so schön klingend, er lernte die Sprache vom Munde ablesen und sie verstehen und war so der redenden Menschheit wiedergegeben.

Heinicks Erfolg machte ihn berühmt. Man brachte noch mehr Taubstumme zu ihm. Seine Schule wurde von vielen Fremden besucht. Durch die Vermittlung eines solchen Besuchers berief ihn Kurfürst Friedrich August III. nach Sachsen. Er sicherte ihm ein



Gasthaus „Zum Helm“, später „Weissenhof“, jetzt „Eber-Kastell“, wo Heinicke 1768 abhielt und sein Institut im Nebenhaus „Zum weißen Hof“ eröffnete

jährliches Gehalt von 400 Talern zu, und Heinicke versprach, dafür arme sächsische Landesfinder unentgeltlich zu unterweisen.

Heinicke wählte die Stadt Leipzig als Anstaltsort aus verschiedenen Gründen. Er legt darüber in einem Briefe an den Kammerat v. Zerber: „Der Grund, warum diese Wahl notwendig diesen weltberühmten Ort betreffen muß, ist nach meinem Bedünken billig: Denn 1. ist er der Mittelpunkt von Sachsen (zum Kurfürstentum Sachsen gehörte damals noch die jetzige Provinz Sachsen), ja nicht allein von Sachsen, sondern auch von ganz Deutschland und Europa. 2. Ist daselbst nicht nur wegen der berühmten Universität schon ein Zusammenfluß von Menschen aus fremden Ländern, sondern die beträchtlichen Messen ziehen viele tausend Ausländer dahin, daher es denn auch ganz wahrscheinlich ist, daß ein solches Heil- James Institut, wenn Fremde und Ausländer Augenzeugen ab-

geben, wie weit man es mit solchen Unglücklichen bringet, bald in der ganzen Welt berühmt werden kann. Auch sind 3. alle dazu erforderlichen Bedürfnisse daselbst weit eher zu haben als an anderen Orten.“

Am 13. April 1778 kam Heinicke mit neun Jünglingen in der Postkutsche von Eppendorf bei Hamburg in Leipzig an. Mit den neun Jünglingen eröffnete er am 14. April die erste deutsche Taubstummenanstalt in dem Hause „Zum weißen Hof“ neben dem „Gasthaus zum Helm“.



Das erste eigene Schulgebäude in der Rautschkygasse, späteren Schönen- und heutigen Wächterstraße

Damit war die erste deutsche Taubstummenanstalt gegründet. Allerdings war es noch keine allgemeine Schule für Taubstumme, wenn sie auch durch Heines Bezahlung aus Staatsmitteln einen gewissen staatlichen Charakter trug. Heinicke hatte zwar versprochen, „alle armen Taubstummen, die in den Churfürstlichen Staaten gebürtig sind, ohnegeldlich zu unterrichten“... „wenn sie sich nur bekümmern können“. Aber das Kostgeld betrug jährlich 100 Taler, eine Summe, die Heinicke fordern mußte, um bestehen zu können, die aber trotzdem für die mittleren Volksschichten schon zu groß war. So blieb dieses Institut für Stumme ganz gegen den Willen und die Absichten Heines vorerst eine Schule für Taubstumme aus reichen und pornehmen Kreisen.

Heinicke sann auf Mittel, um sein Institut „gemeinnütziger“ zu machen. Mündlich und schriftlich hatten sich viele arme sächsische Taubstumme an Heinicke gewendet und um Aufnahme nachgesucht. Die Aufnahmesuchenden waren aber sehr oft schon über das Kindesalter hinaus, manche waren sogar sehr viel älter. In das Institut wurden Taubstumme und andere mit Sprachgebrechen behaftete Personen schon im 6. Lebensjahre aufgenommen. Sind sie aber über 40 Jahre alt, so müssen sie mit besonderen Fähigkeiten begabt



Das zweite Heim am alten Dörfchenweg, jetzt Augentrost

sein, wenn der Unterricht noch stattfinden soll“. Man sieht daraus, wie groß die Bildungsnot der Taubstummen damals war, und zugleich, wie selbst noch im fortgeschrittenen Alter versucht wurde, das in der Jugend Veräumte nachzuholen.

Für einige Arme zahlte der Kurfürst die 100 Taler Verpflegungsbeitrag aus Staatsmitteln; auch einige vermögende Menschenfreunde sorgten für den Unterhalt armer Taubstummer, aber die große Zahl der übrigen konnte die Segnungen dieses Unterrichts nicht genießen. Für Heinicke bedeutete aber sein Versprechen, arme Taubstumme unentgeltlich zu unterrichten, nicht etwa bloß eine schöne Geste modischen Humanitätsgefühls, sondern er strebte mit aller Energie aus innerster Ueberzeugung danach, sein Versprechen in die Tat umzusetzen. Deshalb wandte sich Heinicke 1781 mit der Bitte an die sächsische Regierung, durch eine Subskription (öffentliche Sammlung) versuchen zu dürfen, die Mittel für ihren Unterhalt während ihrer Schulzeit aufzubringen. Diese Subskription wurde ihm auch genehmigt. Die Universität hatte Heines Gehalt wegen der Subskription befürwortet und mit der Anregung weitergegeben, dieses Institut der Universität einzuverleiben und ihr „die Aufsicht darüber anzuvertrauen“ — „auch in Rücksicht, daß die Wissenschaften, bei die Natur- und Geisteslehre, insbesonders einige Teile der Medizin durch anzustellende Versuche an Taubstummen selbst Nutzen von diesem Institute haben können, wegen solcher Versuche unser damaliger Rektor, Prof. Phil. Christlieb Benedikt Funk bereits mit Heinde Abrede genommen“. Diese Anregung, die einerseits für die gesamte Taubstummenbildung und für die Wissenschaften andererseits von unschätzbare Bedeutung hätte werden können, fand selber bei dem Oberkonsistorium keine Zursprache und blieb deshalb nur eine Anregung.

Da die Zahl der Taubstummen in Sachsen nicht unbeträchtlich war — Heinicke schätzte auf eine Million Menschen 100 Taubstumme — konnte er die Ausbildung all dieser Unglücklichen nicht allein übernehmen, deshalb überreichte er der sächsischen Regierung 1782 einen Plan, um die Taubstummenbildung zu verallgemeinern, um allen Armen, die draußen im Lande waren, zu helfen.

Da Heinicke öffentlich, aber anonym angegriffen wurde, beschloß die Universität eine Revision des Instituts, die durchaus günstig für das Institut ausfiel. Doch waren die Wohnungsverhältnisse für die Entwicklung des Institutes ungenügend, es mußte mehrfach umziehen, um die wachsende Zahl der Jünglinge unterbringen zu können.

Bereits 1790 starb Heinicke. Kraftvoll und voll mütterlicher Liebe führte seine Frau das Institut in seinem Sinne weiter. Der Theologe Pessche, der schon Heines Gehilfe war, unterstützte sie. Trotz der schwierigen politischen Verhältnisse entwickelte sich die Anstalt weiter. 1822 bezog sie mit 55 Schülern ein eigenes Gebäude in der Rautschkygasse, jetzigen Wächterstraße.

Der Segen der Taubstummenbildung und ihre Notwendigkeit, aber außerdem die Wichtigkeit der Heindeichen Unterrichtsweise wurden immer mehr und mehr anerkannt; deshalb verlangten bald die Taubstummen immer zahlreicher nach Unterricht. Durch das Schulgesetz von 1873 wurde schon ein gewisser Schulzwang für sie ausgesprochen, aber erst das Jahr 1907 brachte ihnen die gesetzliche Schulpflicht.

So entwickelte sich die Leipziger Anstalt unter den nachfolgenden Direktoren Magister Reich (1852), Direktor Dr. Eichler (1896), Schulrat Volgi (1909) und Schulrat Schumann (1924) immer weiter.

Ständig mußten alte, kriegsgewordene Räume gegen neue und größere getauscht werden, aber bald suchte man sich auch in diesen wieder heimisch: 1840 ein zweckentsprechender Neubau vor dem Windmühlentor, Ecke Rürnberger Straße und Leichenweg (Lieberstraße), jetzt Augentrost, 1882 die „alte“ Taubstummenanstalt Ecke Laßstraße und Liebigstraße, jetzt geophysikalisches Institut und Institut für Geschichte der Medizin, 1915, als Weltkrieg tobte, der müstergültige, große Prochtbau der heutigen Taubstummenanstalt unweit der russischen Kirche in der Karl-Steinmundstraße, in dem im Schuljahr 1927/28 33 wissenschaftliche, ständige Lehrer, 8 Hilfslehrer, die noch in der Ausbildung stehen, 2 technische Lehrerinnen und 5 Kindergärtnerinnen 341 taubstumme Schüler im Sinne Heines unterrichteten. Davon wohnten 200 im Schülerheim und 141 kamen nur zum Unterricht in die Anstalt.

Manche Jahrgänge müssen in zwei und mehr Abteilungen unterrichtet werden; man teilt sie aber nicht nach Geschlechtern, in Knaben- und Mädchenklassen, sondern nach der Begabung.

In dem Rahmen der Taubstummenanstalt hat sich nach und nach eine vollständig ausgebaute Tagesschule für Schwerhörige und Ertaubte entwickelt, so daß in den Klassen der eigentlichen Taubstummenanstalt nur wirklich Taubstumme unterrichtet werden.

Die Ausbildung der sächsischen Taubstummenlehrer erfolgt seit



Die alte Taubstummenanstalt Ecke Laß- und Liebigstraße

1901 in einem fünfjährigen, besonderen Lehrgang mit abschließender Prüfung an der Taubstummenanstalt und der Kunstakademie der Universität. Voraussetzung dazu ist die Ausbildung als Volksschullehrer. Sie steht vor einer grundlegenden Neuorganisation.

Die Leipziger Anstalt hat immer an dem methodischen und wissenschaftlichen Ausbau des Taubstummenunterrichts und seiner Grundlagen nicht nur regen Anteil genommen, sondern ihn auch selbstständig bis in die neueste Zeit beeinflusst. Der Besuch zahlreicher Taubstummenlehrer des In- und Auslandes gibt alljährlich davon Zeugnis. Sie besitzt das erste psychologisch-phonetische Laboratorium für die Taubstummenbildung, das in langjähriger Arbeit von Oberlehrer Lindner geschaffen wurde und geleitet wird. Eine Reihe anerkannter wichtiger, wissenschaftlicher Arbeiten und unterrichtlich-praktischer Artikulationsapparate gingen aus ihm hervor.

Die große Anstaltsbibliothek und das „Deutsche Museum für Taubstummenbildung“, das sich in schneller Entwicklung befindet und bereits zur bedeutendsten Fachbibliothek angewachsen ist, enthalten für die Taubstummenbildung unschätzbare Werte. Dem Museum steht der bekannte Heindeforscher Dr. Schumann vor.



Die neue Taubstummenanstalt an der Karl-Steinmund-Straße

Wandern und Reisen

Ferienstondzüge nach Winterpommern

Zur Umgehung der Ankunft der Ferienstondzugreisenden zu später Abendstunde in den hinterpommerschen Badeorten werden die Ferienstondzüge R. O. 57 in diesem Jahre als Nachtzüge geführt. Die Züge fahren ab am 29. Juni in Halle um 21,45 Uhr, in Leipzig um 21,56 Uhr, am 11. Juli in Leipzig um 22,24 Uhr. Die Ankunft auf den Hauptstationen erfolgt am folgenden Tage in Cammin um 7,42 Uhr, in Misdrog um 7,15 Uhr, in Kolberg um 8,12 Uhr und in Ralswiek um 10,00 Uhr. Ferner ist für den 14. Juli noch ein Ferienstondzug von Halle und Leipzig nach Sahnitz und Carlshegen-Grassenheide in Aussicht genommen.

Spiele, Sport, Körperpflege

Die französischen Arbeiterportier

Paris, den 31. März.

Ein aus zwei kleinen Räumen bestehender Laden in der Nähe der Bastille, im eigentlichen Pariser Arbeiterviertel. In dem ersten Raum sitzen zwanzig junge Arbeiterportier und diskutieren lebhaft technische Fragen. Im zweiten Raum empfängt jeden Abend nach 20 Uhr der Generalsekretär Kallement. Bis 19 Uhr arbeitet er in einer Fabrik weit weg von der Bastille, draußen in einem Vorort. Hier Silber schmiden den Raum des Generalsekretärs der französischen Arbeiterportiervereinigung: Wilhelm Liebknecht, Bebel, Paul Lazarus und schließlich Jean Zaires, der in seinem französischen Arbeiterheim wohnt.

Gegründet wurde die französische Arbeiterportiervereinigung 1908 von Edmond Bépin. Als 1914 der Krieg kam, trat eine fast völlige Auflösung des Bundes ein, doch wurde er nach 1919 schnell wieder hergestellt. Seit 1922 versuchen die Kommunisten, innerhalb des Bundes eine bolschewistische Propaganda zu treiben, was durch die Bundesstatuten verboten ist. Die Zustände wurden immer unhaltbarer, und so mußte man sich 1923 zur Trennung von den Kommunisten entschließen. Vor der Trennung zählte die Bewegung 10 000 Mitglieder. Wäre die Trennung nicht gekommen, so könnte sie heute sicher 25 000 eingeschriebene Mitglieder haben, besonders nachdem 1920, 1922 und 1923 ausgezeichnete Arbeiterportiermanifestationen in dem Pariser Vorort Vincennes stattgefunden hatten. Zunächst hatten bis 1926 beide Gesellschaften, die sozialistische und die kommunistische, den gleichen Namen. Zur Vermeidung langweiliger Prozesse änderte dann schließlich 1926 der sozialistische „Arbeiterportierbund“ (Fédération Sportive du Travail) seinen Namen um in „Union des Sociétés Sportives et Gymniques du Travail“ (Vereinigung der Arbeiterportier- und Turnverbände). Die Vereinigung ist der Ligue des Sportifs Internationaux angeschlossen. Zu der Arbeiterportierolympiade nach Frankfurt a. M. entsandte sie 60 Teilnehmer, was für ihre schwachen Kassenverhältnisse eine sehr große Anstrengung bedeutet hatte. Die sozialistische Arbeiterportiervereinigung zählt jetzt 6000 Mitglieder. Dazu kommen noch etwa 2000 aus dem Elsaß. Eine genaue Zahl darüber hat man nicht, weil die Mitglieder als ganze Organisation angeschlossen sind und nicht als Einzelmilitglieder. Vorsitzender der Vereinigung ist Charles Kury, einer der fünfzehn Zentratoren, die die französische sozialistische Partei unter den 315 Senatsmitgliedern aufzuweisen hat. Kury ist außerdem Bürgermeister des Pariser Vororts Pantin. Die Sportvereinigung konnte außerdem heute bereits viel größer sein, wenn nicht die Provinz noch verhältnismäßig auf harte Widerstände stöße. Es kommt oft vor, daß sozialistische Bürgermeister oder selbst Abgeordnete Sportvereine leiten, die nicht in enger Verbindung mit der Arbeiterbewegung stehen. Allein im Norden von Frankreich sind 70 bis 80 Sportgesellschaften, aus denen langsam die Sozialisten zur Bildung besonderer sozialistischer Sportgruppen austreten müßten.

Die Vereinigung macht die Zugehörigkeit zur sozialistischen Partei nicht zur Bedingung für ihre Mitglieder. Doch sind alle ihre Leiter in der sozialistischen Partei eingeschrieben. Denn die Vereinigung will zielbewußt von dem militäristischen Umhang und Zweck der bürgerlichen Sportgesellschaften unabhängig sein. — Sie hat nicht besondere Abteilungen für die verschiedenen Sportzweige eingerichtet, da sie dazu nicht groß genug ist, sondern sie umfaßt alle Sportarten gleichermaßen. Nur für das Turnen besteht eine besondere organisierte Gruppe.

Die Mitgliedschaft erwirbt man durch die einmalige Zahlung von 5 Franc (85 Pfennig). Ehrenmitglieder zahlen 10 Franc pro Jahr. Die Statuten umfassen 42 Punkte. Im Punkt 2 heißt es: „Bei internationalen Manifestationen darf auf keinen Fall und

Gegen offene alte Wunden, Heinschäden, sowie nasse und trockene Flechte hilft mit bestem Erfolg Lauensteins Spezial-Salbe I und II. Allein echt Könta-Salomo Apotheke, Postversand Grimmaische Straße 17

unter keiner Bedingung eine ausländische Mannschaft nicht zugelassen werden.“

Seit 1921 veröffentlicht die Vereinigung eine kleine illustrierte Monatszeitschrift „Sports et loisirs“ (Sport und Ruhe). Kurt Lenz.

Der größte Arbeiter-Sportverein

12150 Arbeiterportier in einem Verein. Diese stattliche Zahl Mitglieder nennt der Wiener Arbeiter-Schwimmverein in seinem Jahresbericht von 1927. Dazu kommen noch 34 500 Sommermitglieder. Das sind jene Arbeiter-Strandbadbesucher, die sich durch eine Sommermitgliedskarte die Möglichkeit des Badbesuches sichern. Ohne Mitgliedskarte ist der Besuch ausgeschlossen. 151 602 Besucher wurden 1927 gezählt (1926: 120 406). Auf einen Badetag entfallen 1227 Besucher. Der höchste Tagesbesuch war 8830. 8000 Jünger der Kinderfreunde und 30 000 Kinder der Mitglieder des Arbeiter-Schwimmvereins, die in Begleitung ihrer Eltern ebenfalls freien Eintritt haben, sind in den Besucherzahlen nicht mit enthalten.

Der Besuch der Hallenbäder ist von 110 923 Besuchern im Jahre 1926 auf 155 101 im Jahre 1927 gestiegen. Der Durchschnittsbesuch eines Schwimmabends betrug 210 Mitglieder, gegen 190 im Vorjahr. Die Zahl der Badbesucher stieg in den letzten beiden Jahren von 384 auf 740. Rund 1500 Personen erlernten 1927 im A.S.V. das Schwimmen. Der Wiener Arbeiter-Schwimmverein ist der größte Arbeiterportierverein der Welt.

Feiglinge

Auf der Hauptversammlung der Abteilung Berlin des deutschen Seglerbundes hatte der Vorstand beantragt, bei offiziellen Veranstaltungen, die Reichsflagge zu zeigen. Darob große Verlegenheit unter den Anwesenden. Der Ehrenvorsitzende warnte dringend, diese Frage ohne zwingende Notwendigkeit aufzutreten. Es wurde der Antrag auf Ablehnung des Flaggenantrages von der Tagesordnung gestellt. Ehe es zur Entscheidung kam, zog aber der Vorstand den Antrag zurück. Republikanische Gelder fließen nicht, aber Reichsflagge zu zeigen, das läßt die reaktionäre Gesinnung nicht zu. Ehrenmitglied im Deutschen Seglerbund soll auch der Berliner Oberbürgermeister Böß sein.

Berlin - Bundes-Schachmeister

Der Deutsche Arbeiterschachbund führte Kfern in Stuttgart zum ersten Male die Bundesmeisterschaft für Mannschaften durch. Spielberechtigt waren die Sieger aus den Gauwettkämpfen.

Berlin spielte mit Otten, Rauch, Epher, Bogt, Grammatikoff, Falkenhagen, Rubiczek, Sawabe, Gädde, Spengler. Diese Mannschaft war den Gegnern glatt überlegen, was aus folgenden Resultaten hervorgeht: Berlin-Hamburg 7:3, Berlin-Mannheim 8:2, Berlin-Gera 8½:1½. Berlin hat somit die Bundesmeisterschaft vollkommen überlegen gewonnen. Das Endresultat lautet: 1. Berlin 23½ Punkte, 2. Mannheim 13½ Punkte, 3. Hamburg 13 Punkte, 4. Gera 10 Punkte. Auch im Hauptturnier wurde Berlin der erfolgreichste Vertreter, und zwar konnte es drei erste Plätze belegen.

Wochenplan

Neues Theater, Sonntag, 14½ Uhr: Hoffmanns Erzählungen; 19 Uhr: Der Rosenkavalier; Montag, 19½ Uhr: Frühlings Erwachen; Dienstag, 19½ Uhr: Das Rheingold; Mittwoch, 19½ Uhr: Jonny spielt auf; Donnerstag, 19½ Uhr: Tost; Freitag, 19½ Uhr: Jenufa; Sonnabend, 16½ Uhr: Satuala; 19½ Uhr: Marjha; Sonntag, 14½ Uhr: Die Fledermaus; 19½ Uhr: Frühlings Erwachen.

Altes Theater, Sonntag, 15½ Uhr: Wilhelm Tell; 20 Uhr: Ein besserer Herr; Montag, 20 Uhr: Die Schmeißerlings schlacht; Dienstag, 20 Uhr: Ein besserer Herr; Mittwoch, 20 Uhr: Gelsenjeter; Donnerstag, 20 Uhr: Ein besserer Herr; Freitag, 19½ Uhr: Reichardt von Gneisenau; Sonnabend,

20 Uhr: Der Meister (Klöpper); Sonntag, 16 Uhr: Der frühliche Weinberg; 20 Uhr: Abgemacht Auf! (Klöpper).

Neues Operetten-Theater, Sonntag, 15½ Uhr: Weiberkrieg; 19½ Uhr: Ein Walzertraum; Dienstag, Weiberkrieg; Donnerstag: Gardasfürstin; Freitag und Sonnabend, 20 Uhr: Gardasfürstin; Sonntag, 15½ Uhr: Ein Walzertraum; 19½ Uhr: Gardasfürstin.

Kleine Lokalnachrichten

Schließung des städtischen Jugendheimes Leipzig-Mitte. Das Jugendheim Leipzig-Mitte, Töpferstraße 2, bleibt in der Zeit vom 16. April bis 23. Mai für den Jugendheim- und Jugendbergsbetrieb wegen größerer Bauarbeiten geschlossen. Die im Jugendheim befindliche Geschäftsstelle des Jugendamtes (Kanzlei für Jugendpflege) sowie des Diszasschusses Leipzig der deutschen Jugendverbände bleiben während der Zeit der Schließung ununterbrochen geöffnet. Der Zugang zu diesen Geschäftsstellen erfolgt durch das Grundstück Töpferstraße 3, Treppenaufgang E, 1. Treppe rechts.

Volkshausbildungsausschuss. (Englische Sprachkurse.) Vom Volkshausbildungsausschuss wird mitgeteilt: Am Montag, 16. April, 10 bis 21 Uhr, beginnt ein neuer englischer Sprachkursus für Fortgeschrittene. Voraussetzung: 1. bis 2jähriger Unterricht in englischer Sprache. Weiterhin läuft noch ein englischer Sprachkursus für Anfänger Dienstag, 19 bis 21 Uhr, in den noch einige Teilnehmer mit etwas Vorkenntnissen aufgenommen werden können. Leiterin der Kurse M. Luzenberg. Beide Kurse finden im Sozialpädagogischen Frauenseminar, Königsstr. 20, Erdgeschoss, statt. Gebühr monatlich 1 RM., für Erwerbstote unentgeltlich.

Zur Ausbildung als Säuglingswärterin werden, wie das städtische Jugendamt mitteilt, noch einige Schülerinnen in den städtischen Krippen aufgenommen. Die Schülerinnen müssen 18 Jahre alt, wenigstens aber fortbildungsauffähig sein. Gesuche um Aufnahme sind beim Jugendamt, Abteilung Säuglingsfürsorge, oder bei den Krippen Lange Straße 25, Leipziger Straße 74, Fröbelstraße 6 und Bleicherstraße 5 einzureichen. Ebenfalls sind auch die näheren Aufnahmebedingungen und weitere Auskünfte zu erhalten.

Berufungskalender

Sonnabend, 14. April 1928.
Baukempner, Volkshaus, 15 Uhr.
Sonnabend, 15. April 1928.
Schoenlein und Feuerzemaier, Volkshaus, 9.30 Uhr.
Montag, 16. April 1928.
Bund sog. Freidenker, Ortsgruppe Stütz, Gosthof Stütz, 19.30 Uhr.
Stuttature und Puger, Volkshaus, 17.30 Uhr.
Bauwerkmeister, Volkshaus, 17.30 Uhr.
Deutscher Bauwerksbund, Delegierte, Volkshaus, 17 Uhr.
Ausgesperrte Metallarbeiter, Betriebsvertretungen, Volkshaus, 16 Uhr.
Tagesordnungen usw. in vorausgegangenen Inseraten ersichtlich.

Volkshaus Leipzig

Spezialgerichte. Heute: Schiachthost Hammelfleisch mit Zwiebelunko 1.10 Sauerbraten mit Kidern 1.15 — Morgen: Sahngulasch mit Kartoffeln 1.20 Rahkuele in Sahne mit Aohalmus 1.40 Kalbschnitzel mit Gemüße und Kartoffeln 1.50 — ayrische Kalbhexen mit Kartoffelsalat 2.20

Deutscher Werkmeister-Verband

Geschäftsstelle Leipzig.

Unsere ausgesperrten Kollegen der Metallindustrie

fordern wir hiermit auf, sich streng nach den vom Deutschen Metallarbeiter-Verband für die Dauer der Aussperrung herausgegebenen Richtlinien zu halten.

Versammlung

für die Aussperrten aller Ortsvereine findet am Montag, dem 16. April 1928, nachmittags 4 Uhr, im Restaurant Lindenschänke, Plagwitz Straße 17, statt. Erscheinen ist Pflicht. Die Geschäftsstelle, W. Bernard.

Auf unsere Veranstaltung

Krieg dem Kriege

am Mittwoch, dem 18. April 1928, abends 7½ Uhr, im Volkshaus, Zeitzer Straße, sei nochmals besonders hingewiesen. — Karten sind noch bei den Unterkassierern und an der Abendkasse zum Preise von 50 Pfg. zu haben. Der Gruppenvorstand.

Gewerkschaftliche Anzeigen

Ortsauschuss des A. D. G. B. Leipzig
Volkshaus, Zeitzer Straße 32, Fernruf 34021

Betriebsräte, Arbeiter- und Angestelltenräte, Obmänner! Versammlungen am Dienstag, dem 17. April, im Volkshaus, Zimmer 8 — am Mittwoch, dem 18. April, im Restaurant Harmonie, Rathausstraße 9 — am Donnerstag, dem 19. April, in den Zwei Linden, Karl-Heine-Str. Tagesordnung: Wie muß die Betriebsvertretung die Gebühre führen? (P.R.G. mitbringen) Beginn 7½ Uhr. Kein Zutrittswang. Jeder Betrieb muß vertreten sein. Freierwillige Organisierte haben Zutritt. A.D.G.B. Ortsauschuss Leipzig.

Deutscher Bauwerksbund, Bauwerklichkeit Leipzig
Delegiertenversammlung
Montag, den 16. April, 17 Uhr, im Volkshaus. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Alle Bauweiller müssen vertreten sein. Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Leipzig
Tel. 34021 u. 34011 Geschäftsst. vorm. 9-12 Uhr, nachm. 1-5-7 Uhr Sonnabends vorm. 9-12 Uhr
Ausgesperrte Betriebe der Metallindustrie.
Montag, den 16. April, 16 Uhr, im Volkshaus, Café Mitte, w.ichtige Sitzung. Jeder Betrieb entsendet 1 Vertreter.

Die Praxis des verstorbenen Herrn
Sanitätsrat Dr. Georg
Leipzig C 1
Mariannenstraße 81
habe ich übernommen.
Sprechstunden: 11-7, 16-18 Uhr.
Sonnabends
keine Nachmittagsprechstunde.
Telephon 66646
Dr. Keil, prakt. Arzt

Zurück: Dr. med. Neckels
Spezialarzt für Nieren-, Blasen-, Haut- und Geschlechtskrankheiten — Licht- und Röntgenbehandlung
Sprechstunden von 10-11 und 4-7 Uhr
Petersteinweg 10

Zurück
Dr. med. R. Braun
Spezialarzt f. Haut-, Horn- u. Geschl.-Leiden — Brühl 21 II. — 9-1, 3-8½

Zurück
Dr. Meta Oelze-Reinholdt
Garn-, Hautleiden und Kosmetik
Philipp-Rosenthal-Str. 1
am Rosenthaler Platz
Von der Reise zurück
Dr. Hedwig L. Meyer
Leipzig-Schlößchen, Schnoorstr. 10
Sprechstunden Montags bis Freitags
9½-6, Sonnabends 10½-12 Tel. 45494

Dr. med. Ernst Müller
FACHARZT FÜR HAUT- UND HARNLEIDEN
praktiziert jetzt
Neumarkt 1, Ecke Grimmaische Str.
Röntgen / Diathermie / Höhensonne
Sprechstunden: 9-13 Uhr und 15-18.30 Uhr
Arzt für alle Kassen

Gummi-Klose
LEIPZIG-HAINSTR. 17
Gummi-Strümpfe
Fassel-Former
Hüftgürtel / Brusthalter
Leibbinden / hyg. Artikel

Otto Meißner & Co.

Drogen, Parfümieren, Schwämme

jetzt

Universitätsstraße 3

(Hinter Eulitz)

Billige billige Bettfedern

1 Ra. graue gestillte Bettfedern
2. Ra. graue gestillte Bettfedern
3. Ra. graue gestillte Bettfedern
4. Ra. graue gestillte Bettfedern
5. Ra. graue gestillte Bettfedern
6. Ra. graue gestillte Bettfedern
7. Ra. graue gestillte Bettfedern
8. Ra. graue gestillte Bettfedern
9. Ra. graue gestillte Bettfedern
10. Ra. graue gestillte Bettfedern

Die Reier der

Inzerate wollen, welche Kaufleute oder Arbeiter in ihrem Betriebe leben wollen. Inzerate haben Erfolg in der

Wolfszeitung

Konkurs - Ausverkauf

in Herrenwäsche, Kravatten sportartikeln usw.

zu außergewöhnlich billigen Preisen

L. - Eulitzsch

Schiebstraße 17

3 Mk. Zähne 3 Mk.

Platte, wie üblich, extra. Für gut passende Arbeiten u. Brauchbarkeit beim Kauon bürgen meine langjähr. Erfahrungen.
Etwa vorkommende Reparaturen werden innerhalb 10 Jahren kostenlos von mir ausgeführt.
Für 3 Mk. verarbeite ich als Frontzähne solche mit plattierten Goldstiften (in amerikanisches Fabrikat.)
Anatomische Goldkronen (23 Kar. Gold) bis 20.- Mk.
Brücken (Platinloser Zahnersatz) Reparaturen zerbrochener Gebisse (Sprung) 2.- Mk.
Umearbeitung pro Zahn 1.- Mk. exkl. Platte. Füllungen von 2.- Mk. an.
Das Zähne schmerzlos gezogen werden können, hoheln meine Dankschreiben.
Zahnziehen in örtl. Betäubung 2.- Mk.
Sprechzeit 9-7, Sonntags 9-12 Uhr. Telephon 15465.
Persönliche Behandlung und Leitung Kostenlos Beratung
Bitte genau auf Namen und Hausnummer zu achten!
Langes Warten ausgeschlossen.

Zahn-Praxis Mewald
nur Grimmaischer Steinweg 10
im Landsknecht.

Rein Laden! Billige Preise!
Holzbetten mit Stahlmatratze und Auflage. 55 Mk.
Reformbetten 33 min Biegelrohr Rücken, Schräge, Tisch, Stühle etc. Geringe An- und Abzahlung. Barzahlung 10% Rabatt.
Betten- und Möbel-Lager
L. Lindemann Deutscher Str. 32, Selteneb. I.

10000 Dank-schreiben über Bettfedern beweißen unsere konkurrenzlos bill. gute und rasche Bedienung 1 Ra. und graue .80 und 1.- halbw. 1.50, graue Halbdaunen 2.50 u. 3.- weiß Flaumruß 3.80, 4.50, Spezial 5.- weiße handgewickelt, Halbdaunen 3.50, 4.50, daunenweiße 5.50, 6.50, weiß, Brustkaum 8.- 10.- **Neue Oberbetten:** 16.- 23.50, 26.- 31.- **Kissen:** 4.50, 6.50, 8.50, 11.50, **Un-erbetten:** 17.- 19.- 21.- 29.- **Matzen** und **Preistüte** umsonst; von 10 Pfund franko gegen Nachnahme Nachtschl. Geld zurück.

Josef Christl's Nachfolg.
Cham 475 (b. w.)
Der Name allein büret f. reelle Bedienung

Berein der Saal- und Konzert-
Sofalinhaber Leipzigs (G. B.)

Tanzpalast
Albertgarten
 Straßenbahn 20 - Fernruf 60101
 Morgen Sonntag
Deffentliches Ball-Fest.
 Eintritt 30 Pf.

Gasthof Neustadt
 Kirchstraße 99 Fernr. 60688
 Morgen Sonntag
Großer Ballbetrieb
 Neue Kapelle. - Tanz frei.
 Donnerstag Regelbahn frei.

Gasthof Stünz
 Straßenbahn 2, 3 u. 4. Fernr. 60412
 Morgen Sonntag
Großer Ball
 6 Uhr
 Eintritt: Herren 1 Mt., Damen frei.
 Salten nehrten Vereinen unteren
 (hohen Sommeraal nebt 2 schattigen
 Gärten und Regelbahn zur Abhaltung
 von Sommerfesten bestens empfohlen.
Bruno Hänsch und Frau.

Mädchlers Zeitläle
 L.-Alld. Straßenb. 1, 3, 4, 5. Tel. 40876
 Autobushaltestelle
 Inh. Walter Mädchler
 Heute Sonnabend großes Schlachtfest.
 Morgen ab 5 1/2 Uhr

Das große Elite-Ballfest
 Jeden Freitag, Sonnabend und
 Sonntag in der Galtstraße, 6 Uhr
 Unterhaltungsamt.
Großer Saal Sonnabend im Juni
 festabgegeben.

Reichsverweiser Tel. 40741
 Kleinschöcher. Inh. Emil Baumann
 Morgen Sonntag
Großer Ball
 Grillatilles Ballorchester.

Schillerlöbchen
 Gohlis, Mendestraße 43. Tel. 50378
 Straßenbahn 6, 9, 12, 20
 Heute Sonnabend billiger
Extra-Tanz-Abend
 Eintritt 50 Pf. Tanz frei.
 Morgen Sonntag

Großer Ball
 Eintritt Damen 80 Pf., Herren 1.-
 Tanzgeld wird nicht erhoben
Montag: Damenball.
 Da ist Betrieb.

Schwarzer Jäger Leubich Tel. 48848
 Morgen Sonntag
Großer Ball.
 L.-Kleinschöcher
 Fernruf 42973
 Straßenbahn 1, 3, 4, 5
 bis zum Adler.
 Morgen Sonntag ab 6 Uhr
Großer Ball
 Neues Tanzorchester.

Volkshaus
 Heute Sonnabend im Café 1. Etage
Gustav-Schlie-Freilonzerte
 Heute Sonnabend im großen Saal
Berein Klopsholz
 (Frühlingstest)
 Morgen Sonntag im Festaal
Sportverein Sophia
 Sportliche Wettkämpfe
 Anschließend: Ball.
 Ausklang unterer vorzüglichen
Ananas-Bowle
 hergestellt aus den besten Weinen
 der Wein-Kellerei Volkshaus
 Beste hiesige und bairische
 Biere in Sophons
 Billardsaal mit 5 Billards
 Kaffeebarerei

1/2, 1/4 und Pfennig-Stat
 sowie Doppelpf. u. Strohmännchen
 jeden Tag von 2 Uhr Anschlag
Zaubners Gastwirtschaft
 Frankfurter Straße 33.

Linne Linne

So eine Auswahl,
 wie Tack sie gegenwärtig
 bringt, kann man lange suchen

Kinder-Schnürstiefel
 in gutem Chromleder,
 schwarz 20-22 m. Fleck 2.55, 18-21 2.45
 braun 20-22 mit Fleck 2.85, 18-21 2.75

Kinder-Schnürstiefel,
 sehr strapazierfähig Roß-
 Chevron mit und ohne
 Lackkappe oder braun
 Glanzlack in kleinem
 Abs. 25-28 5.40, 22-24 4.90

Kinder-Spangenschu-
 schuhe in modernen,
 einfarb. Ledern, mit kl.
 Abs., 25-26 5.50, 22-24 4.90

Knaben- u. Mädchen-
Rindbox-Schnürstiefel,
 36-39 8.50, 34-35 8.40,
 31-33 7.90, 29-30 7.40, 27-28 6.90

Mädch.-Spangenschu-
 he, gelbliche Form, 36-39
 8.50, 34-35 8.00, 31-33
 7.00, 29-30 7.50, 27-28 6.90

Sandalen in blau, rot und
 braun sowie Turnschuhe in
 großer Auswahl preiswert
 wie immer!

Verkaufsstelle
 Conrad Tack & Co., G. m. b. H.
Leipzig,
 nur Hainstraße 16/18.

Tack
 & Co A-G Burg b. M.

ZOOlogischer Garten
 mit Aquarium

Neue Affen - Eine Matamora
 Heute Sonntag, nachmittags und abends:
Große Konzerte
 (Kapellmeister Landmann)

Planetarium:
Unter dem Sternhimmel des Äquators.
 Vorführungen: Heute Sonntag vorm. 11 Uhr, nachm. 4 Uhr
 Sonst täglich: Nachm. 8, 5 Uhr. - Donnerstags außerdem
 abends 8 Uhr: Volkstümli. Vorführung zu ermäßigter
 Preisen „Unser Sternhimmel.“

Panorama-Wirtschaft
 Täglich
Große Künstler-Konzerte
 ausgeführt von ersten Kapellen
Jeden Sonntag
 Frühschoppen-, Nachmittags- u. Abend-Konzerte
 O. Schlichte.

Goldener Helm
 Heute Sonnabend, billiger
Extra-Tanz-Abend
 Eintritt und Tanz frei! Eintritt und Tanz frei!
 Morgen Sonntag, ab 5 Uhr, großer
Frühlings-Ball
 Im Licht der tausend Sterne. Tanz frei.
 In der Diele **Künstler-Konzert**
 L.-Eutritsch, Straßenbahn 14, 16 u. 21. Fernr. 53483

Goldene Krone
 Leipzig-Sonnenitz - Straßenbahn 10 - Telefon 36702
 Morgen Sonntag ab 4 Uhr
Großes Tanz-Turnier Tanz frei!

Gaststätte
Schweizerhaus
 Nikolaistraße 10
 Neue Bewirtschaftung / Gute, preiswerte Küche
 Humor / Stimmung Inhaber: Emil MIBBACH

Alle Landsleute von Könnern
 an der Saale und Umgegend
 treffen sich Sonntag, den 15. April, im
Goldenen Stern, Leipzig-Lößnig
 Bornalsche Straße 109, Straßenbahn 11, 12, 13, 24
 beim **Pankmann Albert Bohmann**
 Fernruf 254 0

Mathäser
 Sitz des Bayeraner. Rosenthalgasse 8-10
 Sonntag 11 bis 13 Uhr
Gr. Frühschoppen-Konzert
 Ab 4 Uhr in allen Räumen bei
 freiem Eintritt
Stimmung und Humor
 unter der Leitung der Kapelle
Otto Hofer, Innsbruck
 Das echte preiswerte
Münchener Mathäser-Brot
 Küche reichlich billig u. gut.
Gebr. Fischer

Tanzpalast
Felsenkeller
 Heute Sonnabend
Gr. Grammophon-Konzert vom Musikhaus
 Erich Borchert
 Anschließend **BALL**. Kapelle Waldo Oltersdorf.
 Einlaß 7 Uhr Eintritt frei Anfang 8 Uhr
 Morgen Sonntag ab 5 Uhr
Kapelle Waldo Oltersdorf in Original-Besetzung
 in den Gasträumen: **KUNSTLER-KONZERT**
 Im Braustüb'l gemüthlicher Familien-Aufenthalt
 L.-Pl., Karl-Heine-Str. 32/Straßenbahn 2 u. 3/Fernruf 401 19

Mit Fruchtholz
 sofort tragfähig
 Birnen - Spallere
 Birnen - Büsche
 großfrucht. Riesen-
Haselnüsse
 Johannbeer - Büsche
 rot- u. schwarzfruchtig
 Ferner starke
Ziersträucher
 schön blühend und
 schön belaubt
 Billigste Preise auf
 Anfrage
Baum-Poenicke & Co
 Delltsch

Drilling-Babes
 & Bekleidungs-
 fertiger seit 45 Jahren
 als Spezialität
Conrad Müller
 Leipziger
 Leipziger

21
 kaffeehag bremen =
 Holzwaren R. 10525
Deutscher Reichstelegraph
 Rat Bremen
 Bestellt den 12. 4
 um 8 05 vorm. nachm.
 in Stg. 4 mk
 durch

Gosenschlößchen
 Leipzig - Eutritsch
 Am 1. und 2. Feiertag
Großer Fest-Ball
 Tanz frei. Jazz-Kapelle Tanz frei.

kaffeehag an bord der bremen wenn wir mit gottes hilfe
 newyork erreichen gruessen wir sanko = huenefeld + 6

Sie haben es erreicht!
 Das Meistertstück in der ruhmreichen Geschichte der deutschen Fliegerei ist geglückt. Köhl und
 von Hünefeld hatten Kaffee Hag als Reis-Getränk an Bord. Höchstleistungen gelangen nur bei
 größter Schonung von Herz und Nerven. Auch Lindbergh und Chamberlin haben während ihres
 Fluges auf Coffein verzichtet. Alle diejenigen, deren Nerven starker Anspannung ausgesetzt
 sind, sollten nur Kaffee Hag trinken!
 „SANKA“ ist der Name für den echten Kaffee Hag in U.S.A. und Frankreich.

Eine Glanzleistung!

Serien Tage

Heute Vorverkauf

Unsere Abteilungen sind auf den Serien-Verkauf eingestellt.

Im I. Stock sehen Sie 3 Klopplinnen u die fachkundige Vorführung ein Webstuhles

Im III. Stock Anfertigung von Visitenkarten auf einer Tiegeldruckpresse 6 Dtzd. 95

Beginn: Montag, den 16. April.

95^{,-} jeder Artikel 195^{,-} jeder Artikel

Leinen- und Baumwollwaren

- 3 Meter Gardinen-Nessel, schöne helle Ware, ca. 85 cm brt.
- 2 Meter Hemdentuch, gute Qualität
- 4 Stück Gerstenkorn-Handtücher, gestümt und gebündelt, kräftige Qualität
- 2 Schuerrücher, 2 Staubtücher und 1 Kaffeebeutel
- 1 Schlafdecke, ca. 110/100 cm, grau, mit Kante
- 1 Leinen-Handtuch, ca. 100 cm breit u. 1 Gerstenkorn-Handtuch mit roter Kante
- 3 Elawachtücher, für Tischdecken sehr geeignet
- 1 Linon-Kissen, 75/80 cm groß
- 2 Mr. Wasch-Musselin in schönen modernen Mustern
- 2 Mr. Sport-Zephyr für Blusen und Sportheiden

Taschentücher

- 8 Stück Kinderaschentücher weiß m. farbiger gewebter Kante
- 6 Stück Damontücher, weiß mit farbiger Zäckchenkante
- 6 Stück Herren-Linontücher mit farbiger gewebter Kante
- 3 Stück Herrentücher, weiß mit Indanthrenan
- 3 Stück Herrentücher, glatt, weiß mit Ripskante, besonders gute Qualität
- 3 Stück Damontücher, weiß Batist in Hohlraum u. Ripskante
- 4 Stück Herrentücher mit farbiger gewebter Kante
- 10 Stück Damontücher, weiß Batist, mit Hohlraumkante

Kleider- u. Seidenstoffe

- 1 Meter Chinette einfarbige Kunstseide in schönen Farben
- 1 Meter Damassé für Jacken- und Mantel Futter
- 1 Meter Scholten, dopp. breit, neue Muster
- 1 Meter Waschseide, bedruckt in schönen Dessins
- 1 Meter Blusenstreifen mit Kunstseiden-Effekten, schöne Muster und Farben

Stickerel

- Schweizer Stickerel in guter Ausführung in zart. Pflanzmuster, 5 u. 8 cm breit, 2,30, 3,95 od. 4,60 m
- Hemd-Passen (Träger-Form) von guter Stickerel u. Kuppelimitation gearbeitet, 1 od. 2 Stück
- Küchenstreifen, Delft-Muster, gezeichnet, 5 m Stück
- Küchenhandtuch, auf Schiffsleinen gestickt
- Kinderkleidchen aus Zephyr oder Velour
- Damontücher aus bedruckter Kunstseide

Strümpfe und Trikotagen

- Damen-Strümpfe a Seidenfaser oder Mako und künstl. Waschseide, mit Doppelsohle und Hochterse, Paar
- Damen-Handschuhe aus Zwirn und Lederimitation, mit elegant. Stulpe oder Knöpfen, Paar
- Kinder-Schluphose aus guter Baumwolle, mit Zwickel, 2 Paar
- Damen-Schluphose aus guter Baumwolle, mit doppelt. Zwickel 1 Paar
- Baumwollkleidchen aus weiß. Dreil., auf Schau genüht

Kurzwaren

- 3 Stück Halbleinwand, 4 3/4 Mr., 1 Stück Rollenschür, 7 Mr., u. 1 Stück Bettgipse, 10 Mr., zus.
- 3 Paar Garnelle-Schuhriemen, 1 Paar Aermelhalter und 1 Stück Schuhanzieher, Galalith
- 1 Paar Strumpfbänder, 1 Paar Damen-Strumphalter, 1 Paar Kinder-Strumphalter und 1 Paar Sockenhalter, zus.
- Kleiderweste, in weiß oder creme, verschiedene Ausführung, zum Ausschauen
- 2 Stück Jungenkragen in weiß

Gardinen

- 4 Meter Etamine Etamine, bunt, 130 cm breit Mr. Mull, w. u. bunt, ca. 12 cm br. Mr. 1 Meter Möbel-Ripe, 130 cm, in mehreren Farben

Spiel- und Schuhwaren

- Segelschiffe, aus Holz, zirka 28 cm lang
- Sandformen, aus Blech, im Karton, 7 Formen, 1 Lüffel
- Sieb, mit Formen aus Holz, 4teilig
- Sandwagen aus Holz
- Teddybär mit Stimme
- Kinderatube, roh, runde Form
- Holzklippauto, weiß lackiert
- Turnschiffchen, 25/42
- Dachdeckerachse

Leinen- und Baumwollwaren

- 3 Stück Handtücher, Halb-leinen-Dreil., ca. 100 cm lang, gestümt und gebündelt
- 1 Kissen mit Languette und Hohlraum a. guten Cretonne 50/80
- 1 Schlafdecke, extra schwere Ware, ca. 110/100
- 1 Tischdecke, 110/150, indanthrenfarbig
- Mitteldecke in herrlich. Druck-mustern, 90/90
- 1 1/2 Meter Leinett, ca. 80 cm br. für 1 Kissen, garantiert säure-recht und federleicht

Kleider- u. Seidenstoffe

- 2 Meter Woll-Musseline, in verschiedenen Mustern
- 1 Meter Bastseide, naturfarbig, reine Seide
- 1 Meter Façoné, modernes Kunstseidengewebe in schönen Farben
- 1 Meter Wasch-Kunstseide, heigründig, in neuen Blumen-mustern
- 1 Meter Bastseide, reine Seide, bedruckt in schönen Dessins

Stickerel und Wäsche

- 4,60 m Schweizer Stickerel, in sehr schöne Qualität und Ausführung, ca. 7,5 cm breit
- Kommodendecke, weiß, mit Spitze und Einsatz garniert
- Straminkissen, handgemalt, Tiere und Kindermuster, zum Stecken
- Kleider aus gutem Zephyr, für Haus, Küche und Garten
- Blusen aus gutem Pezkal, Jump-form mit langem Aermel
- Mädchenhöschen aus Trachten-stoff, sehr schön verarbeitet, verschiedene Größen
- Jumpser-Unterhosen, feinfäd. Wäschestoff mit schönem, breit. Stickerel-Einsatz, Valencienneseinsatz und Spitze verarbeitet
- Tragkleidchen aus feinem Flanell mit zartfarbigem Languette und Hohlraum

Strümpfe und Trikotagen

- Damen-Strümpfe, aus gutem englisch Seidenfaser, echt ägypt. Mako, guter Waschseide und Bembergseide, II. u. III. Sorte
- Damen-Handschuhe, a. Zwirn und guter Leder-Imitation, mit elegant. bestickter Stulpe, mit 2 Knöpfen
- Einzel-Handen, gute Rumpfstoffe m. Wiener Zephyr-Einsatz
- Herrn-Mako-Hose, in Pflanzmuster, gute haltbare Qualität
- Damen-Schluphose, gestr. Kunstseide, maschenlose Qualität, II. Wahl
- Kunstseiden. Kostümehai, extra breit
- Weste mit Aermel, Crêpe-de-Chine, Fasien gelegt, in allen Farben

Bijouteriewaren

- Moderne Besuchsbeutel-taschen in Leder und Imitation
- Schreibstift-Uhr, Kunstmar-mor, mit gutem Werk
- Fahrradlampe, komplett, mit Batterie und Birne
- Rasier-Garnitur, verstellbar, mit Doppelspiegel, Napf, Pinsel und Seifenhalter

Herrenartikel

- Hochmodernes Herren-Sport-mütze, in Gardine oder ge-musterten Stoffen
- Schillerhemd in Zephyr, Gr. 50
- Spazierstock, echt Manila-Rohr, mit und ohne Kappen
- Selbstbinder, Frühjahrsneu-heiten, in besonders schweren Qualitäten

Gardinen

- 1 Tischdecke, Kochelleinen, Gr. 118/134 cm
- 1 Fenster Halbtore, engl. Tüll, modernes Muster
- 1 Wachteldecke, Ledertuch Gr. 109/134 cm
- 1 Bettvorleger, Perser imit., 50/80 cm
- Madras-Gardinen, Stell. Fenst. Indanthren
- Künstler-Gardinen, 3teilig, Fenster, engl. Tüll
- 1 Fenster Halbtore, Eta-mine mit breitem Einsatz
- 1 Meter Spannstoffe, ca. 130 breit, moderne Zeichnung

Haushaltwaren

- 6 Obstmesser mit vernickelter Klinge, im Karton
- Gebäckkasten, Steingut mit vernickeltem Deckel
- Kuchensatz, Porzellan, 7teilig, mit hübschem Dekor
- 1 Salz Zierlöffel, Aluminium, 7-12 cm
- Vase mit Rosenmalerei, beson-ders groß
- Klosettbraten-Garnitur, weißlackiert
- Papierkorb imit. Linkrusta
- 100 Blatt Kohlepapier
- 1000 Goshäfte-Briefum-schläge, II. Wahl
- Trittroller mit Holzrädern
- Auto aus Blech, extra groß



Glaszase, lackiert, 2 Liter 95



Obstsch., Porzellan mit Fruchtblend., ca. 29 cm 95



Kompottschale mit 6 kl. Komposts zusammen 95



Obstsch., Porzellan, 7teilig 195



Fußboden-Reiniger ca. 3 kg schwer 295



Tablett, Buche lackiert 95



Rasier- und Käsebesteck, Bronceklänge mit Knochenhelt. 95



Kaffeefilter, Alumi., mit 100 Blatt Filtrierpapier 95

95^{,-} jeder Artikel

Haushaltwaren

- 6 Bierbecher, mit Goldrand
- 4 Weingläser, glatt
- Salz Salate, Porzellan, 3-teilig, 18, 21 und 23 cm, weiß
- Kaffeekekannen, Porzellan, weiß, mit kleinem Pehlern, Serviceform
- Topflappen u. Zwiebelkasten, weiß lackiert, m. mod. Dekoren
- Wassermess mit Konsol, weiß emailliert
- Messerkasten, Buche, lackiert, 4-teilig
- 2 Alpacke-EBlöfel oder -EGebeln, mit Perstrand
- Schwarzseife, Porzellan, mit Spruch und breiter Rosenkante
- Brotkorb, vernickelt, mit Stiel-gut-Einlage
- Keksdose mit vernickeltem Bü-gel und Deckel
- Vase, Glas gepreßt, 26 cm hoch, in verschiedenen Farben
- Handtuchhalter mit Konsol, Buche lackiert
- Milchkrug, grau emailliert, 2 Liter
- Schmortopf, grau emailliert, 20 cm Durchmesser
- Ruckack für Kinder, m. Regen-kappe und Rindlederriemen
- Isolierflasche mit Porzellan-becher
- Einkaufensatz aus starkem Bind-faden
- 5 Stück Lapolseife, Marke Dre ring
- 3 St. Kleinisch-Wasser-Seife u. 1 Gummi-Schwamm, 7x12
- 1 Rasierpinsel und 10 Stück Edelstahlklingen
- 1 Riegel Kernseife, ca. 100 gr.
- 1 Paket Schnittzel - Seifen-pulver, ca. 300 g
- Taschenmesser, komplett, mit 1 Ersatz-Batterie
- Schwarzwilder Jockey-Uhr

Schreibwaren

- 1 Schreibmaschinen-Farb-band, 11 oder 13 Millimeter
- 12 Schnellhefter, Quart- oder Foliotormat
- 1000 Blatt Durchschlag-papier
- 1 Briefablagekasten und 1 Locher
- Postkarten-Album für 200 Karten
- 3 Strazzen, 120 Seiten stark
- 1 Quartbriefordner und 1 Ablagemappe
- 1 Kassetto, 50 Leinenbriefbo-gen, und 30 gefüllt. Umschläge

Herrenartikel

- Hosenträger, mit Leder oder Ersatzteilen
- Sportmützen für Herren in guter Ausführung
- Eleg. Selbstbinder od. Regat-ton mit Band und Schild
- Basken-Mützen in all Farben

95^{,-} jeder Artikel

Wäsche

- Tischdecke, durchgewebte Muster, gar. waschecht, 120/120
- 1 Meter Größe Marocaine, gemustert, ca. 100 cm breit, in schönen Farben
- 1 Meter Mantelseide, ca. 100 cm breit, gemustert, nur in schwarz
- 1 Meter Vigoureux, hochmod. Gewebe, reine Wolle, I. Kleider, in schönen Lichtfarben, ca. 100 cm breit
- Decke auf Halbleinen ge-100,100
- Küchengarnitur, auf kräftig. Linon ge., 4-teilig
- Stickerel, eine Schweizer Edel-ware in gediegener Zeichnung, 8 cm breit, Stück 4,60 Meter
- 1 Paar Damen-Strümpfe aus Bembergseide und guter Wasch-seide, in vielen modernen Far-ben, II. Sorte
- Damenhemdhose, Kunstseide, plattiert, Windelform, in vielen Farben, fein gewirkt
- Damen-Schluphose, Fior mit Kunstseide, plattiert, in vielen zarten Farben, mit verstärktem Zwickel
- Damen-Schluphose, aus guter Kunstseide, in vielen zarten Farben, maschenlose Qualität
- Herrn-Einsatz-Handen, mit gutem modernem Wiener Zephyr
- Herrn-Mako-Hemd, zweifäl-dig, extra haltbare Qualität
- Kinder-Pullover und Westen, in verschiedenen Größen, gute Qualität
- Taghemd, Trägerform, aus kräftigem Wäschestoff, mit schöner breiter Stickerel, Hohl-saum und Lochstickerel, extra weit
- Taghemd, Vollschel, aus feinfädigem Hemdentuch, mit breiter Glanzgerstickerei u. Hohlraum
- Jumperschlürze, römisch ge-streift, mit Blendengarnitur
- Kleider aus bedruckter Kunst-seide mit hübschen Mustern
- 1 Crêpe-de-chine-Westie mit vielen Biesen augenüht, breite Form

Gardinen

- Halbtore, englisch Tüll, mo-dernes Muster, für 1 Fenster
- Etamine-Künstler-Garnitur, 3teilig, mit schönen Einsätzen

Haushaltartikel usw.

- Bowle, optisch, mit vernickelt. Fuß und Deckel
- Wandkaffeemühle mit gutem Mahlwerk
- Römer, Ueberzug, geschliffen, in verschiedenen Farben
- Trittroller mit Gummirädern
- Moderne Beuletasche, echt Leder, mit Ceuloidbügel
- Taschenuhren mit 24 Stunden-Zeit, Ankerwerk
- Turnschuhe in grau und weiß, mit starker Gummisohle, 30/42
- Leder-Niedertroter in vielen schönen Farben, 30/42



Brot asten, für 2 kg, weiß lackiert, mit Dekor 195



Fußbank, Buche, lackiert 95



Reißbarbesen 95



Washbecken, weiße Weide, ca. 60 cm lang 195



Maschinentopf, Alumi-nium, 16 cm 95



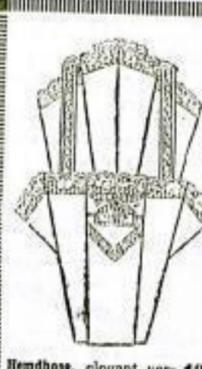
Schraubstock 95



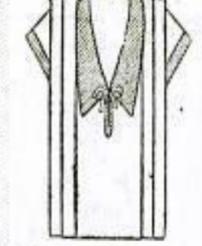
Klosett-braten-Garnitur für die Woche 95



Kaffeemühle, mit ge-schmiedetem Mahlwerk 295



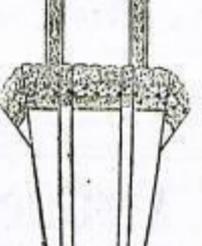
Hemd hose, elegant ver-arbeitet 195



Nachtband, solider Wische-stoff, farbiger, vollweiß. 295



Bühhalter aus zartfarbig. Jacquard 295



Tanzhemd, sehr hübsch. mit zarter Stickerel u. Valencienneseide verarbeitet 295



Linontücher mit farbiger gewebt, Kante 6 Stück 95



Kinderetaschen mit Spie-gel 95



Rucksack mit Vortasche, Vollrindlederriemen 195



Füllfederhalter, versenkbar, mit echter 11karätiger Goldfeder 295



Gedr. A.G. x

881 Millionen Mark Dividende!

Auf Grund einer Aufstellung des Reichsstatistischen Amtes...

betrug die Dividende 5,64 Prozent gegenüber 4,75 Prozent im Vorjahre.

Die höchsten Dividenden verzeigten die Brauereien mit 10,33 Prozent...

Das ist besonders bemerkenswert, weil das Geschäftsjahr 1926, das von der Erhebung des Statistischen Reichsamts in der Hauptsache erfasst wird...

Table with 2 columns: 1925/26 and 1926/27. Rows include: Erfahnte Gesellschaften, Bilanzmäßiges Eigenkapital, Dividende auf das dividendenberechtigte Aktienkapital, etc.

Wenn man die Betriebe mit Reinerwerb gegen die Betriebe mit Reingewinn ausrechnet, ergibt sich ein Ueberschuss von 881 Millionen Mark.

Ueberschuss von 881 Millionen Mark, während er im vorigen Jahr nur 650 Millionen Mark betrug.

Die Unternehmer behaupten aber immer wieder, dass die Erträge es nicht zulassen, die Arbeiterschaft an den Erfolgen der Rationalisierung zu beteiligen.

Die Arbeiter fordern die Erhöhung der Löhne der Eisenbahner...

Warum Tarifierhöhung?

Die gleichzeitig mit der Erhöhung der Bergarbeiterlöhne zu erwartende Erhöhung der Löhne der Eisenbahner...

Leben und Sterben von Sacco und Banzetti

Von Eugen Lyons.

„Bartolomeo Banzetti (der Schreiber spricht wieder), haben Sie etwas zu sagen, warum das Todesurteil nicht über Sie ausgesprochen werden sollte?“

„Ja“, antwortete Banzetti. Er sprach ruhig, mit einem nachsichtigen Lächeln...

„Ich will sagen“, begann Banzetti, „dass ich nicht nur an dem Verbrechen von Braintree unschuldig bin, sondern auch an dem Verbrechen von Bridgewater.“

„Jedermann weiß, dass ich es nicht nötig hatte, einen Mann auf der Straße zu überfallen, ihn zu töten und ihm sein Geld zu rauben.“

„Mein Vater lebt in Italien in guten Verhältnissen. Ich hätte nach Italien zurückgehen können und er würde mich jederzeit mit offenen Armen aufnehmen haben.“

„Ja, ich will noch weiter zurückgehen. Ich habe weder versucht, in Bridgewater zu stehlen noch sonst in meinem Leben gestohlen, getötet oder Blut vergossen.“

„Der beste Mensch, den meine Augen jemals sahen, ein Mann, dessen Andenken nicht verblasen wird und der dem Herzen des Volkes immer nahe und immer teuer sein wird, ist Eugen B. Debs.“

„Der beste Mensch, den meine Augen jemals sahen, ein Mann, dessen Andenken nicht verblasen wird und der dem Herzen des Volkes immer nahe und immer teuer sein wird, ist Eugen B. Debs.“

„Der beste Mensch, den meine Augen jemals sahen, ein Mann, dessen Andenken nicht verblasen wird und der dem Herzen des Volkes immer nahe und immer teuer sein wird, ist Eugen B. Debs.“

„Der beste Mensch, den meine Augen jemals sahen, ein Mann, dessen Andenken nicht verblasen wird und der dem Herzen des Volkes immer nahe und immer teuer sein wird, ist Eugen B. Debs.“

beiter und Unternehmer herzustellen, läßt die Deutsche Bergwerkszeitung folgenden Verluhsballon steigen:

„Möge sich die Energie des Arbeitsministeriums und der Gewerkschaften doch nach einer anderen Richtung geltend machen! Das Dawes-Abkommen sieht vor, daß seine Kosten abzubauen sind, wenn der Lebensstandard der deutschen Bevölkerung unter denjenigen anderer Kulturländer sinkt.“

Da hoffentlich keine Gefahr besteht, daß die Arbeiterschaft diese Unternehmermänner nicht durchschauen und durchkreuzen sollte, ist es zur Abweisung der geplanten Eisenbahntarifierhöhung vielmehr nützlich, einige Zahlen des deutschen Eisenbahnverkehrs zu betrachten.

Im Jahre 1913 besaß die Reichsbahn 667 048 Güterwagen, von denen täglich 133 453, das sind 20 Prozent, fuhrten; 1927 besaß die Reichsbahn 608 451 Güterwagen, von denen täglich 149 288, gleich 22,2 Prozent fuhrten.

Die Ausnutzung der Güterwagen ist also um 28 Prozent gestiegen. Der Personalbestand der Reichsbahn betrug 1913: 692 714 Personen; 1927: 704 016 Personen.

Die Leistung pro Kopf ist demnach, gemessen am Güterverkehr, um 25 Prozent gestiegen.

Die Gesamteinnahme der Reichsbahn betrug 1927: 5050 Millionen Mark, von denen 960 Millionen Mark als reiner Ueberschuss gebucht wurden, nachdem allein für Neuanfassungen 630 Millionen Mark aus den laufenden Einnahmen bezogen worden waren.

Während im Jahre 1913 die Kosten für menschliche Arbeitskraft 60 Prozent, die Kosten für Material 40 Prozent der Ausgaben betrug, wurden 1927 für menschliche Arbeitskraft 38 Prozent, für Material 62 Prozent der Ausgaben verwendet.

Eine Erhöhung der Tarife um 250 Millionen Mark jährlich, die zugestanden werden müssen, kann in keiner Weise mit der Lohn-erhöhung begründet werden.

Pittler Glied eines Großkonzerns

In den letzten Wochen sind die Kurse der Pittler-Aktien in überaus starker Weise nach oben gelaufen. Das hängt mit dem Uebergang der Aktienmehrheit von einer Kapitalistengruppe an eine andere zusammen.

Die Aktien der Pittler Werkzeugmaschinenfabrik A.G. in Leipzig-Wahren haben in der letzten Zeit eine außerordentlich starke Kurserhöhung erfahren.

Die Kuroserhöhung erklärt sich durch Aufkäufe. Wir wir aus unterrichteten Kreisen hören, dürfte Paul Kohde, zu dessen Konzern die Rheinisch-Westfälische Stahl- und Walzwerke, Annener Gußstahlwerk, Sächsische Gußstahlwerke Döhlen usw. gehören, mit Hilfe seiner Freunde und Banten die Mehrheit des Kapitals der Pittler Werkzeugmaschinenfabrik von 3,48 Millionen Mark aufgekauft haben.

Das Interesse von Kohde an Pittler dürfte sich nicht nur daraus erklären, daß das Unternehmen eine zunehmende Rentabilität zeigt, sondern auch darin begründet sein, daß Pittler Zubehörteile und Spezialmaschinen für den Automobilbau usw. herstellt und deshalb ein Annehmer des Qualitätsstahls ist, den die Kohde-Stahlwerke (Döhlen usw.) erzeugen.

Mit dem Erwerb der Pittlermajorität bringt Kohde in die Fertigungsindustrie vor, in der besonderen Richtung auf die Kraftfahrzeugfabrikation. Mit einem anderen Zweig der Gußstahl verarbeitenden Industrie, der ebenfalls in erster Linie Zubehörprodukte für Automobilfabriken usw. erzeugt, nämlich mit der Schweinfurter Kugellagerindustrie verbindet Kohde seit längerer Zeit nicht nur Lieferanteninteressen, sondern wohl auch freundschaftliche und finanzielle Beziehungen.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

erklären, daß das Unternehmen eine zunehmende Rentabilität zeigt, sondern auch darin begründet sein, daß Pittler Zubehörteile und Spezialmaschinen für den Automobilbau usw. herstellt und deshalb ein Annehmer des Qualitätsstahls ist, den die Kohde-Stahlwerke (Döhlen usw.) erzeugen.

Mit dem Erwerb der Pittlermajorität bringt Kohde in die Fertigungsindustrie vor, in der besonderen Richtung auf die Kraftfahrzeugfabrikation.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.

Die Internationale der Rheinschiffer. Eine am 11. April in Offenbach in Baden abgehaltene Konferenz der französischen, schweizerischen und deutschen Transportarbeiterorganisationen befaßte sich u. a. mit dem bevorstehenden Kampf in der deutschen Rheinschifffahrt.



„Bitte Platz zu nehmen!“

der weiß, was wahr und was falsch ist, so bin ich es und der Mann an meiner Seite. Seit sieben Jahren sitzen wir im Gefängnis.

Es hat sich gezeigt, daß es auf der ganzen Welt keinen zweiten Richter geben kann, der so vorurteilsvoll, so grausam und so feindselig handeln könnte, wie Sie gegen uns gehandelt haben.

Wir wissen, und Sie wissen

es in ihrem Herzen, daß Sie von Anfang an gegen uns eingenommen waren.

Bevor Sie uns sahen, wußten Sie, daß wir Radikale, daß wir Unterlegene, daß wir Feinde Ihrer Institutionen sind, von deren Vorzüglichkeit Sie überzeugt sind.

Wir wissen, daß Sie von Ihrem Haß und Ihrem Wöhen zu Ihren Freunden im Zuge, im Universitätsklub von Boston und im Golfklub von Worcester gesprochen haben.

Als Sie mich damals in dem Prozeß in Plymouth verurteilt haben, sagten Sie, daß das Verbrechen meinen Prinzipien entspricht — oder so ähnlich.

Der Prozeß gegen uns fand in einer Zeit statt, in der eine hysterische Desse gegen Leute, die sich zu unsern Anschauungen bekamen, herrschte, gegen Ausländer und Brüderberger.

Mehr als je sind wir von dem Gedanken durchdrungen, daß Kriegsführen unrecht ist. Wir sind gegen den Krieg, und ich schäme mich glücklich, auf das Schafot zu steigen, wenn ich damit der Menschheit sagen kann: Nehmt euch in acht! Die Blüte der Menschheit wird gemordet.

Wir wissen, daß Sie von Ihrem Haß und Ihrem Wöhen zu Ihren Freunden im Zuge, im Universitätsklub von Boston und im Golfklub von Worcester gesprochen haben.

Als Sie mich damals in dem Prozeß in Plymouth verurteilt haben, sagten Sie, daß das Verbrechen meinen Prinzipien entspricht — oder so ähnlich.

Der Prozeß gegen uns fand in einer Zeit statt, in der eine hysterische Desse gegen Leute, die sich zu unsern Anschauungen bekamen, herrschte, gegen Ausländer und Brüderberger.

Mehr als je sind wir von dem Gedanken durchdrungen, daß Kriegsführen unrecht ist. Wir sind gegen den Krieg, und ich schäme mich glücklich, auf das Schafot zu steigen, wenn ich damit der Menschheit sagen kann: Nehmt euch in acht! Die Blüte der Menschheit wird gemordet.

Wir wissen, daß Sie von Ihrem Haß und Ihrem Wöhen zu Ihren Freunden im Zuge, im Universitätsklub von Boston und im Golfklub von Worcester gesprochen haben.

Als Sie mich damals in dem Prozeß in Plymouth verurteilt haben, sagten Sie, daß das Verbrechen meinen Prinzipien entspricht — oder so ähnlich.

Der Prozeß gegen uns fand in einer Zeit statt, in der eine hysterische Desse gegen Leute, die sich zu unsern Anschauungen bekamen, herrschte, gegen Ausländer und Brüderberger.

Mehr als je sind wir von dem Gedanken durchdrungen, daß Kriegsführen unrecht ist. Wir sind gegen den Krieg, und ich schäme mich glücklich, auf das Schafot zu steigen, wenn ich damit der Menschheit sagen kann: Nehmt euch in acht! Die Blüte der Menschheit wird gemordet.

Der ausgediente Torero

Von Blasco Ibañez

Die gesammelten Romane des jüngst verstorbenen großen spanischen Dichters und politischen Revolutionärs Blasco Ibañez beginnen bei Drell Hülli in Zürich und Leipzig in deutscher Sprache zu erscheinen. Aus dem ersten Bande dieser Ausgabe, dem berühmten Stierkämpferroman „Die Arena“, geben wir hier mit Erlaubnis des Verlags eine besonders schöne Stelle wieder, die einmal nicht von den üblichen Triumphen der Toreros erzählt.

Ein weißhaariger Mann näherte sich, um den Matador ehrerbietig zu grüßen. Seit vielen Jahren mit der Säuberung der Plaza betraut, hatte er alle berühmten Matadore seiner Zeit gekannt. Er ging ärmlich gekleidet, doch manchmal blühten an seinen Fingern echte Ringe, und um sich zu schmeißen, holte er aus den Tiefen seiner Bluse ein kleines Spikentischentuch hervor, dem noch ein letzter feiner Duft entströmte.

Niemals klagte er über die gewaltige Arbeit, zu der er nur ein halbes Dutzend Gassenjungen heranzog, die dafür am Sonntagnachmittag hinter einem zum Pöbel führenden Gitter der Corrida zusehen durften.

Bei der Verteilung der Arbeit ging der Alte sehr geschickt vor. Die kleinen Bengel mußten die von Apfelsinenhälften und Papierhüllen überschwemmten Tribünen auf der Sonnenseite säubern.

„Vorlicht mit dem Tabak!“ ermahnte er sie. „Der einen einzigen Zigarrenstummel behält, darf am Sonntag nicht zur Corrida.“

Er selbst aber widmete sich geduldig wie ein Schatzgräber den Vegen, um manchen schönen Fund in seine Tasche verschwinden zu lassen — Fächer, Ringe, Tabakentücher, Münzen — alles, was eine Invasion von vierzehntausend Menschen zurückläßt. Eine Gewatterin, die eine kleine Pfandleihe in der Vorstadt besaß, bezogte alles weitere. Doch auch die Zigarrenstummel wurden zu Geld. Zerhackt und an der Sonne getrocknet, verkaufte er sie als „Sonderausgabe“ an feste Abnehmer.

Gallardo, der für seinen Gruß mit einem freundlichen Nicken gedankt hatte, schenkte ihm eine seiner Havannas.

Als der Espada in den Hof zurückkehrte, bemerkte er einen hochgewachsenen, mageren Mann von dunkelbrauner Gesichtsfarbe, dessen Haar schon weiße Fäden durchzog.

„Bescadero!“ Was machst du denn hier?“ rief Gallardo, aufrichtig erregt die Hand des ehemaligen Toreros schüttelnd, der in seiner Jugend glänzende Stunden erlebt und sich, auf den südamerikanischen Plazas mehrfach verwundet, mit seinem ersparten Geld eine Weinshütte in Madrid gekauft hatte.

„Was soll man machen?“ antwortete der melancholisch. „Die alte Liebe zum Handwerk treibt mich manchmal her.“

Und das war der große Bescadero, der so oft des kleinen Gallardos Bewunderung erregte, wenn er im Samthut, weinfarbenen Jäckchen und bunter Seidenbinde, unter dem Arm einen essensreichen Stod mit goldenem Knopf durch die Straßen Sevilla schritt? Ein gewöhnlicher, von allen vergessener Aneip-wirt!

„Komm und sieh dir mein Lokal an, wenn du nichts anderes vorhast.“ bat er Gallardo, der ihm bereitwillig folgte.

Wie alle anderen zeigte seine Taverna eine rotangestrichene Front, auch Vorhänge von der gleichen Farbe. Ein Fenster war mit panierter Koteletto, kaltem Geflügel und Eßiggurken dekoriert. Drinnen standen vor einem mit Fliesen und Fächern besetzten Schanktisch aus Fink runde Tische und hölzerner Schemel. An den Wänden hingen zahlreiche Buntdrude, aufregende Kampfszenen berühmter Toreros.

„Bring zwei Glas Montilla!“ rief der Bescadero einem jungen hinter dem Tabentisch stehenden Manne zu, der Gallardo vertraulich zulächelte.

„Den kenne ich doch.“ meinte der Matador, aufmerksam das Gesicht und den Keil von der Schulter herabbaumelnden roten Kerbel mustern.

„Natürlich kenne ich dich.“ unterbrach der Wirt. „Es ist Pipi.“ Mit dem Spiknamen kam Gallardo sofort die Erinnerung, wie diesem tapferen Burtschen, der seine Banderillas meisterhaft anbrachte, eines Tages auf der Plaza von Madrid ein Toro den einen Arm zerhackt hatte.

„Da ich Anderlos bin.“ fuhr der Bescadero fort, „habe ich ihn nach dem Tode meiner Frau zu mir genommen und betrachte ihn als meinen Sohn. Auch im Unglück kann man sich ja ein bißchen gutes Herz bewahren, stimmt’s? Aber glaube nur nicht, daß es uns besonders gut geht. Schleicht und recht schlagen wir beide uns durch, dank den alten Kameraden, die hier nachmittags ihr Spielchen machen. Am meisten bißt uns noch die Schule.“

Gallardo lächelte. Er hatte von dieser Stierkampfschule des ehemaligen Espadas schon reden hören.

„Was willst du, mein Junge!“ meinte der, sich halb und halb entschuldigend. „Man muß sich zu helfen wissen. Meine Schüler verzeihen mehr als alle meine Stammgäste zusammen. Und keine Leute kommen: Senoritos, um sich als Amateure auszubilden; auch Ausländer, die in der Begeisterung für Corridos fest an ihr Talent zum Torero glauben. Augenblicklich habe ich einen Franzosen, der jeden Nachmittag Unterricht nimmt. Komm und sieh es dir an.“

Neugierig geworden folgte ihm Gallardo quer über die Straße zu einem eingezäunten Grundstück, über dessen Tor ein mit Teer beschriebenes Schild hing. „Escuela de Tauromaquia.“

Das erste, was Gallardos Aufmerksamkeit erregte, war der Stier; ein auf Nadeln laufendes Tier aus Holz und Weidengeflecht, mit einem aus Berg fabrizierten Schwanz, strohgeflochtenem Kopf, einem runden Stilkork an Stelle des Halses und ein paar echten Riechenhörnern, die den Schülern Entsetzen einflößten.

Inmitten des Hofes stand in Hemdärmeln, hochrot im Gesicht, ein korpulenter Herr mit geistreichem weißem Schnurrbart. Seine Hände umkrampften zwei Banderillas. Seitwärts sah die Arme gekrenzt, eine umfangreiche Dame, die nach jedem Gang so lebhaft applaudierte, daß die Knieen auf ihrem Hut zusammen mit den falschen Locken mutwillig hin- und herzuckten.

„Die beiden sind schon überall in der Welt herumgekommen.“ erklärte der Bescadero seinen Freund auf. „Wie er mir erzählte, hat er in Afrika Bergbau betrieben, auf den Südpazifischen Plantagen bearbeitet und in Amerika wilde Pferde mit dem Laßo eingefangen. Jetzt will er mit Gewalt Torero werden. Denk dir, mit der Figur! Und dabei ist er gut und gern seine fünfzig Jahre alt. Aber er zählt anständig!“

Als der Schüler die beiden Männer bemerkte, ließ er die erhobenen Arme sinken. Auch die Dame im Rosenhut zapfte schnell das Kleid zurecht.

„Oh, cher maitre!“

„Guten Tag, Mossu... schönen guten Tag, Madame.“ begrüßte sie, den Hut lässend, der Matre. „Bitte weiter, Mossu, aber vergessen Sie nicht, was ich sagte: ganz ruhig stehen bleiben, den Stier zum Anlauf zeigen und kommen lassen. Steht er vor Ihnen, werfen Sie den Körper zur Seite, wobei Sie ihm gleichzeitig die Banderillas rechts und links in den Nacken stoßen. Sind Sie fertig?“ Achtung!“

Das letzte Wort galt dem Toro oder vielmehr dem Burtschen, der mit den Händen am Hinterteil des fürchterlichen Stieres, treisland.

„Ceech!... Vorwärts, Brauner!“ Mit schauerlichem Gebrüll und wütendem Stampfen reizte der Bescadero das wilde Tier, das räuberisch näher kroch. Und auch die berühmteste Jucht hatte noch nie einen Toro erzeugt, der sich mit diesem hier an Intelligenz messen konnte. Beim Schiller angelangt, schwenkte er ein wenig zur Seite, um ihn ja nicht mit den Hörnern zu berühren, und zog sich dann mit den beiden Banderillas im Korkhals langsam wieder zurück.

Lauter Beifall ertönte, während der Banderillero, der auch nicht einen Zoll breit zur Seite gewichen war, sich Hosenträger und Manschetten wieder in Ordnung brachte.

„Meisterhaft, Mossu!“ rief sein Lehrer. „Kein Matador könnte es besser machen.“

„Ich habe eben das, worauf es ankommt: Mut, sehr viel Mut.“ antwortete Mossu bescheiden und ließ eine neue Flasche Wein — die vierte — bringen.

„Salud! Noch ehe zwei Monate um sind.“ sagte der Bescadero ernst, „sehen Sie auf der Plaza von Madrid und Beifall, Geld und — mit Ihrer Erlaubnis, Madame — Frauen, alles gehört Ihnen.“

Gallardo brach auf, von seinem Freund bis ans Ende der Straße begleitet.

„Adios, Juan.“ verabschiedete sich der Bescadero. „Jetzt weicht du, wohin es mit mir gekommen ist. Von solchem Schwindel und Hanswursterei muß man leber!“

Kleine Chronik

Warnung vor Tolsstoi. Aus Anlaß der bevorstehenden Feier zum 100. Geburtstag Tolsstois richtet das russische Volkskommissariat für Erziehung an alle Schuldirektoren und Lehrer ein Zirkular, worin darauf aufmerksam gemacht wird, daß Tolsstoi, obwohl in der ganzen Welt berühmt, Kraft seiner Lehre der Gewaltlosigkeit mit Vorsicht zu genießen sei.

Gesichte für Schriftsteller in Frankreich. Zur Verteidigung verletzter Interessen sehen den französischen Schriftstellern zwei Arten von Gerichtshöfen zur Verfügung, die Zivil- und die Handelsgerichte. Die Rechtspflege durch ein Zivilgericht ist recht teuer und durch ein Handelsgericht gewöhnlich recht primitiv. Dieses Rantö zugunsten der Schriftsteller will der literaturfreundliche gegenwärtige Unterrichtsminister Herriot abschaffen. Er plant Gerichtshöfe speziell für Schriftsteller. Diese Tribunale würden aus Geistesarbeitern und Verlegern zusammengesetzt werden mit möglichst schneller und billiger Jurisdiktion.

Georg Joachim Götschen. Im Leipziger Osten hat man eine Straße nach ihm benannt, die Verlagsbuchhändler haben den 5. April, an dem vor 100 Jahren Götschen starb, als einen Gedenktag für den toten Kollegen begangen, aber wir ändern alle werden mit dem Namen nur die noch heute lebendige „Sammlung Götschen“ verknüpfen. Gelbe Bändchen im Kleinstat, vor dem Kriege 80 Pfg., heute 1,50 Mk. kostend, die ungläubigen Wissenssuchenden die Wege in alle möglichen geistigen und praktischen Wissenschaften ebneten. Daß diese Sammlung den Namen Götschen führt, ist nur eine Zufälligkeit; denn er hat sie nicht mehr gekannt. Götschen gründete seinen Verlag 1786, verlegte Wieland, Goethe, Schiller, Thümmel, Klopstock, brachte den frühbarocken Schauspielers und Dramatiker Pfiffel hoch, bemühte sich um typographisch wertvollen Druck seiner Verlagszeugnisse, gab aber neben Almanachen und Zeitschriften auch manchen ausgehenden Modestschriftsteller heraus. Nach seinem Tode wurde der Verlag mit dem damals führenden Tübinger Verleger Cotta verbunden, und von da an erst wurde der Name Götschen zu einem Begriff geprägt, der heute noch Bedeutung hat. Aus den hinterlassenen Ideen Götschens, der eine Popularisierung wertvoller Geisteswerke erstrebt hatte, entwickelte seine Nachfolger die „Volksbibliothek deutscher Klassiker“, die in Lieferungen zu erkauftlich billigen Preisen erschien und neben weniger bekannter Schriften wieder Wieland, Lessings, Thümmels, Klopstocks gesammelte Werke umfaßte. Später wurde der Verlag eine Heimstätte für die freischichtliche Freileihung und Hermann. Mörike und Gottfried Keller verdanken ihm vieles. Der Verlag hat dann seine Besitzer mehrfach gewechselt. Aus dem Plane, die „Klassiker des deutschen Volkes“ als Schulausgaben herauszubringen, ist dann die weltbekannte „Sammlung Götschen“ hervorgegangen. Sie wurde 1889 mit Klopstocks Oden eröffnet und umfaßt heute an die tausend Nummern, die über technische, literarische, sprachwissenschaftliche, physiologische, geschichtliche, kriegswissenschaftliche, wirtschaftliche u. a. Gebiete Aufschluß geben. Seit 1919 ist der Götschensche Verlag eine Abteilung des Verlages W. de Gruyter, und dieser würde sich verdient machen, wenn der die Sammlung Götschen nach neuen Gebieten und neuen Gesichtspunkten ausbauen würde. Vor allem in den soziologischen Fächern vertritt der konservative Professorengeist eine Blutauffrischung.

Das Kind mit dem Krotobil. Im Hof des Genfer Kunstmuseums steht die sonst wenig beachtete Marmorgruppe eines Kindes, das in den Armen ein Krotobil trägt. Aus dem Katalog ist nun zu ersehen, daß das Bildwerk ein Geschenk der Lola Montez, der berühmten Geliebten des Königs Ludwig von Bayern, ist. Aber wie kommt die Gruppe nach Genf? Ein Genfer Journalist hat das Geheimnis herausgebracht: Lola Montez hatte auch in Genf einen Geliebten, einen Großindustriellen, den sie systematisch ruinerte. Diesem, ihrem Genfer Mäzen, hatte sie das „Kind“ geschenkt, und der Zugrundegegangene hatte es schließlich, weil er nicht mehr wußte, wo aus und wo ein, billig dem Kunstmuseum verkaufen müssen.

Ruth Welsh sang in ihrem Liederabend deutsch, französisch und englisch. Sie sang sich wacker durch das Gestrüpp deutscher Phonetik, verlor sich aber manchmal in unüberwindbaren Hindernissen. Eines davon: das Wort „Abendstücken“. Französisch ging alles freier und gleichmäßiger vonstatten und beim glatten Englisch war es nur schade, daß die ersten drei Lieder als Kompositionen zu nichtig waren. Ruth Welsh hat ein großes und hübsches Material, dessen Mittellage noch von gelegentlicher Flachheit zu befreien ist. Einige kleine technische Mängel würden gewiß schwinden, wenn sie über größeren Atem geschickter zu verfügen lernte. Das Besondere des Abends, er bot die seltenen Gelegenheiten, den vielleicht besten aller Liederbegleiter, Coenraod v. Wos, zu hören.

Arbeiter-Kammer-Orchester. Sonntag, den 29. April, 11 Uhr, findet im Alten Theater die Aufführung der 3. komischen Oper: „Der getreue Musikmeister“ und „La serva padrona“ von Pergolesi statt. Für Leipzig ist „Der getreue Musikmeister“ eine Erstaufführung. Es wirken in den Opern mit: Cläre Hansen-Gerhardt (Sopran), Dr. Hans Freischer (Tenor), Alois Kottkappel (Humme Rolle), Mitglieder der städtischen Theater und Konzertsänger Reinhold Gerhardt (Baß), Max Kämmer (Violin), Fritz Weismann (Cembalo). Die Regie hat in freundlicher Weise Operndirektor Walter Brüggmann übernommen. Musikalische Leitung: Barner Licht.

Filmschau

Der Wiener Sold wird nicht aussterben. Ist es denn nötig, den Anfang vom Glück zweier Menschen an das Ende eines nicht sehr kurzweiligen Filmes zu legen? Der Geliebte seiner Frau läßt von vornherein seinen Zweifel, daß der wegen Geldverzwegens heiratenmüßende Graf die ihm bestimmte Braut erst auf Umwegen, erst nach den üblichen Verwicklungen bekommen

wird. Ein Seitensprung ins Ehebett? Meinestwegen. Aber dann keine Sprünge im Zeitlupentempo, sonst sieht man sich von Anfang an nach dem Ende. (Emelka.)

Gerne sei zugegeben, daß der unentwegt den jugendlichen Schelm mimende Harry Viedt trotz zunehmender Befahrung den Bonvivant immer noch charmanter spielt als der Nachwuchs, aber sein Köheln ist kreotop geworden, seine Kraft ausgequiecht. Seine neue Nummer! Mein Freund Harry sucht seine üblichen Requisiten, den Kommodoraten und die Dollarprinzessin, mit kriminellen Kollportageoperationen aufzufischen. Nun ja, es gibt ein paar nette Episoden schauspielerscher Nebenfiguren (die Wäpfi, die Paudler) und hübsche italienische Naturkulisse, aber das Ganze ist zu nichtsagend, zu unbedeutend, hat kein persönliches Gesicht. Dieser Herzensbrecher ist zur Maske erstarrt. (U. Z. Hainstrache.) III.

Allerlei vom Rundfunk

Nun funk er nicht mehr. Und alle, die ihre Freude von ihm bezogen, werden unsonst darauf warten, daß seine Stimme aus dem Lautsprecher tönt. Denn er ist tot, den sie mit einer gewissen vollstimmlichen Zärtlichkeit nur noch Karlchen genannt hatten. Karl Kehler hat in den vier Jahren des Rundfunks die Herzen vieler Hörer erobert. Besonders waren es die weiblichen, die höher schlugen, wenn der Aecher seine Stimme ins Zimmer hereintrug. Es waren nicht die Liebestollen, die mit dem leichten Herzen, sondern die stillen, die häuslichen, die braven Ehefrauen, die ihn gern hatten. Denn diese Liebe konnte bestehen vor den Menschen und vor dem Gewissen, denn sie hat nichts Körperliches, diese Liebe zu einer Stimme aus dem Aecher. Was könnte an ihr furchtbar sein? Und der Witz, der Humor, um dessenwillen er ihr Liebling war, war nicht wild und nicht grob, war nicht anstößig und nicht sinnlich. Er war zufrieden lustig, von einer häuslichen Würdigkeit, von einer biederen Freude über ein Leben in einer wohligen Mittelständigkeit. Sie liebten ihn, wie ihre Gartenlaube und ihre Megendorfer Blätter, und nun werden sie ihn betrauern, indem sie sich selbst bedauern, da sie ihn nicht mehr hören werden.

Draußen aber, die Natur, beginnt gerade wieder zu erwachen. Und die Menschen feiern die Auferstehung der Natur. Es gibt Menschen, die nicht genug Freude mit der Natur empfinden können. Die feiern die symbolische Auferstehung einer symbolischen Gestalt um diese Zeit und man nennt solche Feiertage Ofern. Der Rundfunk feiert natürlich mit. Er ist nicht stille in diesen Tagen — im Gegenteil. Da wird ausgiebig gefeiert. Am Sonnabendabend Ofterglocken vom Kölner Dom, am Sonntag in der Frühe Ofterglocken vom Erfurter Dom, Morgenfeiern, musikalische Ofterfeiern und Musik, Musik, Musik. Vorher schon an den Kartagen: Donnerstags „Die Johannespassion“ und Freitag „Die sieben Worte des Erlösers“ von Haydn. Wie eine Dase dazwischen das Wallonspiel von Strindberg, als Hörspiel, betitelt „Ofern“ natürlich. Das ist reichlich und bei schönem Wetter macht man lieber seinen Ofterpaziergang, obwohl manche künstlerischen Genüsse verstimmt werden. Zu denen die Dombglocken im Lautsprecher unbedingt miteingehört werden müssen. Dieses Gefühl: ich drehe einen Knopf und höre die Kölner Glocken. Selbst im Zeitalter der Technik wirkt das noch wie ein kleines Wunder.

„Familiengestaltung und Gesellschaftsentwicklung“ war ein etwas zu viel verpackender Titel für die Vortragsreihe des Frauenteams Referendar Hildegard Berthold. Sie hat nicht das Zeug, um in der gedrängten Form, der knappen Zeit eines Rundfunkvortrages über die Organisation der Familie und ihre Entwicklung das zu sagen, was notwendig ist, um die Zusammenhänge allgemein verständlich zu machen. Es war falsch, als erste Vortragsreihe innerhalb des Frauenfunks diese zu wählen. Die Einführung von Reihenvorträgen im Rahmen des Frauenfunks ist durchaus wünschenswert, solange dieser nur einmal besteht. Denn auch hier kann man eine tiefere Wirkung der Vorträge nur erwarten, wenn das eine oder andere Gebiet ausführlicher behandelt wird. Aber die Vorträge müssen dann auch so sein, daß man nicht nur einige mehr oder weniger bekannte Tatsachen erfährt, sondern auch einen etwas tieferen Einblick in die behandelte Materie erhält. Außerdem hängt viel von einer lebendigen Darstellung ab: Fräulein Berthold war auch darin nicht gerade Vorbildlich.

Sehr schön waren dagegen die Vorträge des Genossen Edgar Fahnwald, der innerhalb der Reihe „Aus dem Gebiete der Wirtschaft“ von Wanderungen durch das sächsische Industriegebiet erzählte. Er führte keine oberflächlichen Kläuberereien. Mit viel Geschick und sehr gewissenhaft schilderte er die wirtschaftlichen Verhältnisse dieses mit verschiedenen Industrien blühenden Gebietes. Er berücksichtigte dabei vor allen Dingen die Lage der in den verschiedenen Industriezweigen beschäftigten Menschen. Da ist noch manches faul und vieles verbesserungsbedürftig. So wie unsere gesamte Organisation der Wirtschaft. Das führte uns Genosse Gads in seinem Vortrag über Konjunktur und Arbeitslosigkeit am letzten Donnerstag besonders deutlich vor Augen. Nur schade, daß Gads kein besserer Redner ist. Seine Darlegungen waren zu sehr gebunden durch das Manuskript und klangen etwas trocken. Doch sollten die Herren des Rundfunks sich darüber nicht beschweren, sondern sie doch, daß unsere Redner sich streng an ihr Manuskript zu halten haben und kein Wort mehr oder weniger sagen, als darin geschrieben ist. Wann wird diese Zensur endlich beseitigt?

Aus der Weltliteratur“ heißt eine neue Stunde der mitteldeutschen Sender, die jeden Donnerstag, etwas spät am Abend, abgehalten wird. Eine gute Idee. Einmal gab es eine Zeitschrift ähnlichen Titels, die von oft noch halbwegsigen Menschenkindern nur so verschlungen wurde. Sie war von geschickter Hand redigiert und nie langweilig. Mancher lernt da Literaturen kennen, um die er sich nie gekümmert hätte, wenn sie ihm nicht so appetitreich geboten worden wären. So muß es auch im Rundfunk sein: der Appetit auf die Literatur der Welt muß gereizt werden. Ein guter Sprecher, ein dem jeweiligen Gegenstand gewachsener Vortragskünstler, ist selbstverständlich erste Bedingung dafür. Es kommt aber auch darauf an, Stücke zu wählen, die den gegenwärtigen Menschen zu interessieren vermögen, die Den- und Gefühlsinhalte haben, die imstande sind, im heutigen Hörer etwas mitzuschwingen zu lassen. Man soll auf keinen Fall ein rein literaturgeschichtliches Interesse voraussetzen. Wer solches hat, wartet nicht erst auf den Rundfunk. In dem, der es nicht besitzt, soll es durch den Rundfunk, durch diese Stunde erst geweckt werden. Ob das beim Arbeiter mit so seltenen Kostproben geslingen wird, ist jedoch eine offene Frage. Dr. Würzburger sprach darüber am Sonnabend in seinem Vortrag: „Der Arbeiter im Rundfunk.“ Er formuliert es so: Erst wenn für den Arbeiter die Schicksalsfragen geklärt sind, erst wenn ihm die Grundformen der Wirtschaft, seine daraus resultierenden Lebensbedingungen enthüllt sind, können sich ihm die Schätze der Kultur im rechten Lichte zeigen. Aber der proletarische Mensch will nicht die Geschichte im Bilde der Ideen, sondern im Urteile seines gegenwärtigen Schicksals. Das ist zwar etwas unklar formuliert, aber richtig in seinem Sinn. Und Dr. Würzburger zieht daraus als Konsequenz einen Vorschlag, der mir schon lange auf der Zunge lag: Man sollte im Rundfunk weniger in Literatur, machen, sondern es wagen, jemand in freier Rede vor dem Mikrophon erzählen zu lassen von eigenem oder fremdem gegenwärtigem Erleben. Damit würde der Rundfunk von einem reinen Mittel der Reproduktion zu einem produktiven Instrument ganz eigener Art. Es könnte da natürlich keine Zensur geben. Wer wagt es?

